76. Jahrgang. Nr. 400 — Donnerstag, 25. August 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Mk. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 1 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abg. Krisenabschlag R. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 18 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Dietzsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1085 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die Pläne zur Arbeitsbeschaffung

Einzelheiten des Regierungsprogramms

Berlin, 24. August. (Eig. Drahtm.) Ueber das Wirtschafts- und Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das zur Zeit noch in den Ressorts einer letzten Bearbeitung zur Fertigstellung unterliegt und vom Reichskanzler von Papen am kommenden Sonntag in einer Rede bekanntgegeben werden soll, die er in Münster hält, weiß die „Nationalliberale Korrespondenz" heute eine Darstellung zu geben, in der u. a. ausgeführt wird: Im Reichsarbeitsministerium will man jetzt anscheinend

die Auflockerung des Tarifvertragswesens mit der Entlastung auf dem Arbeitsmarkt verkoppeln,

dergestalt, daß hinfort nur solchen Betrieben ein Abweichen von der geltenden Tarifvertragsregelung zugebilligt werden soll, die sich bereiterklären, nach einer bestimmten Schlüsselung neue Arbeiter einzustellen. Ferner sei damit zu rechnen, daß kein weiterer Abbau der Leistungen in der Sozialpolitik erfolgt. In prinzipieller Hinsicht soll das Arbeitsbeschaffungsprogramm sehr bestimmte Autarkietendenzen verfolgen, weshalb auch der Kanzler in seiner Rede von der Förderung des Binnenmarktes ausgehen und diese Förderung als Grundtendenz des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms hinstellen werde. Im einzelnen sehe das Programm der Arbeitsbeschaffung Maßnahmen vor, durch die zunächst

200 000 bis 250 000 Erwerbslose wieder in den Produktionsprozeß einbezogen werden

sollen. Da das Programm als eine Art Aufbauprogramm vollzogen wird, und die Finanzierungspläne eine fortlaufende Bereitstellung der Mittel dergestalt sichern sollen, daß das vorgesehene Kapital immer wieder aufgefüllt wird, hofft die Regierung im Laufe des Winters noch größere Erwerbslosenmassen beschäftigen zu können.

Der Hauptteil der zur Verfügung gestellten Mittel wird dem Landstraßenbau zugeführt, und zwar sind für diese Zwecke 100 Millionen Mark vorgesehen. 50 Millionen Mark sollen für die Wasserstraßen bereitgestellt werden, wobei man an die systematische Fortführung der Kanalbaupläne und Wasserlaufregulierungen denkt, worüber bereits vor Jahren ein festes Programm aufgestellt wurde, das aber wegen der Finanzkrise zurückgestellt werden mußte. 40 Millionen Mark sind für Meliorationen vorgesehen, 15 bis 20 Millionen Mark sollen für den Rügendamm bereitgestellt werden, doch ist darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen. Weitere 15 Millionen sind als Abwrackprämie der Schiffahrt zugedacht und 10 Millionen sind für die Heringslogger zur Verfügung gestellt. Ob es zur Bereitstellung von 50 Millionen für den Wohnungsbau kommen wird, erscheint fraglich, da gerade hierüber die Ansichten weit auseinandergehen und an sich die nächste Zeit keine Belebung des Baumarktes verspricht. Dagegen sind 10 Millionen Mark für den Bau von Eigenheimen zu Darlehenszwecken bereitgestellt worden. Ferner werden, wie ursprünglich geplant, 50 Millionen Mark der Siedlung zugeführt.

Insgesamt sind damit zunächst 845 Millionen Mark bereitgestellt

worden, vorausgesetzt, daß es bei allen diesen Plänen bleibt. In diesem Zusammenhang, so schließen die Angaben der genannten Korrespondenz, müsse noch erwähnt werden, daß sich ursprünglich auch die Reichsbahn mit 23 Millionen Mark an der Arbeitsbeschaffung beteiligen sollte, was die Reichsbahn aber mit Rücksicht auf ihre schwierige Finanzlage abgelehnt hat. Da das Programm zur Zeit in seinen Einzelheiten noch nicht vollkommen fertiggestellt ist und sich der Reichskanzler von Papen seine Verkündung ausdrücklich selbst vorbehalten hat, wird an den amtlichen Stellen nicht gesagt, inwieweit die Angaben der „Nationalliberalen Korrespondenz" zutreffend sind. Immerhin wird man damit rechnen können, daß sie dem tatsächlichen Stand der Dinge ziemlich nahekommen.

Staatsautorität und Staatsräson

Die aufgeregte Debatte über das Beuthener Urteil hat die seit dem 13. August eingetretenen Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage noch vermehrt und eine neue tiefe Kluft innerhalb des nationalen Lagers aufgerissen, das sich zu gemeinsamem Handeln zusammenfinden müßte, um Deutschland aufwärts zu führen. Zwei Dokumente stehen sich gegenüber als Zeugnisse dieses verhängnisvollen Zwiespalts: der Aufruf Hitlers und die als Antwort gedachte Kundgebung der Reichsregierung. Hitlers Worte steigern die beim Reichspräsidenten abgegebene Oppositionserklärung zu einer leidenschaftlichen Kampfansage an die Regierung Papen. Die Regierungskundgebung ist demgegenüber bei aller Bestimmtheit maßvoll; sie entwickelt Wort für Wort die Grundsätze des Rechtsstaates in Anwendung auf den konkreten Beuthener Fall. Aus dem etwas blutleeren Amtsstil in die Sprache des Volkes übertragen, heißt das, daß nach der Einführung der Terrornotverordnung mit ihren harten Bestimmungen ihre Schärfe ganz gleichmäßig und ohne Rücksicht auf Parteiabzeichen angewendet werden muß. Wer den politischen Gegner tötet, der hat die Strafe zu gewärtigen, die der Staat androht. Vom Standpunkt der Rechtspflege aus gesehen ist diese Auffassung sogar ein Fortschritt gegenüber der Praxis der früheren sozialdemokratischen Regierung in Preußen, die sich in vielen nachgewiesenen Fällen nicht gescheut hat, vom Justizministerium aus auf die Anklagebehörden und Gerichte einen parteipolitischen Druck zum Schutz roter Verbrecher auszuüben. Eine solche Zumutung im umgekehrten Sinne weist die vom Reichskanzler geführte neue Regierung Preußens in ihrer Erklärung weit von sich. Darüber hinaus will sie sich mit ihrer Kundgebung durch die Klärung der Rechtslage jedem politischen Druck entziehen, damit ihr dann, wenn die endgültige Entscheidung im Sinne eines Gnadenerweises fällt, nicht von links her der Vorwurf gemacht werden kann, sie sei vor den Drohungen der Nationalsozialisten zurückgewichen und habe damit das Recht verwirkt, überhaupt noch ein Todesurteil der Sondergerichte vollstrecken zu lassen. Schon hat ja der „Vorwärts" versucht, diese Alternative aufzustellen mit der Behauptung: „Diese Verordnungen dürfen nicht gegen links angewendet werden, wenn man aus Gründen, für die wir als Gegner der Todesstrafe an sich Verständnis haben, von ihrer Anwendung gegen rechts zurückschrecken sollte!" Wenn die Regierung in der Beurteilung des Beuthener Falles bisher eine gewisse Härte gezeigt hat, so dürfte bei den Motiven auch der Umstand eine Rolle gespielt haben, daß sie sich die Waffe der Terrornotverordnung nicht durch solche Auslegungen aus der Hand schlagen lassen will.

Wenn man ergründen will, warum trotzdem die Betonung des Bedürfnisses nach Wahrung der Staatsautorität in den zum Gedanken der Staatsautorität erzogenen nationalsozialistischen Massen bei dieser Gelegenheit so wenig Verständnis findet, dann muß man den psychologischen Zusammenhängen nachgehen. Wesentlich sind dabei, wie hier schon bei der Bekanntgabe des Urteils betont wurde, die unglücklichen Begleiterscheinungen und das zeitliche Zusammentreffen des Beuthener Urteils mit dem ganz andersgearteten über die Ohlauer Reichsbannermorde. Dieser Vergleich wird unwillkürlich gezogen, auch wenn die rechtlichen Voraussetzungen nicht ohne weiteres vergleichbar sind. Und man kann dem einfachen Mann mit gesundem Menschenverstand hundertmal sagen, daß da, juristisch gesehen, alles seine Richtigkeit hat, sein natürliches Rechtsempfinden kommt über den krassen Unterschied nicht hinweg. Er wird nie Verständnis dafür aufbringen, daß der zufällige Stand des Uhrzeigers so verschiedene Strafmaße für die gleiche Straftat begründen kann, und daß der Grundsatz, nach dem Unkenntnis des Gesetzes nicht vor Strafe schützt, so fürchterliche Folgen haben soll. Für ihn sieht das Vergleichsbild einfach so aus: In Ohlau sind zwei SA.-Leute ermordet und 27 schwer verletzt worden. Dafür hat es einige Jahre Zuchthaus für die Hauptschuldigen gegeben. In Potemba wurde ein Kommunist ermordet, und dafür sollen fünf Köpfe auf den Richtblock gelegt werden. Dazu kommt der Unterschied in den Motiven, deren Berücksichtigung beim Beuthener Gericht wegen der Fassung der Notverordnung ausscheiden mußte. Der Ueberfall in Ohlau war nachgewiesenermaßen planmäßig vorbereitet und organisiert worden, nur deshalb, weil sich das Reichsbanner durch das Auftreten uniformier-

Koalitionsbesprechungen Straßer-Brüning

Papen zur Reichstagsauflösung entschlossen?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 24. August. Bekanntlich sollten am Dienstag in Berlin Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum über die Frage der Regierungsneubildung in Preußen stattfinden. Diese Verhandlungen wurden aber vertagt, ohne daß zunächst der Grund dafür recht zu erkennen gewesen wäre. Nachträglich wird nun bekannt, daß man, ehe man direkt an die preußischen Dinge heranging, auf beiden Seiten den Ausgang einer Besprechung abwarten wollte,

die am Dienstag in Konstanz zwischen dem nationalsozialistischen Abgeordneten Gregor Straßer und dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning stattfand.

Diese Besprechung galt nicht so sehr den preußischen Verhältnissen, als vielmehr der innerpolitischen Lage im Reiche; und aus der Tatsache, daß sie für das Zentrum von Dr. Brüning geführt wurde, wird in den politischen Kreisen offenbar nicht mit Unrecht der Schluß gezogen, daß das Zentrum, wenn ihm seine Pläne auf Wiederherstellung von Koalitionsregierungen in Preußen und im Reiche glückten, daran zu denken scheint, dann Dr. Brüning wieder in eine maßgebliche Reichsstelle zu setzen. Zunächst ist es allerdings noch nicht so weit, und auch die Erörterungen personeller Fragen stehen noch in weitem Felde, denn

die Besprechung zwischen Straßer und Dr. Brüning ist, wie man hört, ohne jedes positive Ergebnis geblieben.

Das schließt jedoch, da die Zusammenkunft in Konstanz über eine erste Fühlungnahme nicht hinausgegangen ist, weitere Verhandlungen in keiner Weise aus. Offenbar zur Vorbereitung solcher weiterer Verhandlungen fand am Mittwoch in Stuttgart eine Konferenz führender Zentrumsmitglieder statt, der auch wieder Dr. Brüning beiwohnte. Auch diese Konferenz dürfte im wesentlichen dem Zwecke gedient haben, verbindliche Verhandlungen mit den Nationalsozialisten vorzubereiten. Entgegen anderslautenden Meldungen hat nach unseren Informationen der Abgeordnete Straßer an der Zusammenkunft in Stuttgart nicht teilgenommen, er ist vielmehr von Konstanz aus direkt nach Berlin gereist, wo er mit dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl eine Aussprache über die Lage hatte. Wenn nun auch anscheinend namentlich das Zentrum gewillt ist, ernsthafte Verhandlungen in Gang zu bringen, so ist

die Prognose, die man in politischen Kreisen Berlins diesen Verhandlungen stellt, nicht sonderlich günstig.

Einmal glaubt man nicht, daß es leicht sein werde, zwischen Zentrum und Nationalsozialisten zu entsprechenden Vereinbarungen zu kommen, und sodann hält man es auch für sehr unwahrscheinlich, daß die Reichsregierung die Rückkehr vom Präsidial- zum Koalitionssystem widerspruchslos geschehen ließe. Man hält es vielmehr für sehr wahrscheinlich, daß die Regierung alsbald handeln wird. Das würde im besonderen bedeuten, daß das Kabinett v. Papen dem am 31. Juli gewählten Reichstage erst gar nicht die Möglichkeit gibt, in den Fragen der Regierungsbildung bestimmte Schritte zu unternehmen. Die Gerüchte, daß die Reichsregierung gewillt sei, alsbald eine Auflösung des Reichstages vorzunehmen, verstärken sich immer mehr, besonders auch deshalb, weil nach der Einstellung des Reichstages von rechts bis links mit der Annahme von Anträgen auf Aufhebung der von der Regierung Papen erlassenen Verordnungen zu rechnen ist. Ueber die weiteren Schritte, die

nach einer Auflösung des Reichstages

in Frage kämen, verlautet heute, daß man dann entsprechend den Vorschriften der Reichsverfassung wiederum Neuwahlen zum Reichstage ausschreiben würde. Jedoch läßt sich auch heute noch in keiner Weise klar erkennen, in welcher Richtung die innerpolitische Entwicklung verlaufen wird.

Von Interesse ist sodann noch, daß die Bayrische Volkspartei, die mit dem Zentrum bekanntlich in engster Arbeitsgemeinschaft steht, sich sehr energisch gegen die Pläne, mit den Nationalsozialisten in Preußen und eventuell auch im Reiche eine Regierung zu bilden, ausgesprochen hat. Der Beweggrund für diese Haltung der Bayrischen Volkspartei ist ohne Zweifel darin zu suchen, daß, wenn man für Preußen und für das Reich zu einem Einvernehmen käme, dann das gegenwärtige bayrische Kabinett, dessen scharf ablehnende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus bekannt ist, naturgemäß zu einer Aenderung dieser seiner Haltung genötigt wäre, was wiederum den Rücktritt des Kabinetts Held in Bayern bedeuten müßte.

Keine Auflösung der Staatspartei

Berlin, 24. August. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, hält die Deutsche Staatspartei am 3. und 4. September in Berlin eine Tagung ihrer Vorstände ab. Den Hauptverhandlungsgegenstand wird die Frage bilden, in welcher Form die Partei weitergeführt werden soll. Die Ansicht, daß eine bürgerlich-republikanische Partei ohne konfessionelle oder klassenmäßige Bindung bestehen müsse, sei Gemeingut aller Anhänger der Deutschen Staatspartei.

Der „Angriff" auf eine Woche verboten

Berlin, 24. August. Wie der Berliner Polizeipräsident mitteilt, ist das nationalsozialistische Berliner Organ „Der Angriff" wegen „Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung des Herrn Reichskanzlers in der Mittwochnummer und wegen Anreizung zum Ungehorsam und zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt" in den beiden letzten Nummern mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 31. August verboten worden.

Heute:

Literarische Umschau

Seite 8

ter SA.-Abteilungen „provoziert" fühlte. Das ist die typische Methode des roten Terrors, der der öffentlichen Kundgebung einer anderen Gesinnung mit Gewalt entgegentritt und dabei weder vor Mord und Totschlag zurückschreckt noch vor der Staatsautorität, die durch Reichsverordnungen die gleichmäßige Bewegungsfreiheit für alle politischen Richtungen garantiert. Als sinnfälliges Zeichen dafür haben ja die Reichsbannerleute in Ohlau ihre Schüsse auch auf die Organe der Staatsgewalt gerichtet.

Beim Fall von Potemba kommen aber zu den parteipolitischen Beweggründen der Tat, für die es ebensowenig wie in Ohlau ein Wort der Entschuldigung gibt, noch nationalpolitische Hintergründe, die nur aus dem täglichen Grenzlandkampf in der Beuthener Ecke verständlich sind. Immerfort laufen hier die Fäden polnischer Intrigen, und immerzu müssen die national-aktiven Elemente auf ihre Abwehr bedacht sein. Früher gingen diese polnischen Zersetzungs- und Durchdringungsbestrebungen über die polnischen Organisationen in Westoberschlesien; seit deren katastrophaler Wahlniederlage glauben aber die polnischen Hetzer die Kommunistische Partei besser zu ihren deutschfeindlichen Zwecken benützen zu können. Und der in Potemba Ermordete war nicht nur Kommunist, sondern auch polnischer Insurgent, einer von den deutschen Staatsbürgern, die die Waffen gegen Deutschland erhoben hatten, um die Südostecke vom Reich loszureißen und dem polnischen Staat einzuverleiben. Er hat bis zuletzt als Werkzeug der polnischen Propaganda gewirkt, und daraus erklärt sich die nationalsozialistische Auffassung, daß in diesem Falle weniger ein politischer Gegner getötet, als ein Landesverräter bestraft worden sei. Deutlich hört man in der Auseinandersetzung bereits jene Gedanken anklingen, mit denen von nationaler Seite die Femeprozesse beurteilt wurden. Aus der Entfernung und ohne genaue Kenntnis der Einzelheiten kann man nicht entscheiden, ob und inwieweit diese Auffassung berechtigt ist.

Am besten wäre es gewesen, wenn sich die Reichsregierung in Würdigung dieser besonderen Umstände sofort nach der Bekanntgabe des Urteils, nachdem der formalen Gerechtigkeit Genüge geschehen war, zu einer Gnadenaktion entschlossen hätte, bevor sich noch die Flut von Protesten erheben konnte. Ein solcher Schritt der Staatsweisheit ist leider versäumt worden. Nun wollen die entscheidenden Stellen offenbar den Sturm der ersten Erregung abflauen lassen, um ihren Spruch nicht parteipolitischen Mißdeutungen auszusetzen. Aus dem gleichen Grund legen sie in ihrer Stellungnahme einstweilen den Nachdruck auf die Aufrechterhaltung der Staatsautorität. Daraus darf aber nicht der Eindruck entstehen, als ob um ihretwillen die Staatsgewalt nun erst recht, gerade wegen der Empörung und wegen der Proteste, das Beuthener Urteil vollstrecken lassen wolle. Nicht nur die Staatsautorität ist bei dieser Entscheidung zu wahren, auch die Staatsräson muß ein gewichtiges Wort mitsprechen, wenn nicht neues, unabsehbares Unheil über Deutschland heraufbeschworen werden soll.

Die Stellung des Reichskommissars in Preußen

Vor einer Erklärung Dr. Brachts

Berlin, 24. August. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, beabsichtigt der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, bei Wiederzusammentritt des Preußischen Landtags in der nächsten Woche eine Erklärung über die Stellung abzugeben, die die kommissarische preußische Staatsregierung gegenüber dem Landtag einnehmen wird.

Die Mitteilung, daß der Vorsitzende des Justizuntersuchungsausschusses des Preußischen Landtags, Abg. Dr. Freisler (Natsoz.), sich nach Beuthen begeben habe, um an Ort und Stelle nachzuprüfen, welche Einwirkungsmöglichkeiten dieser Untersuchungsausschuß bzw. der Landtag überhaupt im Fall des Beuthener Urteils gegen die SA.-Leute habe, hat in parlamentarischen wie politischen Kreisen die Frage in den Vordergrund gebracht, welche Befugnisse das Parlament überhaupt gegenüber der kommissarischen Staatsregierung habe. Dem Nachr.-Büro des VDZ. wird hierzu in gutunterrichteten Kreisen erklärt, bei den bevorstehenden Verhandlungen des Landtagsplenums und seiner Ausschüsse werde sich die kommissarische Regierung voraussichtlich auf den Standpunkt stellen,

daß sie dem Landtag gegenüber weder verantwortlich, noch an seine Beschlüsse gebunden sei.

Das würde bedeuten, daß die kommissarische Regierung es ablehne, sich durch einen etwaigen Zitierungsbeschluß einer Landtagsmehrheit ohne ihren eigenen Willen vor den Landtag oder seine Ausschüsse zwingen zu lassen. Die kommissarische Regierung dürfte die Meinung vertreten, daß sie allein dem Reichspräsidenten verantwortlich sei, da sie ja auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in Preußen eingesetzt wäre. Die kommissarische Regierung scheint dabei nicht die Absicht zu haben, sich grundsätzlich von jeder Mitarbeit im Parlament fernzuhalten. Dagegen dürfte sie klarlegen, daß es lediglich einen Akt des Entgegenkommens darstelle, wenn sie dem Landtage oder seinen Ausschüssen sachliche Auskünfte erteile. Das gilt insbesondere wohl für etwaige Interpellationen der Fraktionen, die zum Teil zu den blutigen Zusammenstößen usw. bereits eingebracht sind. Im übrigen hört man in politischen Kreisen, daß nach Ansicht der kommissarischen Regierung

die verfassungsmäßigen und geschäftsordnungsmäßigen Rechte des Landtags gegenüber dem Reichskommissar und seiner Regierung nicht wirksam werden könnten, vor allem also nicht die Bestimmungen über Mißtrauensanträge.

Was im übrigen die Vorstöße gegen die Notverordnungen der kommissarischen Regierung auf dem Gebiete der Verwaltungs- und der Justizreform anlange, so hat nach Meinung unterrichteter politischer Kreise auch hier der Landtag nicht das Recht, ihre Aufhebung durchzusetzen. Einmal stützen sich diese Notverordnungen auf die grundsätzliche Sparermächtigung des Reichspräsidenten, gegen deren Anwendung nach Meinung des Staatsgerichtshofes die Parlamente nichts unternehmen können, dann aber werden ja auch die Rechte des Parlamentes gegenüber der kommissarischen Regierung generell bestritten.

Untersuchungsausschuß nach Beuthen einberufen

Berlin, 24. August. Der Vorsitzende des Rechtspflege-Untersuchungsausschusses, Abg. Dr. Freisler (Natsoz.), hat den Ausschuß für den 2. und 3. September nach Beuthen einberufen, wo sich der Ausschuß an Ort und Stelle mit den Todesurteilen gegen die fünf Nationalsozialisten befassen soll. Die nach der Geschäftsordnung des Preußischen Landtags für die Abhaltung von Ausschußsitzungen in der vollsitzungsfreien Zeit erforderliche Genehmigung des Landtagspräsidenten ist bereits erteilt worden. Außerdem ist aber noch für die Gewährung von Tagegeldern bei Ausschußsitzungen, die nicht am Sitz des Parlaments stattfinden, die Genehmigung des Aeltestenrates erforderlich. Der Aeltestenrat tritt am Dienstag vor der Vollsitzung des Landtages zusammen. Der Rechtspflegeuntersuchungsausschuß des Preußischen Landtages zählt 29 Mitglieder.

Neue Demonstrationen in Beuthen

Beuthen, 24. August. Im Zusammenhang mit der von nationalsozialistischer Seite durch ein Extrablatt angekündigten angeblich bevorstehenden Ueberführung der fünf zum Tode verurteilten SA.- und SS.-Leute aus dem Beuthener Gerichtsgefängnis nach der Strafanstalt in Groß-Strehlitz hat sich in den Abendstunden in den Straßen von Beuthen eine größere Anzahl von Nationalsozialisten in Uniform in geschlossenen Formationen angesammelt und unter Absingen des Horst-Wessel-Liedes und anderer nationalsozialistischer Lieder die Straßen der Stadt in der Nähe des Strafgerichtsgebäudes durchzogen. Bisher wurden mehrere Schaufensterscheiben zertrümmert. Augenblicklich steht vor dem SA.-Heim in der Bahnhofstraße immer noch eine größere Menschenmenge, gleichfalls zum Teil in Uniform. Der Umzug der Nationalsozialisten durch die Stadt geht weiter. Die Polizei ist wieder in verschärfter Alarmbereitschaft und mit Stahlhelm, Karabinern und Maschinenpistolen ausgestattet. Um 23 Uhr teilte die Polizeipressestelle mit, daß ein Abtransport der fünf in dem Potempaer Prozeß zum Tode Verurteilten bis zur Entscheidung über die Frage der Begnadigung nicht stattfindet.

Ueber die Vorgänge in den heutigen Abendstunden wird noch bekannt, daß die Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels und mit vorgehaltenem Karabiner, ohne jedoch zu schießen, den Kaiser-Franz-Joseph-Platz (in unmittelbarer Nähe des Strafgerichtsgebäudes) geräumt hat. Eine Person mußte verletzt mit dem Krankenwagen abtransportiert werden. Insgesamt wurden, wie um Mitternacht bekannt wird, etwa

20 Personen, meist Nationalsozialisten, verletzt, einige von ihnen schwer.

In der Bahnhofstraße versuchten Arbeitslose ein jüdisches Abzahlungsgeschäft zu plündern; sie wurden jedoch von uniformierten Nationalsozialisten daran gehindert und der Polizei übergeben. Gegen Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt.

Röhm bei den Beuthener Verurteilten

Beuthen, 24. August. Am Mittwochmittag trafen hier der Stabschef der SA., Röhm, Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune, der SA.-Führer Ost, Abg. Heines, und mehrere andere SA.-Führer ein. Rechtsanwalt Luetgebrune versuchte, von dem Gericht die Erlaubnis zu erwirken, daß Stabschef Röhm und Heines die Gefangenen besuchen dürften, Während Röhm die Erlaubnis hierzu erteilt wurde, wurde sie Heines verweigert. Röhm gab den Verurteilten im Auftrage der Reichsleitung der NSDAP. Kenntnis davon, welche Schritte von ihr zur Wiederaufnahme des Verfahrens und zu der Nichtvollstreckung des Urteils eingeleitet worden waren.

Stahlhelm für Begnadigung

Berlin, 24. August. Der Stahlhelm hat sich mit einem Schreiben an den Reichskanzler mit der Bitte gewandt, die durch das Beuthener Urteil über fünf Angehörige der SA. verhängte Todesstrafe auf dem Gnadenwege von den Verurteilten abzuwenden. Ein weiteres Gnadengesuch hat der Königin-Luise-Bund an den Reichspräsidenten gerichtet.

Das erste Berliner Sondergerichtsurteil

Berlin, 24. August. Das erste Berliner Sondergericht verkündete am Mittwoch um 16 Uhr folgenden Urteilsspruch gegen die Angeklagten Schmidtke und Bickel: Der Angeklagte Schmidtke (Kommunist) wird wegen Landfriedensbruches und Gewalttätigkeit gegen Personen zu zehn Jahren Zuchthaus bei Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte Bickel (Nationalsozialist) wurde freigesprochen. (Den Verhandlungsbericht siehe im Mittwoch-Abendblatt!)

In der Begründung des Zuchthausurteils gegen den Kommunisten Schmidtke betonte Landgerichtsdirektor Tolk u. a., daß der Angeklagte Schmidtke durch die Aussagen der nationalsozialistischen Zeugen nach Ansicht des Gerichts überführt sei, an der Zusammenrottung in der Proskauer Straße vom 14. zum 15. August teilgenommen und geschossen zu haben. Diese Zusammenrottung erfülle den Tatbestand des schweren Landfriedensbruchs.

*

Altona, 24. August. Das hier tagende Sondergericht befaßte sich heute mit Zusammenstößen, die sich am 7. Juli in Pinneberg anläßlich einer Demonstration von Erwerbslosen gegen eine Kürzung von Unterstützungssätzen ereigneten. Die Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von sieben bis zehn Monaten.

England zahlt Schulden zurück

London, 24. August. Londoner Citystreife bestätigen die aus Neuyork kommende Meldung, daß die Aktion des englischen Schatzamtes zur Stützung des englischen Pfundes nicht erneuert werden wird. Damit ist das englische Schatzamt von dem insgesamt 80 Millionen Pfund betragenden amerikanisch-französischen Stützungskredit nur noch die Restsumme von 20 Millionen Pfund schuldig, die in der Form von Schatzamtschuldverschreibungen in der französischen Oeffentlichkeit aufgebracht worden war und am 10. September fällig ist. Wie in unterrichteten Kreisen allgemein angenommen wird, ist mit der Rückzahlung dieser Summe am Fälligkeitstage zu rechnen.

Die Frage der Regelung der Kreditabmachungen wird als Beweis dafür angesehen, daß die englischen Behörden die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel als ausreichend betrachten, um das Pfund ohne ausländische Hilfe verteidigen und auf der gewünschten Höhe halten zu können.

Schwerer Autobusunfall in Südtirol

Ein Toter, zwanzig Verletzte

Bozen, 24. August. Bei Mals im Vintschgau ereignete sich gestern ein schweres Autounglück. Eine Person wurde getötet und zwanzig verletzt. Ein auf der Fahrt nach Meran befindlicher großer Autobus aus Ravensburg konnte auf der abschüssigen Strecke vom Reschenpaß herab nicht mehr abgebremst werden, so daß der Führer, um ein größeres Unglück zu verhüten, sich gezwungen sah, den Autobus gegen einen Baum zu steuern. Der Baum wurde wie ein Zündholz geknickt; der Wagen stürzte um. Sämtliche Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Vier der am schwersten verletzten Personen wurden ins Krankenhaus nach Mals gebracht, wo Paul Schmidt aus Ravensburg bald darauf seinen Verletzungen erlag. Zehn weitere Verletzte wurden ins Krankenhaus nach Meran, die übrigen sieben leichter Verletzten nach Bozen gebracht.

Ein englischer Expeditionsleiter verunglückt

London, 24. August. Wie aus Angmagsalik auf Grönland gemeldet wird, ist der Führer einer englischen arktischen Expedition, der 26jährige H. G. Watkins, bei einem Kajakunfall auf der Seehundjagd ertrunken. Watkins war im vergangenen Monat mit einer amerikanisch-englischen Expedition von London aufgebrochen, um die Möglichkeiten einer arktischen Flugverbindung zwischen Kanada und England zu erforschen. Watkins war bereits im Alter von 23 Jahren Führer einer englischen Expedition nach Grönland. Er wurde für seine dabei geleistete Forschungsarbeit mit der Gründermedaille der englischen Geographischen Gesellschaft ausgezeichnet. Im Alter von 20 Jahren unternahm er mit zwei Kameraden eine Expedition nach Labrador, und im Alter von 19 Jahren hatte er bereits fast sämtliche Schweizer Berge — so den Montblanc dreimal — erklettert.

Die „fliegende Familie" gestartet

Neuyork, 24. August. Die „fliegende Familie", das Ehepaar Hutchinson mit zwei Töchtern im Alter von acht und sechs Jahren, ist am Mittwoch 19.49 Uhr (MEZ.) in St. Johns (Neu-Braunschweig) zum Flug nach London gestartet. An Bord des Flugzeugs befinden sich außer der Familie noch vier Mann, und zwar ein Steuermann, ein Mechaniker, ein Funker und ein Bildberichterstatter. Nächstes Ziel der Flieger ist Port Menier auf der im St.-Lorenz-Golf gelegenen Anticosti-Insel. Von dort soll der Flug auf der Gronau-Linie in Etappen fortgesetzt werden.

Marianne Winkelstern verurteilt

Berlin, 24. August. Die Verkehrsabteilung des Schöffengerichts verurteilte die Tänzerin Marianne Winkelstern wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis. Gleichzeitig wurde der Angeklagten eine Bewährungsfrist von drei Jahren gegen eine Buße von 5000 Mark an die Staatskasse bewilligt. — Bekanntlich hatte Marianne Winkelstern vor längerer Zeit in Berlin einen Autounfall. An einer Straßenkreuzung überfuhr sie infolge zu schnellen Fahrens den Ingenieur Rudloff, der seinen schweren Verletzungen erlag.

Gespannte Lage in Schanghai

Schanghai, 24. August. Als Folge des zunehmenden Boykotts japanischer Waren haben die Japaner die Garnison in Schanghai verstärkt und in einer öffentlichen Erklärung den japanischen Staatsangehörigen vollen Schutz ihres Lebens und Eigentums zugesichert. Die Lage in Schanghai ist äußerst gespannt.

Der „Hochverratsprozeß" in Brünn

Brünn, 24. August. Zu Beginn der Vormittagsverhandlungen im Brünner Hochverratsprozeß erklärte Verteidiger Dr. David (Leitmeritz), das Studium der neuen Akten habe ergeben, daß es sich bei 90 v. H. um Wiederholungen, bei dem Rest um Verhörprotokolle mit den Angeklagten aus anderen Verfahren handelt, die mit diesem Prozeß gar nichts zu tun haben. Er beantragte daher, daß die Verlesungen nicht vorgenommen werden. Der Vorsitzende bemerkt darauf, er wisse selbst, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen Angaben von Beschuldigten nur in ganz besonderen Fällen verlesen werden dürfen. Er werde daher von Fall zu Fall darüber einen Gerichtsbeschluß fassen lassen. Er glaube daher, daß es mit Rücksicht auf die Prozeßökonomie und auch auf die Angeklagten selbst das beste wäre, mit der Verlesung einfach fortzufahren. Wenn dann Wiederholungen kommen, so könne man diese ja weglassen. Der Verteidiger Dr. Dembitzki stellte neuerlich fest, daß der Staatsanwalt es vermeidet, bestimmte Anträge zu stellen. Der Vorsitzende erklärt, er könne ihn dazu nicht zwingen. Es werden darauf weitere Prozeßakten verlesen, unter anderem die Schilderung eines „Volkssport-Silvester-Abends" auf einer Baude im Riesengebirge, auf der das Deutschlandlied gesungen worden war.

Nach Verlesung einer Broschüre vom Abgeordneten Krebs über die Selbstverwaltung der europäischen Völker und der Sudetendeutschen sagt der Angeklagte Haider: **„Das ist das offizielle Programm der nationalsozialistischen Bewegung in der Tschechoslowakei. Was man den Schweden in Finnland, was man den Deutschen in Estland, was man den Katalaniern in Spanien und was man den Flamen in Belgien bereits gegeben hat oder zu geben bereit ist,**

darauf haben auch die 3½ Millionen Sudetendeutschen Anspruch."

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung machte Verteidiger Dr. Stark die Mitteilung, daß die am Dienstag durch den deutschen Rundfunk verbreitete

Rundfrage nach dem Fahnenträger

des Sturmes 83 der SA. in Zittau einen vollen Erfolg hatte. Der Fahnenträger hat sich bei Dr. Stark am Mittwochvormittag telephonisch gemeldet. Es ist der Arbeiter Alfred Seiler aus Reugersdorf bei Zittau, also nicht der Angeklagte Illig, den der Staatsanwalt auf einer Photographie zu erkennen behauptete. Zu einem heiteren Zwischenfall kam es bei der Verlesung einer Einladung der Volkssportgruppe Königswald, die die benachbarte Ortsgruppe zu einem

Uebungsmarsch über München nach Aussig

eingeladen hatte. Der Staatsanwalt behauptete auch in diesem Falle sofort, das beweise die engen Beziehungen zum Deutschen Reich. Er glaubte nämlich, dieses München sei die Hauptstadt Bayerns! Die Verteidigung stellte an Hand einer Generalstabskarte sofort fest, daß es sich in Wirklichkeit aber um das kleine Dorf München bei Aussig handelte. — Aus einer Gendarmerieanzeige entnahm der Staatsanwalt Photographien eines Volkssportaufmarsches in Dresden. Wiederum glaubte er, darauf den Angeklagten Illig zu erkennen. Diesmal gab sogar der Vorsitzende seiner Verwunderung darüber Ausdruck. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt werden.

Todesstrafe für General Sanjurjo beantragt

Madrid, 24. August. Der Generalstaatsanwalt hat im Prozeß gegen die Führer der Aufstandsbewegung die Todesstrafe für General Sanjurjo und lebenslängliches Zuchthaus für die drei übrigen Angeklagten beantragt.

Dr. Schobers Beisetzung. Dr. Schobers Bestattung in Perg gestaltete sich zu einer großen und würdigen Kundgebung. Die Regierung war durch Bundeskanzler Dr. Dollfuß vertreten. Der deutsche Gesandte Rieth nahm an der Trauerfeier teil.

Gronau in Cordova. Wie aus Cordova auf Alaska gemeldet wird, ist der deutsche Weltflieger v. Gronau mit seinem Begleiter in der Nacht zum Mittwoch dort gewassert.

Luthers Programm vor dem Genossenschaftstag

Die Reichsbank will der Wirtschaft helfen – Gegen Autarkie, Binnenwährung und Verstaatlichung des Bankenwesens

Dortmund, 24. August. Die Deutsche Genossenschaftstagung in Dortmund erreichte mit ihrer heutigen Schlußsitzung gleichzeitig ihren Höhepunkt. Die Sensation des Tages war die Ansprache des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der in einer großzügig angelegten Rede zu allen wichtigen Gegenwartsfragen der Wirtschaft Stellung nahm.

Dr. Luther führte im einzelnen folgendes aus: In einer Zeit wie der heutigen muß daran erinnert werden, daß

der Genossenschaftsgedanke im Wesen urdeutsch

ist. Die im Genossenschaftsgedanken verwirklichte wechselseitige Hilfsbereitschaft hat sich auch während der Schwierigkeiten der Gegenwart, obwohl diese Schwierigkeiten auch die Genossenschaften nicht unberührt lassen konnten, doch als im Kern durchaus gesund und widerstandsfähig erwiesen. In ihm verkörpert sich auf wirtschaftlichem Boden jenes Bedürfnis des deutschen Menschen, in der deutschen Welt noch etwas anderes gelten zu lassen als nur das Ich auf der einen und den Staat auf der anderen Seite. Trotz allem Wirbeln der politischen Ereignisse befinden wir uns in einer historischen Lage, wo man allerdings noch nicht sagen kann, daß die Wirtschaftskrise ihren Drehpunkt bereits durchschritten hätte. Wohl aber ist die elementare Kraft des Schrumpfungsprozesses der Wirtschaft nicht mehr so groß, daß man nicht alles daran setzen müßte, den Wirtschaftenden wieder Mut zu machen, und daß man nicht mit wohlüberlegten und entschiedenen Maßnahmen der Staatsgewalt und der Reichsbank nunmehr versuchen dürfte und müßte, den natürlichen Genesungsprozeß zu unterstützen.

Manches, was in einem früheren Zustand der Krise von der Wucht der Ereignisse verschlungen worden wäre, kann jetzt mit Aussicht auf Erfolg eingesetzt werden.

Angesichts des Gedankens, nur ganz Neues vermöge Abhilfe von den vielen Uebeln der Zeit zu schaffen, könnte bei manchem der Eindruck entstehen, als ob eine Verteidigung des Grundsatzes der Privatwirtschaft und der Aufrechterhaltung weltwirtschaftlicher Verbindungen wie auch eine Verteidigung der Goldwährung Passivität sei und ein gefährliches Sichtreibenlassen bedeute, während ein forsches Indenvordergrundschieben unerprobter Wirtschaftsgedanken und Währungsvorschläge als entschlossenes Handeln gepriesen wird. Es war aber immer und zu allen Zeiten gefährlich, der Linie des geringsten Widerstandes zu folgen, die sich aus verbreiteten Stimmungen der Bevölkerung ergibt. Wirtschaftsentscheidungen sind Entscheidungen auf lange Frist, und werden sie falsch getroffen, so wird das Volk die Folgen noch zu fühlen haben, wenn die wirtschaftspolitischen Strömungen und Stimmungen, die sie einst hervorriefen, längst sich in ganz anderer Richtung bewegen.

Gerade im Kreise der Genossenschaften, die nie etwas anderes gewollt haben, als die privatwirtschaftliche Betätigung des einzelnen zu erleichtern, spreche ich besonders gern aus, daß nach allen bisherigen Erfahrungen der Menschheit

nur durch Einsetzung des privatgeschäftlichen Erfolgsstrebens,

aber auch der privatgeschäftlichen eigenen Verantwortung jener höchste Nutzerfolg aus der Menschenarbeit herausgeholt werden kann, der herausgeholt werden muß, soll Deutschland einer neuen Blüte entgegengeführt werden. Theoretisch ausgedachte Wirtschaftsformen und Zwangsleitungen werden nicht der Mutterboden für Gedeihen und Wohlstand unseres Volkes werden. Möglich ist es und nützlich, den deutschen Menschen in tunlichst großem Umfange auf die Erzeugnisse des deutschen Bodens zu verweisen. Eine gewisse Anpassung und auch dauernde Vereinfachung der Lebensführung mag um dieses Zieles willen in Kauf genommen werden. Es gibt aber Grenzen, die von den Fanatikern autarkistischen Planens übersehen werden. Die Deutschen, die infolge ihrer

fortschreitenden Verflechtung mit der Weltwirtschaft

von 40 auf mehr als 60 Millionen angewachsen sind, haben Jahrzehnte hindurch einen wesentlichen Teil ihrer Arbeitsleistung an das Ausland verkauft. Sie würden, wenn diese Verkaufsmöglichkeit fortfiele, einem derartigen Elendszustand preisgegeben sein, daß die aus dem Aufsichselbstgestelltsein entstehenden Gefühlswerte durch den Rückgang der Lebensführung mehr als aufgewogen würden. Sache der praktischen Politik ist es, einen Zustand herbeizuführen, in dem der Binnenmarkt stark ist und wir doch die Segnungen des Weltwirtschaftsverkehrs genießen. Die absolute Autarkie aber, die ja wohl nur wenigen als Ziel vorschwebt, würde mit Not und Tod sehr vieler Deutschen überbezahlt werden. Die Landwirtschaft kann nur dann die Preise erzielen, die zu ihrer Erhaltung notwendig sind, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung eine starke Ergänzung durch Beschäftigung im Dienste der Ausfuhr erfährt.

Auch die Währung ist kein Versuchsfeld,

keine Stelle, an der, ohne die Erfahrungen der Vergangenheit zu benutzen, herumgebastelt werden darf. Der Reichsbank sind über 1000 Währungsprojekte eingereicht worden. Welches ist das richtige? Alle Währungsleiter der Welt sind sich darüber einig, daß die Krise von der Währungsseite her nicht überwunden werden kann. Das bedeutet keineswegs, daß nicht währungsmäßig kleine Hilfen geleistet werden können, und bedeutet auch nicht, daß bei sorgfältiger Beachtung der gegen jede Inflation gerichteten Notenbankgrundregel zum richtigen Zeitpunkt Kredithilfen auch in umfassender Weise eingesetzt werden können.

Mit der Kampfespritze der offenen, verschleierten oder dosierten Inflation sich als Reichsbankpräsident Volkstümlichkeit zu erringen, die sicher rasch einer ewigen Verfluchung Platz machen würde, muß ich vor meinem Gewissen und vor meinem Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber unserem Vaterlande ablehnen.

Was die Reichsbank für Arbeitsbeschaffung bereits getan und zugesagt hat, ist bekannt. Aus dem Regierungsprogramm wird sich weiteres ergeben. Ich erinnere auch an die Russenwechsel und an die Sparkassenhilfe. Vor allem aber spreche ich auch hier wieder aus,

daß die Reichsbank bereit ist, der Wirtschaft für jeden wirtschaftlich gesunden Zweck ihre Kreditkraft zur Verfügung zu stellen, sofern es sich nur um echte Geschäftsvorgänge, in der Regel um Warenbewegungen handelt,

aus denen die Zahlung und damit die Einlösung des Wechsels in der erforderlichen kurzen Frist sich ergibt. In diesem echt wirtschaftlichen Rahmen fehlen nicht die Kredite, sondern es fehlen die, die bereit sind, die Kredite zu nehmen. Auch wenn demnächst das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung besondere Erleichterungen bieten wird und die Reichsbank Wege gefunden hat, um kräftig mitzuwirken, so kommt es letzten Endes doch darauf an, daß die zum privaten Wirtschaften Berufenen nun auch wirklich wirtschaften wollen.

Sollte man aber nicht wenigstens das Gold als Währungsgrundlage aufgeben, da unser Besitz an Gold so gering geworden ist?

Indem wir auf internationalen Verkehr angewiesen sind und doch nicht die Autarkie als Selbstblockade aufrichten wollen, müssen wir einen internationalen Wertmesser haben. Die deutsche Währung und Wirtschaft würde an die Interessen einer fremden Wirtschaft und Währung geschmiedet sein, wollte sie einen anderen Wertmesser als Gold nehmen. Die Behauptung, daß die Wirtschaft so wenig Kredite bekäme, weil Deutschland so wenig Gold hätte, ist ein Märchen. Die Reichsbank kauft heute jeden ihr vorgelegten Wechsel, wenn er seinen Eigenschaften nach reichsbankfähig ist.

Nun zur Binnenwährung!

Bei den unzähligen Ein- und Ausfuhrfällen — es sind etwa 50 000 Ausfuhrfälle täglich — müßten sich Menschen finden, die bereit wären, das Kursrisiko zwischen Binnenwährung und internationaler Goldwährung zu übernehmen. Bei der Unabsehbarkeit des Risikos werden sie sich nicht finden! Dann müßte also

für die ganze Ein- und Ausfuhr ein Außenhandelsmonopol

geschaffen werden. Wie können aber in bürokratischer Weise, ohne daß das Ganze ins Stocken gerät, 50 000 Ausfuhrfälle täglich behandelt werden?

Nachdem Dr. Luther noch die Vorgänge bei der englischen Devalvation gestreift hatte, die nicht Vorbild für Deutschland sein könnten, führte er weiter aus: Es wird eine gewisse Enttäuschung bereiten, daß ich in meiner heutigen Rede auf die aktuellen Probleme der Zinshöhe, und zwar sowohl zwischen Inländern wie dem Auslande gegenüber, nicht in vollem Umfange eingehe. Ich muß mir eine ausführliche Stellungnahme zu diesen Fragen vorbehalten, und das besonders mit Rücksicht darauf, daß gerade über diese Angelegenheit

eingehende Erörterungen zwischen der Reichsregierung und der Reichsbank

schweben. Jedoch wird die eine grundsätzliche Bemerkung gemacht werden können, daß, was auch immer auf diesem Gebiet geschieht, dem einen großen Ziel dienen muß: die wirtschaftliche Kraftentfaltung Deutschlands zu stärken, der Unternehmungslust neue Antriebe zu geben und alles zu vermeiden, was die allgemeine Erholung aufhalten könnte.

Was die deutsche Auslandsschuld anbetrifft, so möchte ich mich in diesem Augenblick auf das kürzlich abgegebene Interview des Herrn Reichswirtschaftsministers beziehen, in dem jeder Gedanke an einen einseitigen Eingriff Deutschlands in seine Zinsverpflichtungen zurückgewiesen wird. Die fortgesetzte Beobachtung und pflegliche Behandlung der Devisenlage der Reichsbank und eine möglichst baldige Erhöhung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank ist selbstverständlich eine meiner hauptsächlichsten Aufgaben. Ebenso selbstverständlich ist es, daß in freier Entschließung aller Beteiligten fortgesetzt an einer Herabsetzung der Geldkosten gearbeitet werden muß. — Was den Diskontsatz anbetrifft, so ist die Reichsbank — vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung, die ja stets nur nach den Verhältnissen des Tages, an dem die Entscheidung ergeht, getroffen werden kann —

zur weiteren Diskontsenkung bereit.

Diese Bereitwilligkeit besteht seit längerer Zeit. Eine weitere Diskontsenkung liegt auf der Linie der gesamten im Wirtschaftsinteresse geführten Diskontpolitik der Reichsbank. Wenn sie bisher nicht erfolgt ist, so liegt das lediglich an der Vorschrift des Bankgesetzes. Die Maßnahmen zur Aenderung dieses Zustandes fallen in die Zuständigkeit der Reichsregierung, die alle Möglichkeiten im Rahmen ihrer Gesamtverantwortung prüft.

Zum Schluß seiner Darlegungen berührte Reichsbankpräsident Dr. Luther noch

die Organisation des Bankwesens

im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsganzen und der Staatswirtschaft. Wenn man bei den Banken die kurzfristige Auslandsverschuldung rechtzeitig eingeschränkt hätte, so wäre ein Teil dieser Schulden einzelnen Wirtschaftsunternehmungen wahrscheinlich unmittelbar zugeflossen. Es hätte sich dann nicht der tragische Umstand ergeben, daß der Run des Auslandes sich mit ganzer Wucht gegen den empfindlichsten Punkt des Wirtschaftslebens, nämlich gegen die Banken, richtete. Auch die Reparationsfrage wäre voraussichtlich früher ins Fließen gekommen. Im weiteren bekannte sich Dr. Luther wiederholt zu seinen Darlegungen über das Verhalten der Reichsbank in und nach dieser Krise.

Obwohl die schwere Wirtschaftskrise die Notwendigkeit herbeigeführt hat, in großem Umfange den Kredit des Reiches und Mittel der Reichsbank innerhalb des Bankenwesens einzusetzen, ist der Reichsbankpräsident nicht der Meinung, daß eine Verstaatlichung des Bankenwesens die Lösung bedeutet.

Nur ein Bankenwesen mit privater Beweglichkeit werde in die Vielgestaltigkeit der deutschen Wirtschaft sich richtig einfügen können, sobald erst einmal der natürliche Kapitalbildungs- und Geldbewegungsprozeß wieder im Gange sei. Für die Zukunft komme es darauf an, durch echte und durchgreifende Reformmaßnahmen alles, was Staat und öffentliche Aufgabenerfüllung ist, gesund und kräftig zu machen, wobei das Wort kräftig in keiner Weise mit Zentralisierung gleichzusetzen sei und keinerlei Ausdehnung der öffentlichen Ausgaben in Betracht kommen solle, sondern umgekehrt. — Das private Wirtschaftsleben könne nur in Freiheit und Selbstverantwortung der einzelnen gedeihen.

„Haarglanz" adstringiert das Haar, d. h. er zieht das vom Waschen aufgequollene Haar schnell wieder zusammen, sodaß es glatt und fein, straff und elastisch wird. „Haarglanz" erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond", die aufhellende Spezial-Sorte!

Der Schönheitsmaler Hans Unger

Zu seinem 60. Geburtstag am 26. August

Läßt man vor dem geistigen Auge die Bilder, die man in Jahrzehnten von Hans Unger gesehen hat, vorüberziehen, so schaut man eine Schönheitswelt, die mit der wirklichen nichts oder wenig gemein hat. Da liegen höchst gepflegte Frauen mehr oder weniger verschleiert auf Ruhebetten vor Hintergründen, die in fast mystischen Farben mit dem meist bräunlichen oder gelblichen Körper raffiniert zusammenklingen. Da breiten sich Landschaften aus, die Teile vom versunkenen Garten Eden zu sein scheinen; das südliche Meer strahlt dazu und ägyptische Palmen recken sich hoch. Herrliche Blumen blühen aus kostbaren Vasen hervor und schmücken nicht das Heim, sondern die Leinwand mit üppiger Pracht. Große Köpfe von Mädchen und Frauen schauen dich mit schwimmenden, feuchten Augen an, bei deren Größe und Dunkelheit man an das „homerische „kuhäugig" denken muß, mit welchem Beiwort der Dichter die Augen der Göttinnen rühmt. Südliche Sinnlichkeit leuchtet daraus und tropische Wildheit scheint aus den wuscheligen Haaren dieser seltsamen Schönen zu strahlen. Das Mittelmeer, Italien und Afrika sind die geistige Heimat dieser schön gemalten Frauen, Blumen und Landschaften, die aber zumeist in dem wahrhaft gemäßigten Klima des Elbtales und auf den keineswegs tropischen Hügeln von Loschwitz entstanden sind. Hans Ungers Kunst ist zeit- und ortlos wie das Reich der Schönheit, das nur im Idealen lebt.

Es wird immer bemerkenswert bleiben, daß gerade in der Zeit, wo in der bildenden Kunst Naturalismus und Impressionismus sich durchsetzten, ein starkes Zwischenspiel des Idealismus sich ereignete. Als Liebermann und Kuehl die Meister des Jungen waren, erwarben sich gleichzeitig Böcklin und Klinger Bewunderung und Nachfolge. Das war in Dresden in den neunziger Jahren sehr deutlich zu erkennen. Als sich um Banzer die „Dresdner Sezession" scharte, gehörten ihr nicht nur Pietschmann, Claudius, Richard Müller an, sondern auch Lührig, Sascha Schneider und Hans Unger. Etwas summarisch und allgemein kann man vielleicht sagen, daß gerade Unger sich zwischen Böcklin und Klinger als dankbarer Verwerter tiefer Anregungen in einem friedvollen Nebentale angesiedelt hat. Böcklins mystische Farbe wurde bei ihm allerdings dekorativ und Klingers klassizistische Herbheit im Figürlichen milderte sich bei ihm zum Exotischen oder Mondänen des Frauentypus.

Bildnis Prof. Hans Ungers
nach dem Gemälde von Ernst Leyden (Laasdrecht)

Wenn auch nicht ihre Größe und Weite, so hat er mit ihnen doch die Idealwelt, die schöne Farbe und die Hinneigung zum Süden gemein. Was ihm aber in erfreulichem Maße fehlt, das ist das Literarische, das bei jenen Großen mitunter dem Malerischen Abbruch getan hat. Dafür ist er aber auch durchaus Stilist, sowohl in der Zeichnung wie in der Farbe, und das ist es, was seinen Schöpfungen die Einheitlichkeit verleiht. Wenn seine Schönheitswelt abseits vom Tage liegt, wenn das Betonen des Schmuckhaften sie in die Gefahr des reinen Aestheticismus gebracht hat, so muß man Hans Unger doch zugestehen, daß er einen, nämlich seinen besonderen Klang besitzt, an dem man ihn erkennt.

Am bekanntesten über die engeren Kreise der Kunstfreunde hinaus ist Unger als Schöpfer des Vorhangs im Dresdner Centraltheater geworden und geblieben. Ein Stück Böcklinlandschaft mit einer klassischen, durch Humor gemilderten Figurenkomposition eines Bacchantenzuges bezeugt da, daß der Akademieschüler von Preller und Prell viel gelernt hatte, um ein so großes Wandbild zu wagen. Eine gewisse Popularität gewann auch seine „Muse" in der Dresdner Galerie, deren Haar im Sturme wallt, während sie die Leier schlägt. Gerade dieses Bild von 1897 ist nicht frei poetischer Pose. Stark waren seine üppige „Abundantia" und das große Bild „Mutter und Kind", das jetzt in Chemnitz hängt. Von früheren Werken Ungers wird das Orgelplakat „Cäcilie" noch vielen im Gedächtnis sein. Unter den zahlreichen Frauenköpfen trat einmal der Kopf eines arabischen Weibes vor phantastischer Nilandschaft hervor. Er trug die Bezeichnung „Theben". War es ein Vorklang der Sehnsucht nach dem heißen Süden, die den Künstler 1927 nach Aegypten trieb? Er hat von dieser Reise eine Reihe von Gemälden mitgebracht, die wir in einer Dresdner Ausstellung zu sehen bekamen. Es war das Aegypten Hans Ungers: Landschaften in schönem Farbenbrand, Frauenköpfe, deren ethnographische Modelle mit seinem Idealtypus kaum in Widerspruch standen, schmuckhafte Wirkungen exotischer Motive. Vom fremden Eindruck erhöht und gesteigert, war der Künstler sich selbst und seiner Schönheitswelt verhaftet geblieben. Wie es denn nicht anders sein kann bei einer Persönlichkeit, die ihre Form nicht aus der Realität, sondern aus der Phantasie nimmt. F. Z.

*

Der Sächsische Kunstverein wird aus Anlaß des Geburtstages von Professor Hans Unger Anfang des nächsten Jahres eine größere Kollektivausstellung veranstalten.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Die lustigen Weiber von Windsor" (8); Schauspielhaus: „Ein Wintermärchen" (8); Albert-theater: Geschlossen; Die Komödie: „Lumpchen" (8.15); Residenztheater: Varietévorstellung (8.15); Centraltheater: „Madonna, wo bist du?" (8.15).

Oertliches und Sächsisches

Das Volkslied

Es ging gestern so wie alle Tage: es war noch nicht 9 Uhr vormittags, da standen schon wieder zwei im Hofe unten; der eine mit der Fiedel, der andere mit einer Gitarre. Und sie spielten, wie halt so die meisten spielen: recht und schlecht. Sie sangen sogar paarmal dazu den Refrain: „Das ist die Liebe der Matrosen!" So und ähnlich „schön" lauteten die Texte, die die Stille des Hofes durchschmetterten.

Ich hab' das Fenster — zugemacht. Als ich's dann wieder öffnen konnte, dauerte es nicht lange, kreischte wieder ein Schifferklavier die neuesten „Schlager" zu mir herauf. Auch dieser „Hofmusikus" erhielt seinen Obulus; man kürzt sich so den „Genuß". Und so ging's weiter, den ganzen Vormittag. —

Nachmittags fährt in den Anlagen der Bürgerwiese ein nettes, junges Frauchen ihr Kleinchen im Sportwagen vor mir her; ein niedliches, vielleicht zweijähriges Mädelchen. Und, zärtlichste Liebe im hübschen Gesicht, singt die junge Mutter ihrem Kinde ein Lied. Nicht laut, aber doch so, daß ich's im Vorübergehen verstehen kann. „Im weißen Rößl am Wolfgangsee, da steht das Glück vor der Tür!" — Verständnislos hört die Kleine zu. —

Mir aber gab's tief drinnen einen Stich — und wehmutsvoll gedachte ich der eigenen, längst entschwundenen, seligen Kinderzeit und — der Lieder, die damals die Tage vergoldeten. „Kommt ein Vogel geflogen" und „Weißt du, wieviel Sternlein stehen . . .", das sangen damals die Mütter ihren Kindern. Und „Aennchen von Tharau ist's, die mir gefällt" und „Am Brunnen vor dem Tore" erklang's im goldenen Abendsonnenschein, wenn Jugend fröhlich beisammen — — —

Fast scheint es, als ob das herrliche deutsche Volkslied gestorben und tot ist. Und wie schön wär's doch, wenn sich Mütter, wenn sich die „Hofmusiki" von heute auf die köstlichen, alten Weisen besinnen würden; auf das alte Volkslied, das tausendmal wertvoller und melodiöser ist, als alle modernen Schlager zusammen. Liegt hier nicht eine Aufgabe, ein Ziel das lockt und lohnt? L. W.

Mieten nach dem Umsatz

Ein neues Prinzip

Die Schrumpfung der Wirtschaft, insbesondere im Einzelhandel, erzwingt nicht nur die Anwendung rationellster Arbeitsmethoden, sondern auch eine Auflockerung der gleichbleibenden, der sogenannten „fixen" Kosten. Es ist deshalb durchaus verständlich, daß im Einzelhandel Bestrebungen vorhanden sind, die Geschäftsraummieten bis zu einem gewissen Grade ihrer Eigenschaft als stets gleichbleibende „fixe" Kostenbestandteile zu entkleiden. Dies wird dadurch versucht, daß die Ladenmiete nicht mehr wie bisher in absoluten Markbeträgen als Festmiete vereinbart, sondern nach dem Umsatz, den der Ladenmieter erzielen kann, bemessen wird. Die Anwendung dieses Prinzips setzt selbstverständlich nicht nur ein großes Entgegenkommen des Vermieters, sondern auch ein starkes Vertrauen des Hauseigentümers sowohl in die Angaben des Ladenmieters über den erzielbaren und erzielten Umsatz, als auch in die Geschäftsführung und die Tüchtigkeit im Verkauf voraus. Dennoch wird sich der Hausbesitzer zu einer auf dem Umsatz beruhenden Mietvereinbarung nur dann bereitfinden können, wenn ihm oder einer von ihm bestimmten Vertrauensperson ein dauernder Einblick in die Buchführung und die Kassenbelege vom Ladenmieter gewährt wird. Zur Vermeidung langwieriger Streitigkeiten und anderer Mißhelligkeiten wird der Ladenmieter, der den Hausbesitzer an Stelle der Zahlung einer Festmiete am Geschäftsumsatz prozentual beteiligt, stets objektive Kontrollmittel beschaffen müssen. Auch wird es notwendig sein, neben der Festsetzung der Beteiligungsquote sowohl eine Mindest-, als auch eine Höchstmiete zu vereinbaren. Die Höchstmiete kann in der Weise festgelegt werden, daß von einem bestimmten Umsatz an eine Beteiligung des Vermieters nicht mehr eintritt.

Wenn auch schon in den letzten Jahren zahlreiche Mietverhältnisse auf der Basis der Umsatzbeteiligung begründet worden sind, so hat sich ein Schema oder gar ein Normalvertrag dafür noch nicht herausgebildet. Jeder einzelne Fall wird noch individuell geregelt. Die in Amerika geltenden Durchschnittssätze für die Umsatzbeteiligung lassen sich auf den deutschen Einzelhandel ohne weiteres nicht übertragen. Sie betragen dort bei Kaufhäusern 2½ bis 4 Prozent, bei Spezerei-Kettenläden 4 bis 5 Prozent, bei Einheitspreisgeschäften 5 bis 8 Prozent, bei Drogerie-Kettenläden und bei Herrenkonfektionsgeschäften 6 bis 8 Prozent, bei Herrenschuh- und bei Zigarrengeschäften 7 bis 8 Prozent, bei unabhängigen Spezereien, bei Eisenwarenhandlungen, bei Damenkonfektionsgeschäften, bei Damenschuh- und bei Hutgeschäften 8 bis 10 Prozent, bei Schreibwaren- und Buchhandlungen, bei Konditoreien und Restaurants, bei Herrenausstattungsgeschäften und Blumenhandlungen 10 bis 12 Prozent, bei unabhängigen Drogerien 10 Prozent, bei Juwelergeschäften und bei Fruchtläden 12 bis 15 Prozent, und schließlich bei Buchantiquariaten 15 Prozent des Umsatzes.

Daß sich in Amerika schon Normen herausgebildet haben, beruht darauf, daß sich das Prinzip der Umsatzbeteiligung dort bereits durchgesetzt hat und auf fast alle Geschäftszweige Anwendung findet. In Deutschland ist jedoch diese Art der Mietzinsvereinbarung noch so neu, daß erst einmal Erfahrungen gesammelt werden müssen. Vorläufig scheint die Umsatzbeteiligung nur eine Notmaßnahme zu sein, die allerdings im Interesse sowohl des Vermieters, als auch des Mieters liegt. Bei dem sehr großen Angebot an gewerblichen Räumen wird es vielen Hausbesitzern nur auf diesem Wege möglich sein, freigewordene Geschäftsräume wieder zu vermieten. Ein endgültiges Urteil über den Wert oder den Unwert der Umsatzbeteiligung des Hausbesitzers kann heute noch nicht gesprochen werden. Rl.

Heute im Abendblatt

Beginn unseres neuen Romans:

Der Bezirksausschuß gegen die Umgehungsstraße Dresden-Weißer Hirsch

In der Oeffentlichkeit ist in der letzten Zeit vielfach das Für und Wider einer die Dresdner Heide durchquerenden Umgehungsstraße Dresden — Weißer Hirsch erörtert worden. Neuerdings hat sich zur Wahrung der Interessen des Bezirksverbandes auf Anregung des Amtshauptmanns Dr. Venus auch der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden mit diesem Projekt und den Auswirkungen, die es im Falle der Durchführung haben würde, eingehend befaßt. Der Bezirksausschuß hat dabei einstimmig gegen diesen Plan protestiert und beschlossen, das Finanzministerium dringend zu bitten, von dem Bau der geplanten Umgehungsstraße schon aus Gründen der allgemeinen Volkswohlfahrt abzusehen. Denn durch diese Straße würde eine außerordentlich große, durch nichts wieder gutzumachende Schädigung der Dresdner Heide, dieser wundervollen „Großstadtlunge", eintreten — zum Nachteil der ungezählten Tausenden von Erholungsuchenden aus Stadt und Land. Dabei würde mit der Schaffung der Umgehungsstraße nicht einmal der beabsichtigte Zweck, nämlich die Entlastung der Bautzner Landstraße zur Hebung des Kurortes Weißer Hirsch, erreicht werden. Um zu diesem Ziele zu gelangen, gebe es verschiedene andere Möglichkeiten, über die an maßgebender Stelle schon genug verhandelt worden sei.

—* **„Die Frau von heute und ihr Heim."** Auch in diesem Herbst wird wieder die Frauenerwerbshilfe eine Ausstellung veranstalten, um sich Mittel zu verschaffen, mit deren Hilfe sie auch im kommenden schweren Winter ihr großzügiges Hilfswerk durchführen kann. Verlassen sich doch schon seit einer Reihe von Jahren viele mittellose Heimarbeiterinnen auf die Aufträge, die ihnen die Frauenerwerbshilfe verschafft, und auf die Unterstützung, die ihnen von dort zuteil wird. — Das Hauptinteresse der Ausstellung „Die Frau von heute und ihr Heim", die vom 8. bis 18. September in der Kaufmannschaft stattfindet, wird sich auf elektrische Kochvorführungen mit neuesten Apparaturen konzentrieren. Regelmäßig vormittags werden Kochkurse an diesen Apparaten abgehalten werden. Außerdem wird ein elektrisches Wettkochen stattfinden, das erste seiner Art in Dresden, und zwar an verschiedenen Nachmittagen je eines für Hausfrauen, junge Mädchen, Ehemänner und Junggesellen, und zum Schluß schließlich ein Künstlerwettkochen. Wertvolle Preise winken, als erster ein elektrischer Herd. Alle Kochen sind bereits überzeichnet. Unter der Regie von Alice Weymuth wird ferner ein Modespiel aufgeführt. Drei Sonderschauen: Prämiierte Arbeiten eines Handarbeitswettbewerbes, eine Handarbeitsausstellung und eine Schau unter dem Motto „Der gedeckte Tisch" sind geplant, außerdem Vorträge, Gymnastikvorführungen und ein Konzert des „Frauenklub".

— **Internationale Hunde-Ausstellung in Dresden.** Für die am 3. und 4. September in der Sporthalle und auf der Zigeunerhaupfbahn stattfindende Internationale Hunde-Ausstellung gehen die Meldungen sehr zahlreich ein. U. a. werden Holland, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Deutsch-Österreich vertreten sein. Auch aus allen Teilen Deutschlands, besonders Norddeutschland, Ostpreußen und Rheinland, liegen zahlreiche Meldungen vor. Am 26. August wird die Meldung von Hunden geschlossen, da alsdann die Fertigstellung des Führers vorgenommen werden muß. Anläßlich der Hunde-Ausstellung wird am Dienstag, dem 30. August, 18 bis 18,30 Uhr im Mitteldeutschen Rundfunk ein Vortrag stattfinden, der für jeden Hundebesitzer von Wichtigkeit ist, da das erstemal praktische Winke für die Anschaffung, Erziehung und Pflege des Hundes vom Leiter der Ausstellung gegeben werden.

—* **Leichenlandung.** An der Dampfschifflandebrücke in Köhlschenbroda wurde die Leiche eines jungen Mannes aus der Elbe geborgen. Es dürfte sich um einen aus Dresden stammenden Malerlehrling handeln, der kürzlich von der Albertbrücke in Dresden in die Elbe sprang.

— **Ein polnischer Staatsangehöriger Peter Kiselowski hat sich,** wie im gestrigen Blatt berichtet, durch eine Dynamitpatrone in Mienkini bei Krakau selbst in Stücke zersprengt. Wie uns der Inhaber der Schuhreparatur Kiselowski in Dresden, Trompeter Straße 6, mitzuteilen bittet, ist er mit diesem Träger gleichen Namens nicht verwandt und kein Ausländer. Er ist zu Posen geboren, von Jugend auch in Dresden ansässig und hat als Kriegsfreiwilliger bei den Schützen den Weltkrieg auf deutscher Seite mitgemacht.

— **Tyniaus Thalia-Theater** eröffnet Sonnabend 20,15 Uhr wieder seine Pforten. Das große Eröffnungsprogramm stellt Direktor Max Neumann. U. a. werden gegeben das lebende Bild „Silberne Hochzeit" und der große Lachschlager „Silbikes in der Sommerfrische". Trotz der erhöhten Unkosten bleiben die kleinen Preise wie bisher.

Sonderzug zur Gustav-Adolf-Jubelfeier

am Sonntag, dem 18. September, nach Leipzig

Die Ephorien Dresden-Stadt und -Land veranstalten für ihre Kirchgemeinden am Sonntag, dem 18. September, anläßlich des hundertjährigen Bestehens des großen evangelischen Gustav-Adolf-Werkes eine verbilligte Sonderfahrt nach Leipzig. Der Gesellschaftssonderzug fährt früh 6,36 Uhr Dresden Hauptbahnhof ab, hält bis Dresden-Trachau auf sämtlichen Dresdner Stationen, ferner in Radebeul, Köhlschenbroda, Coswig, Priestewitz und Riesa für die bei den zuständigen Pfarrämtern gemeldeten und mit Fahrkarten versehenen Teilnehmer; die Anmeldung kann bei allen evangelischen Pfarrämtern bis mit Montag, den 5. September, darüber hinaus bis Mittwoch, den 14. September, bei der die Fahrtorganisation handhabenden Superintendentur Dresden-Land, Geschäftsstelle Dresden-A. 1, Neumarkt 8, 1. (Fernruf 21800) bewirkt werden. Gedruckte Anmeldeformulare nebst Fahrtzeitenverzeichnis und Tagesordnung wolle man an den genannten Stellen anfordern.

Außer den großen Festgottesdiensten in den Leipziger Hauptkirchen, gehalten von bedeutenden Vertretern der evangelisch-deutschen Auslandsdiaspora, findet die Aufführung eines Festspieles „Gustav Adolf" in der Alberthalle und am Nachmittag die evangelische Massenkundgebung am Völkerschlachtdenkmal statt, an welcher gegen 6000 Sänger und Bläser mitwirken und bedeutende evangelische Redner das Wort nehmen werden.

Der Gesamtpreis für die Hin- und Rückfahrt, einschließlich Mittagessen, Straßenbahnfahrt zum Völkerschlachtdenkmal und Abendbrot sowie Festabzeichen beträgt für die Person 7 Mk., für Kinder unter 10 Jahren 4,60 Mk. ab Dresden. (Von den anderen Haltestellen außerhalb Dresdens entsprechend weniger.) Der Fahrpreis allein 3. Klasse ohne Verpflegung beträgt bei einer Teilnehmerzahl von 600 Personen für die Person nur 4,80 Mk. (Kinder die Hälfte), das ist nur 50 Prozent des sonst üblichen Fahrpreises.

Die Aushändigung der Fahrkarten, Verpflegscheine und Festabzeichen erfolgt am 16. und 17. September durch die Pfarrämter bzw. die Superintendentur.

Der Leser hat das Wort

Ein geschändetes Denkmal

Nach reichlich einem Jahrzehnt trieb mich die Wanderlust wieder einmal in die von der Natur so begünstigte Gegend meiner Jugendzeit, nach dem Windberg und seiner nächsten Umgebung. Höchste Freude, das war die Stimmung, die schon auf dem Wege nach dem Windberg mein Innerstes erfüllte. Glaubte ich doch, einige genußreiche Stunden am Fuße des König-Albert-Denkmals verbringen zu können, da dort das Auge nie müde wurde, die Naturschönheit des Plauenschen Grundes und seiner herrlichen Umgebung zu bewundern. Doch wie bitter war für mich und die Meinen die Enttäuschung, die wir hier auf der Spitze des Windberges erfahren mußten. Das schöne König-Albert-Denkmal ist aufs schändlichste beschmiert. Den Obelisk des Ehrenmals krönt sogar die Parteifahne mit den drei Pfeilen der SPD. Auf der Rückseite des Denkmals befand sich eine Inschriftentafel. Diese ist nach Angaben einiger Einheimischen schon seit Jahren entfernt.

Die Nah- und Fernsicht, die man früher hier vom Fuße des Denkmals hatte, ist vollkommen verlorengegangen. Durch das Heranwachsen der Bäume und Sträucher ist es nicht mehr möglich, auch nur bis hinunter nach Deuben zu sehen. Vielleicht ließe es sich ermöglichen, die zuständige Forstverwaltung auf diesen Uebelstand hinzuweisen. R. E.

†* **Die „Faust"-Aufführungen im Berliner Staatstheater.** Das Berliner Staatstheater am Gendarmenmarkt bringt nunmehr im Dezember dieses Jahres den ersten und zweiten Teil des „Faust" zur Aufführung. Der Regisseur ist noch nicht bestimmt. Werner Krauß wird die Rolle des Faust übernehmen, Gustav Gründgens wird den Mephisto spielen. Bekanntlich sollte die Neueinstudierung schon an Goethes Todestag stattfinden, sie mußte jedoch verschoben werden, da Krauß damals Spielverpflichtungen am Deutschen Theater hatte.

†* **Neue Berliner Theaterpachtverträge.** Das Komödienhaus in Berlin, das bis jetzt keinen Pächter gefunden hatte, wird wieder von Viktor Barnowsky vom 15. September ab übernommen. Das Theater ist in den Sommermonaten völlig erneuert worden. — Rudolf Nelson als künstlerischer und Moritz Lederer als geschäftlicher Leiter haben in gemeinsamer Direktion die Komödie am Kurfürstendamm gepachtet. Sie wollen dort musikalische Komödien und Lustspiele herausbringen.

†* **Neue kirchliche Werke für Männerchor.** Die „Deutsche Sängerbundes-Zeitung" kündigt eine Reihe soeben erschienener kirchlicher Werke für Männerchor an. Heinrich Lemacher hat vier Gesänge für vierstimmigen Männerchor a capella mit unterlegtem deutschen Text von W. Daufenbach komponiert. Es ist ein Proprium für Pfingsten und verbindet eine schöne einheitliche musikalische Formung mit kirchlicher, feierlicher Wiedergabe des Wortes. Trotz vielfach gleicher Rhythmik der Stimmen führt jede Stimme ihr Eigenleben. Ferner liegen zwei Ostermotetten von Theodor Pfeiffer vor und ein Weihnachtskonzert für gemischten Chor, Klavier und Streichquartett von Heinrich Lemacher. Professor Gustav Schauerte hat eine Sammlung von alten und neuen deutschen und lateinischen Orgel- und A-capella-Chören herausgegeben. Die Sammlung enthält Kompositionen von Palestrina, Orlando di Lasso, Lotti, Casciolini, Brahms, Othegraven und Lemacher.

† **Tod des Revueschriftstellers Marcellus Schiffer.** In seiner Wohnung in Berlin wurde der bekannte Berliner Revueschriftsteller und Kabarettautor Marcellus Schiffer vergiftet aufgefunden. Schiffer hatte in der Nacht zuvor eine zu starke Dosis eines Schlafmittels genommen. Die Frau des Revueschriftstellers, die Kabarettistin Margo Lion, war vor einigen Tagen abgereist und hatte sich zur Erholung nach Kampen auf Sylt begeben. Eine Absicht, in den Tod zu gehen, lag anscheinend seitens des Revueschriftstellers nicht vor, obgleich bekannt ist, daß er schon einmal versuchte, sich das Leben zu nehmen. Sein Tod kommt jetzt überraschend, da Motive in wirtschaftlicher Hinsicht etwa ausschalten. — Marcellus Schiffer ist als witziger Chansondichter moderner Form besonders in Berlin sehr bekannt geworden. Zu seinen Revuetexten hat Spoliansky moderne Musik geschrieben. Die Revue „Wie werde ich reich und glücklich?" hatte auf vielen Bühnen Erfolg und hat auch in der Dresdner „Komödie" Serienaufführungen erlebt.

† **Der englische Polarforscher Watkins gestorben.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach einem am Mittwochnachmittag bei der grönländischen Verwaltung eingelaufenen Telegramm des Kolonieverwalters in Angmassalik hat der englische Polarforscher Watkins am 20. August bei Kajakulykka den Tod gefunden. Nähere Angaben fehlen noch.

†* **Die neue Pariser Theatersaison in der Krise.** Die schwere Krise, die sich schon in der vorigen Spielzeit sehr ernst bei den französischen Theatern ankündigte und zum Zusammenbruch der staatlichen Opéra Comique führte, scheint keineswegs überwunden zu sein. Wohl hört man von vereinzelten neuen literarischen Theatergründungen und von dem Willen einiger Direktoren zu einem künstlerisch hochwertigen Spielplan, im großen und ganzen beschränken sich jedoch die Theater auf Ankündigungen älterer Bühnenwerke. Kein neuer Autor von literarischem Rang wird genannt, fast nur bekannte Stücke von Dramatikern wie Verneuil, Sacha Guitry, Bernstein, Bourdet und Amiel stehen auf den Programmen. Die Pariser Theaterleiter wollen genau so wenig wie die Berliner irgend etwas riskieren, und glauben sich über die Krise hinüberzuretten, wenn sie jeder Originalität ängstlich aus dem Wege gehen und sich an ein bewährtes Schema klammern.

†* **Ausstellung für Familienkunde in Braunschweig.** Im Städtischen Museum in Braunschweig wurde eine von dem „Genealogischen Abend" veranstaltete Ausstellung für Familienkunde eröffnet. Die Ausstellung gibt einen lehrreichen Ueberblick über die verschiedenen Darstellungsformen, Quellen, Hilfsmittel und Methoden der Familienforschung, die Einrichtung von Familienarchiven, die wissenschaftliche Auswertung genealogischer Ermittlungen, Wappenkunde usw. Das Beispiel von Braunschweig verdiente wohl auch in anderen Städten nachgeahmt zu werden.

†* **Der verfilmte Respighi.** Die Musik dient nicht nur wie üblich zu einer stimmungsmäßigen Untermalung der Filmvorgänge: es kann auch das Gegenteil eintreten. So ist kürzlich in Italien ein kurzmetriger Film „Die Pinien Roms" hergestellt worden, der nur dazu dient, daß die Aufnahmen die gleichnamige Tondichtung Respighis illustrieren. Die Aufnahmen sind streng nach den Weisungen des Komponisten angefertigt worden.

†* **Dresdner Künstler auswärts.** Arno Vorberger, ein Schüler des vor Monaten verstorbenen Dresdner Gesangspädagogen und Opernsängers Carl Becker, wurde nach Dessau als lyrischer Tenor für die kommende Spielzeit verpflichtet.

Ein Fläschchen Rosenöl . . .

Von Käthe Schwarick

Die ehemalige persische Königsstadt Schiras ist berühmt durch ihre Rosen und das aus ihnen gewonnene Rosenöl. Ein sehr großer Teil dieses Rosenöls bleibt im Lande, denn in Persien herrscht ein kultivierter Luxus an Parfümen.

Das Kilogramm Rosenöl wird mit etwa 600 Mark bezahlt. Zur Herstellung dieses einen Kilogramms Rosenöl sind allerdings 16 000 Kilogramm Rosenblätter notwendig, ein ungeheures Quantum. Man muß aber bedenken, daß die Herstellungsmethoden nicht immer rationell sind.

Bei der Herstellung des Oels befolgt man drei Methoden der Herstellung. Die erste besteht darin, die Rosenblätter auszupressen, die Flüssigkeit 24 Stunden stehen zu lassen und dann das obenauf schwimmende Oel abzuschöpfen. Beim zweiten Verfahren wirft man dürre Sämereien in die Flüssigkeit, nachdem sie 24 Stunden gestanden hat, wobei die obenauf schwimmenden Samenkörner das Oel aufsaugen. Diese werden dann ausgepreßt. Die so entstehende trübe Oelpampe muß dann noch destilliert werden. Bei dem dritten Verfahren werden die Rosenblätter in großen Kupferkesseln gleich der Destillation unterworfen.

Die Stadt Kasomlyk in Bulgarien ist die Hauptstadt der Rosenölerzeugung der Welt. Meilenweit ist die Stadt mit Rosenfeldern umgeben, die nach Art von Weinbergen angelegt sind und in den höheren Lagen Bewässerungsanlagen haben. Hier werden jährlich etwa sechs Millionen Kilogramm Rosenblätter verarbeitet, die der Bauer aus der weitesten Umgebung nach der Stadt bringt.

Der Stapelplatz für bulgarisches Rosenöl ist Konstantinopel. Dort wird es in kleine, goldgeränderte Fläschchen gefüllt, die meistenteils in — Deutschland fabriziert worden sind.

Auch in Aegypten wird Rosenöl hergestellt, und zwar in der Landschaft Fagum. Doch reicht die Produktion hier nicht für den Export, da der Inlandsbedarf knapp gedeckt wird. Dasselbe gilt von der geringfügigen Produktion in China und Ostindien. Auch in Deutschland gibt es in rosenreichen Gegenden Produktionsstätten von Rosenöl.

SLUB
Wir führen Wissen.

Rektor Poland 75 Jahre

Am heutigen Tage vollendet Franz Poland sein 75. Lebensjahr. Auf ein reichgesegnetes Leben im Dienste der Schule und der Altertumswissenschaft vermag er zurückzublicken. Nach dem Studium an der Landesuniversität 1877 bis 1882, dem Dienstjahr bei dem Schützenregiment 108 und dem Probandenjahr an der Kreuzschule, die er als Schüler besucht und 1877 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, ging er 1884 an das 5 Jahre vorher gegründete Wettiner-Gymnasium. Nach dem Tode Otto Meltzers wurde er 1909 der zweite Rektor und schied 1928 mit dem Erreichen der Altersgrenze aus dem Schuldienste aus, übernahm jedoch wieder die Leitung der Schule von Januar bis März 1928, als Rektor Boehm einem Rufe an die Universität Leipzig gefolgt war. Ueber vier Jahrzehnte wirkte Poland segens-

phot. Ursula Richter

reich an der Schule, und sie nimmt herzlichen Anteil an dem Ehrentag ihres verehrten Altrektors. In gleicher Weise tut dies die Altschülerschaft, mit der ihn besonders freundschaftliche Beziehungen seit alters verbinden. Ist doch der Name dieses Lehrers mit Unterrichtsstunden verknüpft, die keiner in seiner Erinnerung missen möchte, und unter denen, die je zu Polands Füßen gesessen haben, mag keiner sein, der seines Geistes nicht einen Hauch verspürt hätte. Die alten Schüler kennen ihren Altrektor als den geistvollen Interpreten der Antike, der es verstand, mit dem reichen Schatz seines Wissens durch die lebendige Anschaulichkeit seines Unterrichtes jeden fortzureißen und zu begeistern. Denn er wirkte durch die Gabe und die Fähigkeit, Umwelt, Zeit und Menschen, von denen er sprach, lebendig zu machen und bildhaft zu gestalten. Infolgedessen gewann auch das Kraft und Leben, was der Jugend trockener und öder Stoff zu sein schien. Und es gibt nicht wenige Juristen und Mediziner, Offiziere und Techniker, in deren Bücherschränken die abgegriffenen Horaz- oder Platonausgaben ihrer Primanertage in Erinnerung an die Polandstunden einen Ehrenplatz erhalten haben.

So tiefschürfend und anregend die Lehrtätigkeit, so vielseitig und schöpferisch ist auch die wissenschaftliche Forscherarbeit. Lehren und Forschen ist dem Jubilar Lebensbedürfnis. Der Dissertation über „Griechisches Gesandtschaftswesen" folgte 1891 die erste deutsche Uebersetzung des kurz vorher in Aegypten aufgefundenen Papyrus mit der Schrift des Aristoteles „vom Staate der Athener"; sodann 1909 die „Geschichte des Griechischen Vereinswesens", das sein eigenstes Forschungsgebiet geworden ist, und zu dem er als Mitarbeiter am Lexikon der Altertumswissenschaft von Pauly-Wissowa noch unlängst wertvolle Beiträge veröffentlichte. Zusammen mit dem Altrektor des Vitzthumschen Gymnasiums, Dr. Wagner, gab er die „Hellenische Kultur" heraus, die kurz vor dem Kriege in dritter Auflage erschienen ist, und 1913 die „Hellenistisch-Römische Kultur". 1922 erschien eine gekürzte Ausgabe davon: „Die Antike Kultur", die bereits in mehrere fremde Sprachen übersetzt worden ist. 1917 übernahm Poland die Schriftleitung der „Philologischen Wochenschrift", der führenden kritischen Zeitschrift für klassische Philologie. Eine Ueberraschung und große Freude war es für den Jubilar, als ihm eine umfangreiche Festgabe, deren Gestaltung dem Dresdner Amtsgenossen Dr. Zimmermann zu danken ist, auf den Geburtstagstisch gelegt wurde. Namhafte Gelehrte des In- und Auslandes, sowie Amtsgenossen haben zum tiefgründigen wissenschaftlichen Ausbau beigetragen, Schüler und Freunde haben opferbereit gespendet und somit die geldliche Grundlage der Jubelgabe geschaffen. Sie ist ein Ausdruck des Dankes an den Meister.

Doch auch außerhalb von Schule und Studierzimmer suchte sich Poland Aufgaben. In führender Stellung trat er uns im Sächsischen Gymnasiallehrerverein und im Sächsischen Philologenverein entgegen. Er ist Vorsitzender der Dresdner Gruppe des Deutschen Altphilologenverbandes, und er gründete zusammen mit Professor Dr. Herrmann die hiesige Altertumsgesellschaft, deren philologische Abteilung, den Thiasos, er jetzt noch leitet. Unter seinem Vorsitz werden hier, oftmals auch vor größerem Kreise, antike Schriftsteller gelesen und erläutert. 1924 lud ihn der italienische Staat zur 700-Jahr-Feier der Universität Neapel ein, 1927 berief ihn der Völkerbund als Sachverständigen in bibliographischen Fragen nach Paris.

Möge dem liebenswerten Fünfundsiebzigjährigen an der Seite seiner treuen Lebensgefährtin zu weiterem Schaffen in Rüstigkeit und Kraft des Körpers und des Geistes noch manches Jahr beschieden sein, und möge ihm seine jugendliche Frische noch auf lange Jahre hinaus erhalten bleiben.

Hl.

Deutschland braucht Wehr-Jugend!

Aus Stahlhelmkreisen wird uns geschrieben:

Versailles sorgte dafür, daß Deutschland, das Herz Europas, ein waffenleerer Raum wurde. Durch Schaffung der heute noch blutenden Grenzen wurde die geographische Lage unseres Heimatlandes noch ungünstiger gestaltet, als sie von Natur aus bereits war. Allein diese Tatsachen müßten schon auf jeden Deutschen beängstigend wirken, wenn nur ein stark bewaffneter Nachbar vorhanden ist. Bedenkt man aber, daß um Deutschland viele solcher waffenstarrender Nachbarn sind, so wird jeder Deutsche überzeugt sein, daß diesem Zustande aus Gründen der Selbstbehauptung der deutschen Nation so bald als möglich ein Ende bereitet werden muß. Hierfür gibt es nur zwei Wege: den einen, den Deutschland bereits beschritten hat, die Abrüstung dieser Nachbarn auf Grund des Versailler Diktates Teil 5 zu verlangen. Dieser Teil enthält die militärischen Bestimmungen, und es heißt in seiner Einleitung:

„Um die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland, die im folgenden niedergelegten Bestimmungen über das Landheer, die Seemacht und die Luftschiffahrt genau innezuhalten."

Wir haben auch diesen Teil des „Friedens"-Diktates ehrlich erfüllt. Deshalb haben wir den Rechtsanspruch, daß unsere Gegner ihren eigenen, uns diktierten Vertrag selbst respektieren, andernfalls sie denselben brechen und Deutschland die volle Handlungsfreiheit wiedererlangt. Dieser Rechtsanspruch Deutschlands ist um so größer, als sich unsere Gegner bei Schaffung des Völkerbundstatutes zur Abrüstung nochmals „feierlichst" verpflichtet haben. Die kürzlich vertagte Abrüstungskonferenz hat leider gezeigt, daß unsere Gegner diese Verträge seinerzeit nur schufen, um uns Deutsche dauernd unter ihre Knute zu zwingen. Will die deutsche Nation sich nicht selbst aufgeben, so bleibt ihr jetzt nur noch der zweite Weg übrig,

aufzurüsten, soweit es unsere heutige geographische und politische Lage erfordert.

Daß die heutige Regierung gegebenenfalls bereit ist, das deutsche Volk diesen Weg zu führen, zeigt die kürzlich im Rundfunk vom Reichswehrminister v. Schleicher gehaltene Ansprache, die jeder Deutsche, soweit sein Geist vom parteipolitischen Getriebe nicht zu sehr benommen ist, nur begrüßen kann.

Diese uns von unseren Gegnern aufgezwungene Maßnahme ist aber nicht von heute auf morgen durchgeführt, denn neben erheblichen politischen Schwierigkeiten sind noch bedeutende andere zu überwinden. Anderseits erfordert unsere nationale Sicherheit, daß sich das deutsche Volk und

vor allem die wehrfähige Jugend bereits heute auf ihre, ihnen in nächster Zukunft zufallende Aufgabe vorbereiten muß.

Mit dieser Vorbereitung ist die Herausstellung des Soldatentums gemeint. Früher mußte jeder junge Deutsche, der im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte war, Soldat werden, und war stolz darauf (bis auf Ausnahmen). Schon in der Schule wurde er auf die ihm später, der Nation gegenüber erwartenden Pflichten, vorbereitet. Durch die „Errungenschaften" der Novemberrevolution 1918 wurde dem deutschen Volke diese Erziehungsgrundlage entzogen. Den Früchten dieser „Errungenschaften" begegnet man heute überall, denn der eigentliche Staatsbegriff ist dem deutschen Volke fast ganz abhanden gekommen. Fast jeder meint, der Staat sei Vorteil des „einzelnen", ohne zu bedenken, daß nicht der Staat zum Nutzen des einzelnen, sondern für die „Gesamtheit" des deutschen Volkes da ist. Anderseits vergessen wieder viele, daß der Staat vom ganzen Volke getragen wird, der einzelne somit dem Staate gegenüber Pflichten und dann erst Rechte hat. Der Begriff der Staatsverbundenheit fehlt heute dem deutschen Volke, deshalb der Ruf:

„Zurück zum Soldatentum",

denn Soldat sein heißt:

„Opferbereit sein und das kleine persönliche „Ich" dem Interesse der Gesamtheit unterordnen. Ein Soldat ist von unbedingtem Gehorsam, strenger Zucht und Ordnung durchdrungen. Die Treue und Ehre sind ihm das Höchste. Nur so kann er sich zu den Tugenden der Kameradschaft, Tapferkeit, Zuverlässigkeit, Tatkraft und Ausdauer durchdringen."

Es ist also nicht schon Soldat, wer die Technik seiner Waffe kennt und ausnutzen kann, sondern er muß an sich selbst arbeiten, um ein ganzer Kerl zu werden, und wird dadurch erst zum vollwertigen Soldaten. Der einzelne kann noch soviel guten Willen haben, um sich diese Tugenden zu erwerben, allein wird er dieses Ziel nicht erreichen. Hierzu braucht er einen gewissen Halt, der ihm nur durch eine zielsichere, straffe Anleitung bzw. Führung gegeben werden kann. Deutschland muß wieder wehrhaft werden; sorgen wir deshalb schon heute dafür und schaffen wir zunächst einmal die geistigen Voraussetzungen. Das rein militärische Können lernt die deutsche Jugend im Moment der Gefahr schnell, sofern die Tugenden des Soldatentums vorhanden sind. Sich durch tagespolitische Ereignisse den Blick für die Zukunft nicht trüben lassend, hat der „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, weit vorausschauend mit dieser Erziehungsarbeit schon vor vielen Jahren begonnen, indem er der wehrwilligen deutschen Jugend durch Schaffung und Förderung des

„Jungstahlhelms"

die Pforte zum Soldatentum öffnete. Der Stahlhelm ließ es sich angelegen sein, die ihm anvertraute Jugend von jeder parteipolitischen Beeinflussung fernzuhalten, um die Blicke dieser Jugend über kleinliche Parteiziele auf das allgemeine große deutsche Ziel der Befreiung Deutschlands zu lenken. Anderseits aber, um die Freizeit dieser Wehrjugend ausschließlich der soldatischen Ertüchtigung zu widmen. Der Stahlhelm hat erkannt, daß der deutschen Jugend Aufgaben gestellt werden müssen, die sie mit

Staat und Volk zusammenschweißen.

Auf Grund des Fronterlebnisses war sich der Stahlhelm bewußt, daß dies auf rein soldatischer Grundlage, trotz Versailles, am besten und ehesten zu schaffen ist. Man konnte Deutschland die Waffen rauben und verbieten, den Wehrgeist aber nicht. Die Hauptarbeit des Jungstahlhelms ist deshalb der Wehrsport.

Wolfgang Kawall.

Der sächsische Stahlhelm in Berlin

Der Landesverband Sachsen des Stahlhelms wird am 13. Reichsfrontsoldatentag, der am 3. und 4. September in Berlin stattfindet, in besonderer Stärke teilnehmen. Bis jetzt ist mit einer Beteiligung von etwa 8000 Mann zu rechnen, die von acht Musikkapellen begleitet sein werden. Die vier Gaue des Landesverbandes Sachsen werden in acht Sonderzügen und drei Flügelzügen, die an die Hauptzüge auf Unterwegsstationen angehängt werden, nach Berlin transportiert werden. Die Haupttransportzüge beginnen in Dresden, Zittau, Leipzig, Zwickau, Plauen, Chemnitz und Großhartmannsdorf. Sie fahren in der Nacht zum 4. September ab und treffen mit Ausnahme eines Zuges sämtlich auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin in den Morgenstunden des Sonntags zwischen ½3 und ½6 Uhr ein. Vom Anhalter Bahnhof marschieren die sächsischen Gaue zu ihren Standquartieren. Nach einer kurzen Kaffeepause beginnt dann der Aufmarsch zum 13. Reichsfrontsoldatentag.

Nachrichten aus dem Lande

Aus dem Sächsischen Militärvereinsbund

Falkenstein i. V. Ganz Falkenstein stand unter den Zeichen Weißgrün und Schwarzweißrot, als der hiesige Militärverein sein 75jähriges Bestehen feierte. Nicht nur der Jubelverein, sondern alle Militärvereine und vaterländischen Verbände des Ortes und ein großer Teil der Militärvereine des Bezirks Auerbach beteiligten sich an dem Begrüßungsabend im Schützenhaus und den nachfolgenden Feierlichkeiten. Platzmusik und Zapfenstreich gingen dem Begrüßungskommers in der überfüllten weiten Halle des neuen Schützenhauses voraus. Schneidige Militärmärsche, Liederchöre und Aufführungen umrahmten die Festrede des Ehrenmitgliedes, Superintendenten Heinze (Stollberg), und die Ehrung langjähriger Vereinskameraden durch den Bundespräsidenten, Stadtrat Dr. Hopf (Dresden). Der Sonntag brachte ein großes militärisches Wecken. Zum Festgottesdienst in der Kirche predigte Pfarrer Rietzsch aus Spremberg-Neusalza, bei der anschließenden Gefallenenehrung vor dem alten Kriegerdenkmal an der Promenade hielt Pfarrer Schwab (Falkenstein) die Ansprache. Nachmittags standen die Militärvereine des Ortes und des Bezirks sowie alle vaterländischen Verbände auf der Wiese neben dem alten Schützenhause. Hier sprach der Bundespräsident, Generaloberarzt d. R. a. D. Dr. Hopf, über Wehrhaftigkeit, Wehrsegen, Wehrfreiheit, Wehrgleichheit und Wehrwillen und forderte unter brausendem Beifall der Tausende Abrüstung der anderen auf unser Rüstungsmaß oder Aufrüstung Deutschlands in dem Umfange, wie sie unsere Sicherheit verlangt. Hierauf setzte sich ein großer Festzug durch den Ort in Bewegung, der am neuen Schützenhaus endete. Ein Vorbeimarsch vor dem Bundespräsidenten schloß sich an. Bei der nachfolgenden Weihe einer neuen Fahne hielt Pfarrer Voigt die Weiherede. Bundespräsident Hopf überbrachte Grüße des Schutzherrn Prinzen Friedrich Christian, und überreichte namens des Kaisers Wilhelm einen Fahnenring und ein Fahnenband des Bundes.

Todessturz mit dem Motorrad

Radeberg. In Lausnitz stieß ein von Dresden kommendes Motorrad mit einem von Königsbrück kommenden Kraftwagen so heftig zusammen, daß der Motorradfahrer Kretschel auf die Straße geschleudert wurde, wo er besinnungslos liegen blieb. Der Verunglückte, der einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen erlitten hatte, starb nach seiner Ueberführung ins Radeberger Krankenhaus.

Ausschreitungen Erwerbsloser

Oschatz. Das hiesige Arbeitsamt hatte, da es eine vollständig neue Kartei anlegen will, die Wohlfahrtserwerbslosen von Mügeln, Wermsdorf und Dahlen bestellt, um die notwendigen Zählungen usw. vorzunehmen. Während die Abfertigung der aus Mügeln und Wermsdorf Erschienenen in völliger Ruhe vor sich ging, kam es bei den aus Dahlen bestellten Wohlfahrtserwerbslosen zu erheblichen Störungen. Es erschien vorschriftswidrig ein Trupp von 70 bis 80 Mann, so daß die Arbeitsamtsleitung schließlich jedes Verhandeln ablehnte. Die Dahlener haben das Gebäude in einem unbeschreiblichen Zustande hinterlassen, u. a. wurden verschiedene Räume durch Aufdrehen der Wasserleitungshähne unter Wasser gesetzt, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Der „staatsgefährliche" Gruß

Neustadt. Ein zum Wallfahrtsfest auf dem Annaberg bei Lobendau in Böhmen weilender hiesiger Einwohner begrüßte einen Bekannten zum Unfug mit „Heil Hitler!", obwohl er selbst einer linksstehenden Partei angehört. Ein in der Nähe befindlicher tschechischer Polizeibeamter hatte den Gruß gehört und verhaftete den Mann auf Grund des Republikschutzgesetzes. Der Verhaftete wurde vom Bezirksgericht zu Hainspach wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz und wegen Paßvergehen zu drei Wochen Gefängnis verurteilt und muß die Strafe im Gerichtsgefängnis zu Böhmisch-Leipa verbüßen.

Unhaltbar

war die Situation für den 3⅓ Raucher — man unterschätzte sein Tabakverständnis.

Wir nicht! Deshalb prägten wir in dieser Preislage den Begriff der Qualitäts-Zigarette.

Bulgaria Sport die 3⅓ der Bulgaria mit Sport-Photos

6 Zigaretten 20 Pfg.

Amtl. Bekanntmachungen

Städtische Mädchen-Gewerbe- und Handelsschule, Pestalozzistraße 9

Für die am 11. Oktober 1932 beginnenden Lehrgänge werden Schülerinnen, soweit Platz vorhanden ist, aufgenommen.

Abendklassen:

1. Gewerbliche Abteilung

(nach Bedarf auch Nachmittagsunterricht)

Abgekürzte gewerbliche Lehrgänge für Frauen und Mädchen:

1. Schneidern und Schnittzeichnen,
2. Weißnähen und Schnittzeichnen,
   je 4 bis 8 Wochenstunden. Schulgeld halbjährlich 9 bzw. 18 RM.,
3. Putzmachen,
4. Ausbessern, Stopfen und Kunststopfen,
5. Sticken und feine Handarbeiten,
6. Allgemeines Zeichnen,
   je 4 Wochenstunden. Schulgeld halbjährlich 9 RM. Eintrittsgeld 2 RM.

2. Handelsabteilung

1. Lehrgang für fremde Sprachen: a) französische Sprache, b) englische Sprache: Handelskorrespondenz, grammatische Uebungen: 2 Wochenstunden. Schulgeld halbjährlich 12 RM.
2. Lehrgang für Kurzschrift: 2 Wochenstunden. Schulgeld halbjährlich 9 RM. Eintrittsgeld 2 RM.

Es werden nach Befinden auch Anmeldungen von Absolventinnen höherer Mädchenschulen angenommen.

Auswärtige können nur aufgenommen werden, wenn Plätze frei bleiben. Sie zahlen 50 % Zuschlag auf die jeweils gültigen Sätze, Ausländer 100 % Zuschlag.

Das Schulgeld ist vierteljährlich im voraus zu bezahlen.

Anmeldungen vom 15. September bis mit 26. September 1932 in den Sprechstunden der Direktorin. Sprechzeiten: Montags, Dienstags, Mittwochs 10 bis 11 Uhr und Freitags 18 bis 19 Uhr, Pestalozzistraße 9, I. Nähere Auskunft daselbst.

Dresden, am 21. August 1932.

Städtische Mädchen-Gewerbe- und Handelsschule.

Wer weiß etwas?

Wer den Aufenthalt der nachstehend aufgeführten Personen kennt, wird gebeten, uns diesen unter Angabe des beigesetzten Aktenzeichens mitzuteilen:

Afelmeyer, Oskar **Walter**, Reisender, getrennt lebend, geboren 10. Oktober 1898 in Nieder-Meißa. 708 Colla.

Beler, Franz Oskar, Monteur, verheiratet, geboren 24. Januar 1876 in Schellenberg. 708 Sbl. 1778.

Belger, Richard **Erich**, Arbeiter, geboren 20. März 1910 in Dresden. 7230 Brd. 1892.

Colberg, Carl Franz, geschieden, Kaufmann, geboren 15. September 1901 in Elmshorn. 708 Weiß.

Friedrich, Ernst Ottomar, Handlungsgehilfe, kaufmännischer Vertreter, geboren 2. Juli 1898 in Oberlößnitz. 7230 Sirf. 1089.

Habermann, **Albertus** August Johannes, Arbeiter, geschieden, geboren 10. November 1886 in Hamburg. 708 Wi.-B.

Hanske, Ernst Julius **Arthur**, Arbeiter, getrennt lebend, geboren 10. Oktober 1894 in Dresden. 708 Pirn. B.

Herschel, Georg **Albert**, Händler, geschieden, geboren 21. November 1890 in Dresden. 708 Joh. 11.

Henckrodt, **Wilhelm** Heinrich, Kellner, geboren 4. November 1900 in Dresden. 708 Pie.

Hinterlang, Heinrich, Arbeiter, geboren 26. Dezember 1892 in Gießen. 7230 Bel.-B. 583.

Holzhammer, Joseph, Landarbeiter, geboren 28. Juli 1905 in Altenmarkt, N.-Bayern. 7230 Süd 1061.

Hoppe, Karl **Rudolf**, getrennt lebend, geboren 28. Februar 1878 in Grabig, Kreis Glogau. 708 Pirn. B.

Jünger, Heinrich **Gustav**, Reisender, geboren 14. März 1874 in Fitzschewig. 7223 Frdr. 84.

Kläpsch, Johannes **Rudolf**, Schneider, geboren 10. August 1900 in Dresden. 7230 Pi. B. 158.

Klix, **Rudolf**, Präparator, geboren 28. Mai 1868 in Berlin. 7230 Süd 560.

Nasch, Karl Hermann **Arthur**, Händler, Vertreter, geboren 26. April 1897 in Dresden. 7230 Joh. 1787.

Schwarz, Fritz **Martin**, Kaufmann, geboren 1. Dezember 1897 in Großschönau. 7230 Brd. 1898.

Weigel, Paul, Friseur u. Eisenbahnarbeiter, geboren 6. August 1896 in Hesselwitz. 7230 Süd 770.

Dresden, am 26. August 1932.

Der Rat zu Dresden, Wohlfahrtsamt.

In das Handelsregister ist heute auf Blatt 22842 die Gesellschaft **Schöne, Feuerwehrgeräte Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Rähnitz-Hellerau und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Juli 1932 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und der Vertrieb von Feuerwehrgeräten aller Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Ingenieur **Karl Franz Heinz Schöne** in Rähnitz-Hellerau. (Geschäftsraum: Rähnitz-Hellerau, Schulweg 20.) 1a AReg. 989/32

Amtsgericht Dresden, am 23. August 1932.

Auf Blatt 22846 des Handelsregisters ist heute die **Allgemeine Straßenbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitze in Dresden und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Juli 1932 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Straßenbauten aller Art. Die Gesellschaft kann mit Genehmigung der Gesellschafterversammlung im In- und Auslande Zweigniederlassungen errichten und erwerben, auch sich bei ähnlichen Unternehmungen beteiligen. Die Kündigung der Gesellschaft ist nur auf den Schluß des Kalenderjahres zulässig und ist mindestens ein Jahr vorher auszusprechen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen gemeinsam vertreten. Zu Geschäftsführern sind bestellt a) der Direktor **Hubert Deblinger** in Dresden, b) der Baumeister Oberingenieur **Karl Plank** in Chemnitz, c) der Baumeister **Fritz Marx** in Dresden. Der zu a) Genannte ist berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die zu b) und c) Genannten dürfen die Gesellschaft nur gemeinsam vertreten. Weiter wird noch bekanntgegeben: Alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. (Geschäftsraum: Große Plauensche Straße 38.) 1 AReg. 1090/32

Amtsgericht Dresden, am 23. August 1932.

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 19660, betr. die **Verwaltungs- und Revisions-Aktiengesellschaft** in Dresden. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Juli 1932 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage sind die Bestimmungen in den §§ 10 bis 14 des Gesellschaftsvertrages vom 16. Oktober 1923, soweit sie sich auf die Zusammensetzung, Bestellung und Vergütung des Aufsichtsrats beziehen und durch Art. VIII des 1. Teils der Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. September 1931 außer Kraft getreten sind, von neuem beschlossen worden.

2. Auf Blatt 20061, betr. die **Sturm, Zigaretten-Spéditions-Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Gesellschaftsvertrag vom 7. Februar 1931 ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 19. August 1932 laut notarieller Niederschrift vom gleichen Tage geändert worden. Die Prokuren der Kaufleute Hugo Heinrich Kampmann, Alfons Michalke und Paul Walter Schreyer sind erloschen. Der Kaufmann Arthur Dechler ist berechtigt, solange er Geschäftsführer ist, die Gesellschaft allein zu vertreten. Sind außer dem Geschäftsführer Arthur Dechler noch andere Geschäftsführer bestellt, so dürfen von diesen nur je zwei gemeinschaftlich oder einer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten. Zu Geschäftsführern sind bestellt die Kaufleute **Hugo Kampmann, Alfons Michalke und Walter Schreyer**, sämtlich in Dresden. Prokura ist erteilt: den Kaufleuten **Franz Arthur Fleischer, Josef Paul Kersf und Willy Oskar Gahre**, sämtlich in Dresden; jeder von ihnen darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen vertreten.

3. Auf Blatt 17940, betr. die Firma **Aug. Hahn & Drechsler** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Gustav Adolf Otto Beier und die Firma sind erloschen.

4. Auf Blatt 12810, betr. die Firma **Otto Günther** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

5. Auf Blatt 10807, betr. die Firma **Aug. Hermann Geißler** Buchbinderei, Geschäftsbücherfabrik, Vergolde- und Präge-Anstalt in Dresden: Die Firma ist erloschen.

6. Auf Blatt 19968, betr. die Firma **Francisco Soler** in Dresden: Die Firma ist erloschen. 1 AReg. 1111/32

Amtsgericht Dresden, am 23. August 1932.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Textilwarengeschäftsinhaberin Hedwig Martha Scheinert geb. Merkel in Dresden-A., Heddelstraße 6, wird heute am 23. August 1932, nachm. 13,15 Uhr, das gerichtliche **Vergleichsverfahren eröffnet**.

Der Wirtschaftsberater **Dr. E. Fritsche** in Dresden-A., Ammonstraße 16, wird als **Vertrauensperson** bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

Freitag, den 23. September 1932, vormittags 10 Uhr,

vor dem Amtsgerichte Lothringer Straße 1, I., Saal 116, bestimmt.

Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus. 8 VN 12/32

Amtsgericht Dresden, Abteilung II, am 23. August 1932.

Freitag, den 26. August 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

vormittags 10 Uhr:

a) **im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts**, Eingang Ziegelstraße: Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 4 Damenmäntel mit Persianerpelzbesatz, Teppiche, 1 großer Posten Beleuchtungskörper, 1 Schreibmaschinentisch, 100 Stück Grammophonplatten, 1 Schinkenmaschine, Wein, Parfüm, Manikuren, 1 Heilapparat, 1 Piano, 1 Eisschrank, 1 Radioapparat, 1 Schreibmaschine u. a. m.;

b) **in Moritzburg**, Sammelort: Gasthof z. Forsthaus: 1 Klavier, 1 Büfett; 15 Q

c) **in Dresden**, Sammelort: Sillengasse 3: 1 großer Posten Beleuchtungskörper u. a. m.; 16 Q

d) **in Hosterwitz**, Sammelort: Gasthof Hosterwitz: 1 transport. Räucherkammer, 1 Eisschrank mit Kühlsystem, 2 Elektromotore, 2 u. 3 PS, 1 großer Fleischwolf, 1 Fleischschneidemaschine, Fleischmulde, Wurstpresse, Gasbackofen; 22 Q

vormittags 11 Uhr:

a) **in Dresden**, Sammelort Restaurant Silberne Glocke, Gohliser Straße 17: 2 Ladentafeln, 1 Ladentisch, 3 Regale, 1 Stuhl, 1 Waage ohne Gewichte, 1 Gaskrone, 1 Posten Warenreste (Farbe, Salz, Seifen, Schuhputzmittel u. a. m.); 27 Q

b) **in Gohlis**, Sammelort: Gartenstraße 17b: 1 Auto (Audi), 8/20 PS; 26 Q

mittags 12 Uhr:

in Dippelsdorf, Sammelort: Gasthof: Verschiedene Wohnungsmöbel. 15 Q

Dresden, am 24. August 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Autobusfahrt nach dem Raupenberg

Sonnabend, den 27. 8., nachmittags 2 Uhr über Hahnstein-Polenztal, zurück über Stolpen.

Preis pro Person nur 3,50 RM. Plätze nur gegen Vorausbestellung! Pieper's Gesellschaftsfahrten. Tel. 40731

Rundfunkprogramme

Donnerstag, den 25. August 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,00: Funkgymnastik.
6,30: Frühkonzert. Das Landmannorchester, Leipzig. Dirigent: Otto Landmann.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst. Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10,15: Was die Zeitung bringt.
11,00: Werbenachrichten.
12,00: Richard Strauß: „Rosenkavalier", Querschnitt durch die Oper auf Schallplatten.
13,00: Nachrichtendienst, Wettervoransage und Zeitangabe.
13,15: Orchesterkonzert (Schallplatten).
14,00: Erwerbslosenfunk. Hörbilder vom freiwilligen Arbeitsdienst.
14,30: Filme der Woche.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Kurkonzert. Das Kurorchester Bad Elster. Dirigent: Heinz Dressel.
17,30: Wettervoransage und Zeitangabe.
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18,00: Hygienefunk. Manko und Ausgleich in der menschlichen Natur.
18,15: Steuerrundfunk.
18,30: Otto Buchmann liest eigene Lyrik und Prosa.
18,50: Fertigwaren-Industrie und Leipziger Messe.
19,00: Krisendokumente aus 100 Jahren. Ein aktuelle wirtschaftsgeschichtliche Textfolge von Karl Roasch, Leipzig.
19,30: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. Solist: Erich Kindscher, Leipzig (Violine).
21,00: Blick in die Zeit.
21,15: Was sie draus machten. Lieder, Balladen und Romanzen gleichen Inhalts von bekannten und vergessenen Dichtern der Goethezeit. Eine Hörfolge von Carl Wehner.
22,15: Nachrichtendienst. — Funkstille.

Königswusterhausen

5,45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6,00: Funkgymnastik.
6,15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschließend: Frühkonzert.
9,00: Schulfunk aus Hamburg: Wir fahren durch den Hamburger Hafen.
10,00: Neueste Nachrichten.
10,10: Schulfunk. Erlebnisse mit Tigern.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Klassisches Klavierkonzert (Schallplatten).
12,55: Nauener Zeitzeichen.
13,35: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung aus Berlin.
15,00: Tiere stehen Modell. Bildhauererlebnisse im Zoo.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,40: Frauenstunde. Meine tägliche Hausarbeit als Schönheitspflege.
16,00: Pädagogischer Funk. Der junge Lehrer in der Schule.
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Berlin.
17,30: Querschnitt durch Zeitschriften.
18,00: Querschnitt durch zeitgenössische Vokalmusik. Aus Paul Hindemiths „Marienleben", Opus 27.
18,30: Spanisch für Fortgeschrittene.
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Aktuelle Stunde.
19,30: Zur Sortenwahl bei Wintergetreide.
20,00: Aus dem Festspielhaus Salzburg: Sinfonie H-Moll (Unvollendete) von Franz Schubert. Wiener Philharmoniker. Dirigent: Generalmusikdirektor Bruno Walter.
20,25: Grenzberichte.
20,45: Tages- und Sportnachrichten.
21,00: Aus Hamburg: Kraft und Schicksal der Landschaft.
22,00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,20: Abendkonzert. Blasorchester Eduard Pfleger.

Was wollen wir heute noch hören?

15,20: Lieder und Arien (Oesterreich).
19,30: Manöverkonzert (Norddeutscher Rundfunk).
20,00: Haydn-Mozart-Promenadenkonzert (London, Midland, North Regional).
20,30: „Bajazzo", Straßburg P. T. T.
21,00: Tonfilmschlager (Berlin).
22,20: Tänze (Norddeutscher Rundfunk, Berlin).

— **Der Sächsische Militärverein Dresden-Pieschen** begeht am Sonntag, dem 11. September, 16 Uhr, in sämtlichen Räumen von Watzkes Ballhaus die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens.

— **Massenverkehr nach Leipzig.** Aus Anlaß der vom 28. August bis 2. September 1932 stattfindenden Leipziger Herbstmesse legt die KVG. eine Sonderfahrt ein; ab Dresden Hbf. 6.00, an Leipzig Hbf. 8.15. Die Fahrzeit dieses beschleunigten Eilwagens beträgt also nur 2 Stunden 15 Minuten. Gehalten wird nur in Meißen, Bahnhof, und Oschatz, Café Zierold. Platzvorbestellungen werden bei der Kraftverkehr Freistaat Sachsen AG., Betriebsleitung Dresden, Prager Straße 51 (Hbf. Ostbau), Fernruf 24281, angenommen.

— **Waldpark Bad Weißer Hirsch.** Die städtische Kurverwaltung bringt Ende dieser Woche drei Sonderveranstaltungen im Waldpark Bad Weißer Hirsch, und zwar: Freitag 20 Uhr „Ein Abend im Reiche der Walzerdynastie Strauß", ausgeführt von der Dresdner Philharmonie unter Leitung von Kapellmeister Hans Richter-Haaser. — Sonnabend 20 Uhr „Ehrenabend für Kapellmeister Paul von Schulgin", des Bajansynkopators, verbunden mit einem Lustspielabend. Es werden unter Leitung von Renne Schönstedt aufgeführt: „Der Heiratsantrag" und „Das Jubiläum" von Tschechow. — Sonntag 15,30 Uhr „Großes Chorkonzert" der Gruppe Oberes Elbtal des Elbgausängerbundes, Leitung H. Eckhardt, unter Mitwirkung der Bajan-Kapelle.

— **Im Verein ehem. Schutztruppen und Kolonialdeutscher** findet am Sonnabend, dem 3. September, ein Lichtbildervortrag des ehem. Schutztruppen-Hauptmanns Erich von Lohnitzer statt. Thema: „Der Patrouillenführer in Deutsch-Südwestafrika." Beginn 20 Uhr in Hammers Hotel, Augsburger Straße.

Spendet für die durch das Unwetter Geschädigten der Lausitz

Spenden nimmt an die Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 38, Erdgeschoß, und auf Postscheck-Konto Dresden 1068

Vereinsveranstaltungen

— **Riesengebirgs-Verein, Landesgr. Sachsen.** Heute Donnerstag Ski-Abteilung Turnen ab 19 bis 21 Uhr auf der Eigenkampfbahn, Lennéstraße.

— **Jugendbund im GDA.** Freitag, 20 Uhr, Mathes über „Leben wir in einem Wohlfahrtsstaat?" im Heimabend der Jungenschaftsgruppe. — Arbeitsabend der Scheinfirmen Assecuranz 19,30 Uhr, Granit & Inlaid 20 Uhr im Heim. — Sonnabend Musikantenkreis ab 18 Uhr Uebung im Heim.

— **German-English Conversation Club.** Freitag 20 Uhr Meeting, Hotel Imperial.

— **Sächs. Kleinbauernsiedlungsgenossenschaft.** Freitag, 16 Uhr, Pollerstraße 1, Versammlung.

— **Gemeinde der Schwertträger.** Freitag 17,30 Uhr Besichtigung der Kakteenschau im Lingnerpark, anschließend Zusammensein in der Gaststätte Saloppe.

— **Christliche Laigemeinschaft für Schriftenmission.** Sonnabend 20 Uhr Glacisstraße 8: Oberregierungssekretär Heppner über „Ein Blick in die Wunder der Sternenwelt".

— **Militärverein 1. Kleinkaliber-Schützenabteilung** Sonntag 15 Uhr auf dem Gelände der Radrennbahn Reick Uebungsschießen und Ausschießen einer Plakette.

— **Militärverein Feldartillerie.** Sonntag von 9 Uhr ab Kleinkaliberschießen, Hellerschänke. Treffen 8,30 Uhr, Linie 13, St.-Pauli-Friedhof.

— **Bach-auf-Chor, Dresden.** Sonntag 16 und 18 Uhr im Lingnerschloß 8. Konzert.

— **D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Oesterr. Touristenklub** Sonntag: a) Durch die Blühende Heide: Ottendorf, Keulenberggebiet (sechs Stunden), St. Ottendorf, 6,55 Uhr ab Neustadt. — b) Klettertour für Fortgeschrittene: Liebgeselle, Gans. 7 Uhr ab Hütte. — Donnerstag, 1. August: Damentagesfahrt nach Kriebstein. Abfahrt 7,30 Loschwitz, 8 Uhr Hauptbahnhof.

— **D. u. Oe. Alpenverein, Sektion Meißner Hochland.** Die Wanderung am Sonntag wird verschoben.

— **Verein für Gesundheitspflege u. arzneilose Heilweise, Erster Naturheilverein zu Dresden.** Sonntag Wanderung über Rauhlitz, Hetzdorf, Burgwartberg, Pöltzschen, Coschütz zum Hohen Stein (Rast). Treffen: 14 Uhr am Gasthof Wölfnitz.

— **Volkskirchlicher Laienbund, Gruppe Dresden-Nord.** Montag 20 Uhr Kirchgemeindehaus Trachau; Superintendent Hahn, Frauenkirche: „Unser Gott, der Herr der Geschichte."

— **Gesellschaft Hiawatha.** Dienstag 1. Dahlienfest im Herzog Albrecht. Jeden Dienstag Tanzabend.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Dreikönigskirche.** Heute Donnerstag 20 Uhr biblischer Vortrag von Pfarrer Auenmüller „Lichter und Schatten". Eingang Türe E.

— **Lukaskirche.** Sonntag ½8 Uhr bei günstiger Witterung im Beutlerpark an der Reichenbachstraße Waldgottesdienst durch Pfarrer Herrmann.

— **Waldgottesdienst der Martin-Luther-Kirchgemeinde.** Im Heidepark des Vereins Volkswohl Straßenbahnhaltestelle Saloppe) predigt am Sonntag 8 Uhr Pfarrer Ihle.

— **Eliasfriedhof Friedhof.** Sonntag 18 Uhr Andacht Gottleubaer Straße 2 durch Pfarrer Lic. Dr. Heerkloß.

Die Preise in den Markthallen

bewegten sich nach den amtlichen Berichten vom gestrigen Mittwoch in folgenden Grenzen:

(Preise in Pfennigen und für ½ Kilogramm, soweit nicht andere Mengenbenennung angegeben ist.)

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch, Brust und Bauch 60 bis 70, Hochrippe 70 bis 80, Querrippe 60 bis 70, Bratenfleisch 80 bis 110, Gewiegtes 60 bis 70, Schabefleisch 80 bis 100, Schoß 80 bis 120, Lende, unausgelöst 120 bis 140, Lende, ausgelöst 130 bis 160, Kalbfleisch, Schnitzelfleisch 130 bis 150, Keule und Koteletten 80 bis 100, Vorderfleisch 60 bis 80, Schweinefleisch, Keule und Bug 70 bis 85, Karree 80 bis 110, Kamm 80 bis 100, Bauch 60 bis 80, Kopf 30 bis 40, Gewiegtes 80 bis 100, Dickbein 60 bis 85, Pökel 70 bis 100, Schöpsenfleisch, Keule 100 bis 110, Bug und Koteletten 90 bis 100, Kochfleisch 80 bis 90. **Wildbret:** Rot- und Dammwild, Kochfleisch 40, Rücken und Keule 120 bis 130, Rehwild, Rücken 130 bis 140, Blatt 80 bis 100, Keule 120 bis 140. **Wildgeflügel:** Rebhühner, alte (Stück) 120 bis 140, Rebhühner, junge (Stück) 140 bis 170. **Zahmes Geflügel, lebendes:** Gänse (Stück) 200 bis 500, Enten, Zucht und Rasse (Stück) 100 bis 250, Hühner, alte, Zucht und Rasse (Stück) 300 bis 500, Hühner, junge, Zucht und Rasse (Stück) 70 bis 200, Tauben, Zucht und Rasse (Stück) 100 bis 300. **Zahmes Geflügel, geschlachtetes:** Gänse 110 bis 120, Enten 120 bis 130, Hühner, alte 90 bis 100, Hühner, junge 120 bis 130, Tauben (Stück) 60 bis 100. **Lebende Fische und Schaltiere:** Karpfen 110, Schleien 110 bis 160, Aale 180 bis 200, Forellen 330 bis 350, Krebse (Stück) 10 bis 75. **Fischwaren, frische:** Silberlachs 220 bis 250, Steinbutt 200 bis 220, Seezungen 250, Heilbutt 90 bis 110, Schleien 60 bis 80, Zander 60 bis 90, Hechte 80 bis 90, Süßwasserfische 35 bis 80, Schollen 35 bis 60, Kabeljau 35, Schellfische, ohne Kopf 35 bis 40, Rotzungen 50 bis 60, Heringe, grüne 20, Seelachs 25 bis 30, Seehecht 60 bis 70, Rotbarsch 35. **Obst, Süd- und Gartenfrüchte:** Aepfel, ausl., Tiroler 30 bis 45, Tafeläpfel, inl. 20 bis 25, Wirtschaftsäpfel 12 bis 15, Kochäpfel 6 bis 10, Wirtschaftsbirnen 10 bis 15, Kochbirnen 6 bis 10, Tafelbirnen 20 bis 30, Kirschen, saure 35, Pflaumen 20 bis 28, Holunderbeeren 25, Johannisbeeren 30, Brombeeren 35 bis 40, Heidelbeeren 48, Preiselbeeren 30 bis 35, Pfirsiche, ausl. 30 bis 50. **Kartoffeln** (50 Kilogr.) 300 bis 400, Kartoffeln (½ Kilogr.) 4 bis 5, Kartoffeln, gelbe (5 Kilogr.) 40 bis 50, Kartoffeln, blaue (5 Kilogr.) 45, Salatkartoffeln (½ Kilogr.) 8. **Grünwaren:** Petersilie (Bündchen) 3 bis 4, Schnittlauch (Bündchen) 3 bis 5, Spinat 10 bis 15, Kerbel 40 bis 50, Zwiebeln, inl. 10, Knoblauch (Stück) 5 bis 15, Bohnen, grüne, inl. 10 bis 15, Schoten 20 bis 30, Tomaten, inl. 18, Tomaten, ausl. 18, Karotten 8 bis 10, Karotten (Bündchen) 10 bis 12, Blumenkohl, inl. (Stück) 10 bis 50, Rotkraut, inl. 6 bis 8, Weißkraut, inl. 4 bis 5, Welschkraut, inl. 8 bis 10, Kohlrabi 10, Kohlrabi (Stück) 5 bis 10, Meerrettich 100, Rettiche (Stück) 5 bis 15, Rettiche (Bündch.) 5 bis 8, Sellerie (Stück) 15 bis 25, Kopfsalat, hiesiger (Stück) 5 bis 8, Salatgurken, inl. 6 bis 8, Salatgurken, hiesige (Stück) 15 bis 25, Einlegegurken 10 bis 20, Rote Rüben (Bündchen) 15, Radieschen (Bündchen) 5 bis 8, Petersilienwurzel (Bündchen) 10 bis 15, Porree (Bündchen) 10 bis 15, Rhabarber 5 bis 7. Sauerkraut 12. **Pilze:** Gelblinge 38 bis 40, Morcheln, getrocknete 500. **Molkerei-Erzeugnisse:** Auslandsbutter 140 bis 160, Molkereibutter 120 bis 145, Bauernbutter 110 bis 140, Margarine 30 bis 80, Kokosfett 38 bis 60, Vollmilch (Liter) 24, Milch (Dose) 28 bis 35, Quark 23 bis 25. **Eier:** Landeier (Stück) 8 bis 9, verbürgt frische (Stück) 10, ausländische (Stück) 6 bis 8. **Brot:** 1. Sorte 60 bis 70, 2. Sorte 60 bis 66, 3. Sorte 55 bis 62 je 2 Kilogramm. **Mehl:** Kaiserauszug 32, Kaiserauszug, griffig 32.

Vorschläge für den Mittagstisch

Königsberger Klops.

Stapellauf. Nachdem erst kürzlich das neue Großtankschiff „W. D. Wolfe" der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-(„Standard"-) Gesellschaft seine Uebernahme-Probefahrt erfolgreich beendet hatte, lief ein weiteres Schwesterschiff „Leo W. Piekniak" derselben Gesellschaft in Kiel bei der Friedr. Krupp-Germania-Werft vom Stapel. Beide Großtanker gehören zu der Serie von insgesamt neun Motorschiffen, die in letzter Zeit von der D. A. P. G. in Deutschland bestellt sind. Die Flotte der D. A. P. G. besteht aus 36 Schiffen von je 10 000 bis 18 000 Tonnen, die sämtlich nach dem Kriege in Deutschland gebaut wurden.

Vermischtes

Eine geräuschlose Straßenbahn

Die Straßenbahn gehört im modernen Städtebild zu den größten Lärmerzeugern. Es wurde festgestellt, daß die mannigfaltigen Geräusche, die sie mit ihren Rädern beim Fahren verursacht, 60 bis 80 Phon betragen. Das ist ein Lärm, der von allen Anwohnern der Straßen, auf denen die Bahnen fahren, als höchst lästig empfunden wird. Mit Recht wurde oft die Frage aufgeworfen, wieso es nicht möglich sei, bei dem heutigen Stande der Technik eine geräuschlose Straßenbahn zu schaffen. Im Zeitalter des Rundfunks und der Ozeanflüge sollte doch dieses Problem der Beseitigung des Lärmes, den die Straßenbahn hervorruft, nicht unlösbar sein. Tatsächlich ist jetzt nach dem System des Dr.-Ing. Bäseler von der „Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H." eine Straßenbahn erbaut und in den Verkehr genommen worden, die fast völlig geräuschlos ist. Es ist

die erste deutsche Straßenbahn auf Gummi.

Vor einiger Zeit wurden bereits auf der Strecke von Lagueuille der Orleansbahn in Frankreich Versuche mit Lokomotiven und Eisenbahnwagen auf Gummi gemacht, weniger um die Fahrten geräuschlos zu machen, als um die Bequemlichkeit der Reisenden zu erhöhen. Die Versuche haben noch kein abschließendes Ergebnis gezeitigt, da angeblich die Sicherheit der Fahrt durch diese Gummibereifung der Räder gefährdet war, gleichgültig, ob es sich um massive Gummiräder handelte oder um Luftgummiräder. Bei dem deutschen Straßenbahnmodell, das jetzt in den Verkehr eingestellt wurde, wurden zwischen dem Radstern und den Bandagen Gummipolster eingefügt, durch die der Straßenbahnwagen bei der Fahrt nicht diese stoßenden und hämmernden Geräusche macht, wie sie die gewöhnlichen Räder in den eisernen Schienen hervorbringen. Zwar haben sich einige unangenehme Wirkungen im Innern des Wagens gezeigt. Diese können aber durch ein entsprechendes Ausgestalten der Verzahnungen beseitigt werden. Auch noch ein anderer Uebelstand der Straßenbahnen ist beseitigt worden. In den Kurven geben die Wagen bekanntlich sehr unangenehme Geräusche von sich. Das Quietschen der Räder in den eisernen Kurven hört man bis auf weite Entfernungen. Die Ursache dafür waren die festen Achsen, die den Straßenbahnführer auch zwangen, in den Kurven langsam zu fahren. Der neue geräuschlose Wagen hat

Lenkachsen, mit deren Hilfe es nicht nur möglich ist, die Kurve schnell zu nehmen, sondern die auch das gefürchtete Quietschen völlig verhindern.

Dieser Straßenbahnwagen hat also den Vorzug, fast völlig geräuschlos zu fahren. Er ist ein Vorbild besonders für diejenigen Straßenbahnen, die in schneller Reihenfolge die Hauptverkehrsstraßen durchfahren und einen wahren polternden Höllenlärm erzeugen. Der Kampf gegen den Lärm wird heute mit Recht nicht nur von ärztlicher, sondern auch von volkswirtschaftlicher Seite geführt, denn der Straßenlärm zerrt an den Nerven der Menschen in unangenehmster Weise, und man hat wohl nicht mit Unrecht behauptet, daß

der größte Teil der Menschen länger arbeitsfähig bleiben würde, wenn die Städte nicht so geräuschvoll wären.

Da die Straßenbahn in dieser Beziehung in jeder Stadt ein großes Schuldkonto besitzt, so ist zu hoffen, daß die günstigen Erfolge, die mit dieser geräuschlosen Straßenbahn erzielt worden sind, zur Nachahmung anreizen, wenn Neubauten von Straßenbahnwagen in Betracht kommen. Vielleicht wird es einmal möglich sein, daß auch die Straßen unserer großen Städte nicht mehr durch ihren Lärm eine Qual für jeden Passanten sein werden.

Panzerschiff „Deutschland"

Der Bau des Panzerschiffes „Deutschland" geht jetzt in Kiel seiner Vollendung entgegen. Das Schiff wird im Herbst durch eine Besatzung der Deutschen Werke in Kiel nach Wilhelmshaven übergeführt, wo es das Schiffskammergut erhält. Im Frühjahr 1933 wird „Deutschland" in Wilhelmshaven in Dienst gestellt, und zwar durch die Besatzung des Kreuzers „Emden", da das Panzerschiff „Deutschland" bekanntlich in Wilhelmshaven stationiert wird.

Der Ehrenbreitstein wieder preußisch

Die Festung Ehrenbreitstein am Rhein, gegenüber von Koblenz, wurde im Mittelalter von den Erzbischöfen von Trier erbaut. Dreimal ist sie im Laufe ihrer wechselvollen Geschichte erobert worden. Nach dem Wiener Kongreß fiel sie an Preußen, das sie zu einer starken Festung ausbaute. Die technische Vervollkommnung des Geschützwesens brachte es mit sich, daß der Ehrenbreitstein schon in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts keine eigentliche militärische Bedeutung mehr besaß. Während der Besatzungszeit wehte über dem Ehrenbreitstein eine riesige Trikolore von gewaltigen Ausmaßen. Nach dem Abzug der Franzosen kam die Feste in den Besitz des Reiches, das nun auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1878 die Feste an Preußen zurückgegeben hat. Was der Staat Preußen mit ihr zu tun gedenkt, ist noch nicht bekannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das charakteristische Bauwerk äußerlich erhalten bleiben. Im Innern sieht es allerdings geradezu verwüstet aus, da die Franzosen die Kasernen und Unterkünfte völlig vernachlässigten.

Motorjacht des englischen Botschaftsattachés explodiert

Am Dienstagmittag ereignete sich auf der Havel bei Pichelsdorf ein schweres Bootsunglück. Die Motorjacht des Attachés der englischen Botschaft in Berlin, Gray, die den Namen „Marie Luise" führte, geriet infolge einer Benzintankexplosion in Brand und wurde dabei fast völlig zerstört. Die beiden an Bord befindlichen Bootsleute trugen schwere Verletzungen davon. Sie waren gegen 12 Uhr in Pichelsdorf damit beschäftigt, an einem Bootsplatz ihre Benzinvorräte zu ergänzen. Als sie dieses beendet hatten, schlug eine Riesenstichflamme aus dem Tank empor. Das 14 Meter lange Luxusboot stand in kürzester Zeit in Flammen. Da die dicht am Ufer liegenden Bootsschuppen durch die Flammen gefährdet waren, mußten die Trossen der Jacht gelöst werden. Sie trieb daraufhin schnell vom Ufer ab. Die Löschaktion der Feuerwehr begegnete naturgemäß großen Schwierigkeiten, so daß die Jacht fast vollkommen den Flammen zum Opfer gefallen ist. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Kostbare Altertumsfunde im ewigen Eis

Zehn vollständig erhaltene Pferde mit Sattel und Zaumzeug

Einer der kostbarsten Altertumsfunde wurde vor einiger Zeit von dem russischen Forscher Dr. Grianzow im Altaigebirge gemacht, wo seit Jahrtausenden ewiges Eis lagert und dafür gesorgt hat, daß alle Gegenstände aufs trefflichste konserviert wurden. Grianzow vermutete, daß sich hier

uralte Gräber der Skyten

befinden, und bei Nachgrabungen stellte er fest, daß seine Vermutungen richtig waren. Durch Zufall hatte er das Glück, gerade das Grab eines Skytenkönigs zu treffen. Wenn auch die Gegenstände in diesem Hünengrab vielleicht nicht so viel Materialwert besitzen, wie die Funde im Grabe Tut-anch-Amons, die bekanntlich zum großen Teil aus Gold und Silber waren, so sind doch die Funde in dem skytischen Königsgrabe kulturgeschichtlich ebenso wertvoll, denn es sind Dinge aus Leder und Textilstoffen, die im allgemeinen im Gegensatz zu den Metallen in den alten Gräbern nicht mehr erhalten sind. Nur in den seltensten Fällen fanden sich derartige Dinge in alten Gräbern. Darum ist

der Fund von Altai eine kulturgeschichtliche Sensation.

Sind doch durch die erhaltende Kraft des ewigen Eises nicht nur alle Lebewesen vollständig konserviert geblieben, sondern auch Gegenstände, die dem alten Skytenkönig in das Grab mitgegeben wurden. Man fand hier nicht weniger als zehn vollkommen erhaltene und hart gefrorene Pferde, die dem König auf seine Fahrt in den Tod mitgegeben wurden. Die Pferde lagen nicht in dem Grabe selbst, in dem sich der Holzsarg befand, sondern in einer zweiten Grabkammer, die nördlich davon gelegen war. Es waren sehr schöne Tiere, die durch ihre gleichmäßige gelbe Färbung sich auszeichneten. Offenbar legte der verstorbene Fürst großen Wert auf diese einheitliche Färbung seiner Pferde. Wichtiger noch als die Tiere sind die Funde, die die Ausrüstungen und Ausstattungen der Pferde betreffen.

Das Sattelzeug und die Zügel waren ebenso vollständig erhalten, wie die Satteldecken,

die teils aus Leder, teils aus Filz hergestellt waren. Alle Gegenstände sind kostbar bemalt, vergoldet oder versilbert und mit zahlreichen hölzernen Medaillons geschmückt, in denen sich die Abbildungen von zahlreichen Tieren und Menschen befinden. Ganz besonders interessant sind die Filzmasken, die zwei Pferde trugen. Offenbar waren diese beiden Pferde zum persönlichen Gebrauch des Königs bestimmt und hatten aus diesem Grunde einen Schmuck aufzuweisen, den die anderen Tiere nicht besaßen. Die Masken sind gleichfalls hervorragende künstlerische Arbeiten, die sich durch ihren schönfarbigen Schmuck auszeichnen. Daneben fand man

zahlreiche Waffen, Pelze und Speisen,

die für den persönlichen Gebrauch des Königs bestimmt waren. Dagegen wurde die Leiche des Königs selbst nicht mehr gefunden. Da alle Gegenstände so gut erhalten sind, daß sie im Originalzustand in das Museum nach Moskau transportiert werden können, ohne daß man an ihnen die geringsten Konservierungsarbeiten vornehmen muß, so ist anzunehmen, daß auch die Leiche des Königs hätte erhalten bleiben müssen. Sie muß demgemäß aus irgendeinem Grunde aus dem Grabe entfernt worden sein. Das Grab liegt in einer Tiefe von fünf Meter. Es hat eine Breite von 7,2 Meter und eine gleiche Länge. Darüber war von den alten Skyten ein Steinhügel in Höhe von zwei Meter errichtet worden, der heute noch vorhanden ist und auf die Möglichkeit hinwies, daß sich hier ein Hünengrab befinde. Es ist jedenfalls durch die Einwirkung des ewigen Eises das beste erhaltene Grab, das gefunden worden ist.

Rußlands Geheimkrieg gegen die Religion

Beunruhigende Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle über neue, große Anstrengungen in Rußland, die Religion vollkommen auszurotten, sind nach dem Vatikan gelangt. Der „Osservatore Romano" teilt Näheres über diesen geheimgehaltenen Plan mit, den er „wahrhaft teuflisch" nennt. Nach den Mitteilungen scheint es, daß zu Anfang dieses Jahres ein neuer Erlaß ausgegeben wurde, der alle religiösen Glaubensbekenntnisse im ganzen Gebiet der Sowjetrepublik zu vernichten befiehlt. Der Erlaß, der in der Sowjetpresse nicht öffentlich erwähnt werden durfte, wurde allen Sowjetbehörden zur Ausführung mitgeteilt. Nach den neuen Bestimmungen müssen alle Kirchen, Kapellen und Gebetshäuser bis zum 31. Dezember 1933 vollständig geräumt und anderen Bestimmungen zugeführt werden. Die neue Verfolgung wird ihren Höhepunkt im kommenden Herbst und im Frühling des nächsten Jahres erreichen. Wenngleich die offizielle Urheberschaft dieser Bewegung nach Möglichkeit verborgen bleiben soll, wird sie doch von einer neuen antireligiösen Propaganda begleitet sein, die sich auch auf andere Länder erstrecken soll. In dem Erlaß finden sich einige Ausnahmen „zugunsten der Fremden". Man will die Gotteshäuser der Gemeinden, die nicht dem griechisch-katholischen Glauben angehören, nicht vollständig ausrotten, sondern will den nicht russischen Römisch-katholischen vorläufig noch einige Kirchen lassen. Die Zahl dieser ausländischen Gläubigen beläuft sich auf mehr als zwei Millionen, von denen etwa 1 800 000 Polen, 200 000 Deutsche, 40 000 Letten, 30 000 Litauer sind. Ihnen sollen im ganzen etwa 20 Kirchen überlassen bleiben, von denen acht den deutschen Katholiken eingeräumt werden dürften.

* **Die besten Köche der Reichsmarine.** Alljährlich werden, alter Sitte folgend, die besten Köche auf den Schiffen der Reichsmarine festgestellt. Dazu müssen sich die Schmuttjes einem Wettbewerb unterziehen. Das Wettkochen der Jan Maate findet in den Schiffskombüsen statt. Dieses Jahr sind es die Köche der beiden Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Hessen", sowie des Tenders „Hela", die die vom Reichswehrministerium ausgesetzten Preise als beste Köche der Reichsmarine erhalten haben. Alle Preisträger sind einfache Matrosen.

* **Eine Chaiselongue wird „ausgenommen".** Die Tapeziermeister in Mosbach in Baden haben dieser Tage der einheimischen Bevölkerung einen überaus lehrreichen Anschauungsunterricht erteilt. Eine auswärtige Firma bot im freihändigen Verkauf von einem Lastauto herab angeblich gute Chaiselongues zum Preise von 18 RM. an. Wie sie weiter ankündigte, sollte es sich dabei um wirklich „reines Werg" handeln. Durch Mittelspersonen gelang es den Mosbacher Tapeziermeistern, eine solche Chaiselongue zu erstehen. Unmittelbar hinter dem Lastauto auf offenem Marktplatz schnitten sie der Chaiselongue mit einem großen Schlachtmesser den „Leib" auf und förderten aus dessen Tiefe Strohabfälle, Lumpen, Zeitungspapier und andere Abfälle zutage. Das Gestell bestand aus buchenen Füßen und Kistenbrettern, die nicht vernagelt, sondern geleimt waren, Sackleinen, alten Gurten, Federn und einem brüchigen Bezug. Unter großem Gelächter der Mosbacher, die der Enthüllung des „reinen Wergs" mit viel Freude beigewohnt hatten, mußte das Lastauto mit den unverkauften Chaiselongues die Stadt wieder verlassen.

* **Massenbesteigung des Montblanc.** Eine der sensationellsten Besteigungen des Montblanc wurde dieser Tage von dem Leutnant Villers, einem prominenten Alpinisten und Sportsmann, ausgeführt. Er führte eine Abteilung von 35 Mann eines französischen Alpenjägerregiments ohne Unfall auf den Gipfel des Berges. Die Kletterpartie ist besonders mit Rücksicht auf die Tatsache bemerkenswert, daß die 35 Mann nur durch ein einziges Seil zusammengehalten wurden. Man glaubt, daß zum erstenmal eine so große Zahl von Menschen gemeinsam den Aufstieg zum Montblancgipfel ausgeführt hat.

* **Drei Studenten am Matterhorn abgestürzt.** Am Matterhorn sind drei Studenten aus Sitten, Kanton Wallis, etwa 1500 Meter tief abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen und nach Zermatt gebracht.

* **Schwarzfahrer auf den Achsen des Expreßzuges Athen—Berlin.** Auf dem Prager Bahnhof wurden zwei ungarische Staatsangehörige verhaftet, die auf den Achsen eines Schlafwagens des Athen—Berliner Expreßzuges aufgefunden wurden. Sie gaben an, daß sie in Berlin Arbeit suchen wollten.

* **Große Waldbrände auf der Insel Thasos.** Auf der Insel Thasos sind große Waldbrände ausgebrochen, die Millionen von schönen Pinien vernichtet haben. Mehrere Dörfer sind in großer Gefahr, vom Feuer erfaßt zu werden. Der Feuerschein ist weit hinaus auf das Meer sichtbar. Das zweite griechische Armeekorps hat sofort in Dampfern und Benzinbooten Mannschaften zur Hilfeleistung nach Thasos abgeschickt. Das Feuer nimmt immer größere Ausdehnung an, da seit einigen Tagen in Griechenland heftige Winde wehen.

* **Schwierig.** „Sie müssen in Ihrer Nahrung sehr viel Eisen zu sich nehmen", sagte der Arzt. „Aber Herr Doktor", antwortete der Patient erschrocken, „wie soll ich denn das, wo ich so schlechte Zähne habe."

* **Mißverstanden.** „Tritt doch bei mir ein und sage mir, was du von meinem Lautsprecher hältst." — „Ich würde es ja gern tun, mein Lieber, aber ich habe dem meinigen fest versprochen, Punkt sieben zu Hause zu sein."

Der falsch adressierte Kuß

In Cannes, dem fashionablen Strandort an der französischen Riviera, wurde vor kurzem ein glänzendes Wohltätigkeitsfest veranstaltet. Ein Großhändler aus Paris, der gerade in diesen Tagen in Cannes weilte, nahm sich vor, das Fest zu besuchen, um so mehr, als seine Lieblingsschauspielerin, Jeanette Macdonald, unter den Ehrendamen der Veranstaltung anwesend sein sollte. Der Herr hatte nämlich wiederholt Gelegenheit, die blondhaarige und blauäugige Filmdiva auf der Leinwand zu bewundern und freute sich jetzt wie ein Kind über die Möglichkeit, den angebeteten Star aus nächster Nähe betrachten und vielleicht die persönliche Bekanntschaft anbahnen zu können.

Als der Herr den festlich ausgeschmückten Garten, in dem die Wohltätigkeitsveranstaltung stattfand, betrat, erblickte er die Diva in einem Blumenstand. Mit bezaubernder Grazie bot sie den Gästen zum Besten der Waisenkinder Blumen zum Kauf an. Der Großhändler ging auf den Blumenstand zu und erklärte der charmanten Blumenverkäuferin, er sei bereit, 5000 Franken zu spenden, wenn sie ihm dafür einen Kuß auf die Wange verabreiche. Nach einigem Zögern ging die Diva auf den Vorschlag ein. Der Herr erhielt den ersehnten Kuß, und die Waisenkasse wurde um 5000 Franken reicher.

Der verliebte Herr betrachtete den Kuß nur als einen Prolog zur näheren Bekanntschaft mit dem gefeierten Filmstar. Er lud die Filmschauspielerin zu einem Glas Sekt ein. Dabei nannte er sie beim Namen. Die junge Dame protestierte ganz entschieden gegen diese Benennung und erklärte, sie wäre schon wiederholt mit Jeanette Macdonald verwechselt worden, und diese stete Verwechslung bereite ihr wahrhaftig keinen Spaß mehr. Der enttäuschte Seladon glaubte nicht seinen Ohren. Er mußte sich aber mit seinem Mißgeschick abfinden. Er konnte nach einigen Minuten einwandfrei feststellen, daß es sich tatsächlich nicht um die weltberühmte Filmschauspielerin, sondern um die Tochter eines belgischen Bankprokuristen handelte.

Der Großhändler war wie aus allen Wolken gefallen. Wütend verlangte er von der Blumenverkäuferin die sofortige Rückgabe der gespendeten 5000 Franken. Seine Forderung begründete er damit, daß der Kuß einer anderen Frau gegolten hatte, und daß eine belgische Durchschnittsdame nicht das Recht habe, ihre Küsse um einen solchen horrenden Preis zu versteigern. Er benahm sich dabei so unbändig und grob, fluchte so laut und rücksichtslos, daß die Festleitung sich veranlaßt sah, den unhöflichen und aufdringlichen Mann hinausbefördern zu lassen. Die Wut des Großhändlers steigerte sich bis zur Raserei. Er begab sich zur nächsten Polizeistation, erstattete dort Bericht und verlangte, daß die Begebenheit zu Protokoll genommen werde.

Nun fand die Geschichte vor den Schranken des Gerichtes in Cannes ihren Abschluß. Der Großhändler verlor glatt den Prozeß. Das Gericht stellte fest, daß im vorliegenden Fall von einer Vorspiegelung falscher Tatsachen keine Rede sein konnte, da der Kläger vor der Verabreichung des Kusses die Dame nach ihrem Namen nicht gefragt hatte. „Uebrigens", sagte der Richter, „würde jeder Gentleman gern 5000 Franken für einen Kuß von dieser bezaubernden, jungen Dame bezahlen. Ich persönlich bedaure, über diese Summe nicht zu verfügen." Damit schloß die Verhandlung.

Dresdner Nachrichten

Literarische Umschau

Donnerstag, 25. August

Republik oder Monarchie?

Man hat in der nationalen Bewegung eine Zeitlang geglaubt, die Frage nach der Staatsform — ob Monarchie oder Republik? — zurückstellen zu sollen, um nicht neuen Konfliktstoff in die eigenen Reihen zu tragen. Man sagte bildhaft: Wenn das Haus brennt, debattiert man nicht, wie es am besten wieder aufzubauen ist, sondern man greift zum Löscheimer. Heute sei die Stunde noch nicht gekommen, um neben die brennende Not unseres Volkes dieses mehr staatsphilosophische und staatsrechtliche Problem hinzustellen. — Aber es ist bezeichnend, daß in den letzten Zeiten diese Zurückhaltung zu weichen scheint, daß man in weiteren Kreisen mit Bekennermut wieder darauf hinweist, daß es sich hier keineswegs um eine Formalität handelt, daß die Monarchie keine schöne Zierde und Fassade des Staates ist, sondern daß das Deutsche Reich sich nur in einer Monarchie erfüllen kann.

Das Verdienst, all diese Probleme so umfassend wie nie zuvor behandelt zu haben, darf ein Buch in Anspruch nehmen, das anonym unter dem Titel „Das Ende der Republik" im Verlag Wilh. Andermann Berlin erschienen ist. Der Form nach bringt es Reden und Briefe. Vorgestellt wird ein Schriftsteller, der, angeklagt des Hochverrats wegen Förderung monarchistischer Umsturzpläne, seine Verteidigungsrede hält. Es schließt sich an eine Auseinandersetzung über die Grundfragen der Monarchie und des Reiches, die stattfindet in einem Kreis von Freunden des verurteilten Schriftstellers: ein Prinz aus königlichem Hause, Staatsmänner, Wirtschaftsführer, Offiziere und Gelehrte behandeln von verschiedenen Standpunkten aus das Grundthema in seinen Beziehungen zur Gegenwart. Es folgen endlich ergänzende Briefe, in denen die Idee zu einem ersten Abschluß gebracht wird, die Idee: daß, wenn wir das Reich wollen, das Ende der Republik da sein wird.

Diese Idee des Reiches steht, wie überhaupt im neueren nationalistischen Schrifttum, so auch im Mittelpunkt dieses Buches; und der „Verrat", der gefürchtet wird, ist kein Verrat an eine außenstehende Macht — die Demokratie ist tot, so lehrt dieses Buch —, sondern ist eine Verfälschung dieser Idee. Ganz klar ist das im „Testament des Prinzen" ausgesprochen: „Wenn der Versuch gemacht wird, das Reich als ein Imperium zu behandeln, als eine nach Vergrößerung strebende Weltmacht westlichen Stils, wenn durch die Politik des Reiches selbst die Grenzfragen und Territorialfragen und Machtfragen wieder aufgeworfen werden, wenn statt Ordnungsprinzipien außenpolitische Herrschaftsansprüche vertreten werden, wenn der rein materialistische Machtwahnsinn sich im Volk wieder breit macht statt des Gefühls tiefer Verpflichtung, die der Reichsgedanke allen auferlegt, dann ist der Verrat da! — Deutsch ist die Sendung des Reiches, die von solchem Lebenswillen getragen die geistige Einheit des Abendlandes begründet; deutsch die Sendung, diese Einheit der Welt gegenüber durch Führung und Bewährung durchzusetzen. Der deutsche Kaiser verfocht nicht territoriale, nicht imperialistische Herrschaftsansprüche."

Diese Grundidee des „offenen" Reiches wird nun sehr solide untermauert in den Reden des Prinzen, des Staatsmannes, des Verwaltungsbeamten, des Generals, des Staatsrechtslehrers, des Historikers, des Gesellschaftswissenschaftlers und des Dichters. Offenbar sind diese verschiedenen Standpunkte nicht nur fingiert, sondern mehrere Verfasser haben an dem Buch mitgearbeitet; so ergeben sich Widersprüche, aber so wird das Ganze auch lebensvoll, von allen Seiten werden die Probleme beleuchtet und die Schwierigkeiten herausgestellt, und wenn sich schließlich alle zusammenfinden im Bekenntnis zum konstitutionellen Königstum von Gottes Gnaden, zum föderativen Prinzip, zum Zweikammersystem und eben — allem übergeordnet — zur Idee des Reiches, dann besteht auch nicht der Schatten des Verdachts, daß hier eine romantische Utopie verfochten wird, sondern man empfindet, wie durchaus diese Debatte im modernen Leben darinnen steht. — An dem Buch — nach geschichtlichen Andeutungen scheint als Hauptverfasser tatsächlich ein Prinz aus regierendem Hause in Frage zu kommen — wird künftig niemand vorbeigehen können, dem die Frage nach der Staatsform keine Formalität, sondern eine Lebensfrage ist, für sich und sein Volk.

Paul Niehaus.

Können wir ohne Gottesglauben leben?

Zwei Bücher zu den Fragen der Zeit

Franz Werfel: „Können wir ohne Gottesglauben leben?" — Jean Richard Bloch: „Vom Sinn unseres Jahrhunderts"

Es ist kein Zufall, daß diese beiden Bücher im Verlag Paul Zsolnay, Berlin, zu gleicher Zeit erscheinen und mehr oder weniger sich um die letzten Grundfragen unserer Zeit bemühen, denn es steht dahinter die Absicht, diese letzte Frage von zwei Blickpunkten aus zu betrachten: von einem Vertreter der französischen Geisteswelt und einem deutschsprachlichen Dichter unseres Jahrhunderts. Ich spreche bei Werfel bewußt nur von einem „deutschsprachlichen" Dichter, denn er bezeichnet sich ja selbst in seiner Schrift „Können wir ohne Gottesglauben leben?" als Jude, der sich mit aller Inbrunst zu einem Gottesglauben bekennt. Man kann also nicht sagen, daß sich hier der französische und deutsche Mensch gegenüberstehen, sondern es sind im tiefsten mehr gleiche Geistesrichtungen, die diese Frage behandeln.

Werfel stellt bewußt die Frage klarer und eindeutiger, und in seiner Fragestellung ist schon zugleich die Antwort gegeben: Das Leben ist undenkbar ohne Gott. Nun ist es eine der interessantesten Feststellungen, zu sehen, welche große geistige Wandlung Franz Werfel durchmachte bis zu diesem Bekenntnisbuche. Es geht nicht an, hier irgendwelche Zweifel zu äußern oder nur dagegen Stellung zu nehmen, daß er in seinem offenen Bekenntnis anders ist als der germanische Mensch. Wir müssen sogar ehrlich bekennen, daß er nicht nur der Sprache nach ein deutscher Mensch wurde, sondern in seiner Gesinnung zum germanischen Geistesleben gehört. Wie man es von einem Dichter nicht anders erwarten kann, geht er von einem konkreten Falle aus. Er nimmt irgendeinen Menschen in der Großstadt, einen an sich begabten Durchschnittsmenschen mit mittlerer Bildung, um dessen ganze innere Stellung zu beobachten, und er kommt zu der Feststellung, daß unsere ganze Krankheit der Zeit nur in dem völligen Versinken in einen Nihilismus besteht. Die Abkehr von Gott ist der Grund für die innere Oede des Menschentums unserer Zeit. Daher auch das Suchen nach Religionsersatz. So betrachtet Werfel den Kommunismus als einen Religionsersatz, der aber auch im Nihilismus endet und unbefriedigt die Menschen zurückläßt, und nun glaubt er, auch den Nationalsozialismus als einen Religionsersatz bezeichnen zu sollen und auch hier einen gewissen Nihilismus als Folge zu sehen. Das ist der schwächste Punkt dieser ganzen inneren Bekenntnisschrift Werfels; denn er versteht nicht die Bewegung, die aus einem ganz anderen Willen heraus geboren ist, und es scheint so, als ob das Spiel mit dem Religionsersatz nur eine Art Selbsttäuschung darstellt. Aber abgesehen von diesem Fehlurteil, trifft Werfel in seinem mit heißem Atem geschriebenen Bekenntnisbuche das Richtige, wenn er als einzigen Weg aus dem Chaos wieder den Weg zu Gott hin erkennt. Und das sei ihm nicht vergessen, daß er folgende Worte ausspricht:

„Ich fühle mich kraft uralter Bluts- und Wesensverwandtschaft gerade als Jude zu folgender Anschauung berechtigt: Diese Welt, die sich zivilisiert nennt, kann seelisch nur geheilt werden, wenn sie den Weg zu einem echten Christentum wieder findet. Warum? — werden die Küster der Diesseitsgesinnung eifern. Weil die Lehre Christi — so muß die tiefere Einsicht bekennen — nicht nur nicht erschöpft, sondern kaum geahnt ist. Weil sie alle Gegenwartsbewegung an metaphysischen und ethischen Werten um Sternenhöhen überragt. Weil sie den plumpen Realbarbaren und den besseren Interessenten in Europa und Umgebung vor das heilige Paradox stellt: „Liebe gegen deine Interessen für die Wahrheit und das Leben!"

Alle Menschen, die sich heute um die Klärung der Zeitfrage bemühen, werden zu diesem Vorstoß Werfels in das Reich der wirklichen Mitte, d. h. in das Reich Gottes im Menschen nicht vorübergehen können. Daß diese Hingabe eines christlich fühlenden Menschen die Leere der Zeit allein auszufüllen vermag, wird einem ganz bewußt, wenn man das gleichzeitig erschienene Werk des Franzosen Jean Richard Bloch: „Vom Sinn unseres Jahrhunderts" der Werfelschen Schrift gegenüberstellt. Dieser geistige Nihilismus, den Werfel mit aller Schärfe geißelt, tritt uns immer wieder auf die Fragen des Franzosen Bloch nach dem Sinn unseres Jahrhunderts als Antwort entgegen. Es ist nicht zu verwundern, daß Stefan Zweig für diesen Franzosen das feinste Verständnis aufbringt und ihn in seiner feingeschliffenen Vorrede als Propheten des heutigen geistigen Frankreichs darstellt. Dieser Jean Richard Bloch wirkt auf alle intellektuell eingestellten Menschen wie ein großer Magier. Er hat die Art, alle Dinge mit äußerster Schärfe zu betrachten, ja man muß schon sagen, er geht mit dem Seziermesser an die innersten Dinge heran, aber das große Gefühl oder die Religion läßt sich nun einmal nicht in Thesen und Anschauungen zerlegen. So bleibt hier zuletzt wirklich ein Nichts übrig. Es ist wie bei einem Brillantfeuerwerk. Die Raketen steigen in die Höhe, das Staunen zwingt uns ein „Ah" von den Lippen, aber im nächsten Augenblick ist der Himmel wieder schwarz und die Enttäuschung bleibt als Letztes zurück. Es fiel kein Stern in unsere Brust. Man wird nur dauernd angerissen, etwas erregt — aber nie bewegt.

Ich denke dabei nur an die fabelhafte Schilderung vom Auf- und Niedergang des Präsidenten Wilson in der Welt. Das ist vielleicht das größte Kapitel in diesem Buche, denn bisher gibt es in der ganzen Welt keine tiefere Darstellung dieses merkwürdigen falschen Propheten, die sein Kommen und Gehen als ein Schicksal für die ganze Welt ansah. Aber auch hier geht Bloch den Folgerungen aus dem Wege. Die sucht man überhaupt vergebens. Er läßt nur wie ein Scheinwerferlicht einmal seine Kritik grell auf den Chauvinismus einzelner Schichten fallen, dann spielt er mit gewissen bolschewistischen Tendenzen, um den Kommunismus wieder abzulehnen. Man weiß nicht, wohin der Weg des Jahrhunderts gehen soll. Die Leere bleibt uns. Die Antwort auf dieses geistige Spiel gibt in diesem Falle nur Werfel. Der Sinn unseres Jahrhunderts kann nur „Gott" heißen und abermals „Gott"!

Hans Christoph Kaergel.

A. J. Cronin „Der Tyrann"

Der Roman eines Vaters (Paul Zsolnay Verlag, Wien)

In diesem Roman will Cronin das Bild einer Familie des englischen Mittelstandes in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts geben. Der „Tyrann" ist ein Huthändler in einer schottischen Kleinstadt, der von der Idee besessen ist, von altem Adel abzustammen und sich infolgedessen hoch über seinen Stand erhaben dünkt. Er nimmt durch seine herrische, oft kaum noch als geistig normal zu bewertende Art eine besondere Stellung in der Stadt ein. Der Landadel und die sonst sozial über ihm Stehenden belächeln ihn als ein Unikum und behandeln ihn wohlwollend, so daß er sich einbildet, von ihnen anerkannt zu werden. Alle ihm Gleichgestellten aber fürchten seine maßlose Brutalität und seinen Jähzorn und ducken sich vor ihm. Die eigene Familie behandelt er schlechter als Tiere, und es bereitet ihm eine fast sadistische Wollust, in grausamster Weise über sie zu herrschen. Sein unbeugsamer Trotz führt zu immer schärferen Zusammenstößen mit seiner Umgebung. Die älteste Tochter jagt er eines Fehltritts wegen mit Schimpf und Schande aus dem Hause, die verängstigte Frau geht an einem vernachlässigten Leiden langsam zugrunde, der halt- und kraftlose Sohn nimmt ihm seine Geliebte, und sein Geschäft fällt infolge seiner sturen Rückständigkeit der mit modernen Mitteln arbeitenden Konkurrenz zum Opfer. So kommt er schließlich immer mehr herunter, ergibt sich dem Trunke und endet, als ihm seine letzte Hoffnung, die er auf die jüngste Tochter gesetzt hat, fehlschlägt, als ein gebrochener Mann.

Der Roman wird als das größte literarische Ereignis Englands in den letzten Jahren angepriesen, der Autor in eine Reihe mit Hugo, Dickens, Balzac und Zola gestellt. Diesem Lob kann man sich aber nur unter starken Vorbehalten anschließen. Gewiß muß zugegeben werden, daß Cronin es hervorragend verstanden hat, eine packende Handlung aufzubauen, und daß ihm eine zielsichere Gestaltung der Charaktere durchaus gelungen ist. Im großen und ganzen aber ist die Lektüre dieses Buches eine unerfreuliche Angelegenheit. Man kann sich beim besten Willen nicht vorstellen, daß ein derart viehisch roher Patron, der sich seiner nächsten Familie und seiner weiteren Umgebung gegenüber in den gemeinsten, unflätigsten Ausdrücken bewegt, und dessen Handlungsweise meilenweit entfernt ist von einer „stolzen Herrennatur mit ungebrochenen Instinkten", als die er in der Verlagsbesprechung bezeichnet wird, typisch für einen Vertreter des englischen Mittelstandes gegen Ende des vorigen Jahrhunderts sein soll.

Wenn dem aber nicht so ist, wenn nur ein ausnahmsweise häßlicher Charakter zum Mittelpunkt eines Romans gemacht werden sollte, so ist die Notwendigkeit nicht einzusehen, ausgerechnet diesen Roman dem deutschen Publikum zugänglich zu machen in einer Zeit, die durch ein Ueberangebot an guter heimischer und wirklich wertvoller ausländischer Literatur gekennzeichnet ist. Zumal, da die gewiß nicht leichte Uebersetzung öfters stark, aber auch sehr stark zu wünschen übrig läßt.

Hans von Wilsdorf.

H. Chr. Kaergel „Stille Stunde"

Ein Buch aus den Wandertagen meines Lebens

Der Dresdner Dichter Hans Christoph Kaergel gibt uns in seinem im Verlage von Eugen Salzer zu Heilbronn erschienenen Büchlein „Stille Stunde" aus seinem reichen, echt religiösen Gemüte eine Anzahl von Betrachtungen, die unser Herz bewegen und uns zum stillen Nachdenken nötigen. Die Bindung des Menschen ans Göttliche ist das Hauptthema der kleinen, hochpoetischen Erzählungen, deren Form etwas ungemein Sympathisches hat. Kaergel schildert Vorgänge und Erlebnisse, an denen er, wie man fühlt, selbst den innigsten Anteil genommen hat, und gerade weil er so mit dem Herzen dabei ist, wirkt er auch auf seine Leser seelisch erwärmend und erhebend. Nirgends verfällt seine Frömmigkeit ins Pastorale, dazu ist der Verfasser ein viel zu frischer und natürlicher Mensch; Predigten im besten Sinne des Wortes sind diese Dichtungen aber dennoch; sie lehren uns vor allen Dingen, Mitleid zu haben mit unserm Nächsten und mit aller Kreatur. Wohl ereignet sich manches Traurige, doch wird es gemildert durch jenen sanften und unaufdringlichen Humor, der eine der besten Eigenschaften dieses volkstümlichen Schriftstellers ist. So legen wir das kleine Werk mit seinen vierzehn Geschichten dankbar für die erhaltenen Eindrücke aus der Hand, um bald aufs neue danach zu greifen und uns wieder darein zu versenken.

Prof. Ottomar Enking.

„Kameraden der Berge"

Ein neues Trenkerbuch

Aus der Fülle seines tatenfrohen Lebens schöpft Luis Trenker den Stoff für sein jüngst erschienenes Buch „Kameraden der Berge" (Rowohlt Verlag, Berlin). Der Hirtenbub im heimatlichen Grödner Tale, der den ersten Zauber der Berge empfindet, der junge Bergführer, dem die schwersten Felstürme gerade recht sind, dann der Soldat, der an der Dolomitenfront in Fels und Schnee für sein Vaterland kämpft, schließlich der Filmregisseur und -darsteller, den seine Arbeit von Tirol und der Schweiz bis in die Eiswelt Spitzbergens und bis nach Hollywood führt, das alles rundet sich ab zu dem Bilde eines Menschenlebens, über dem wie etwas Heiliges die Liebe zu den Bergen steht. Seine Skier sind ihm die Bretter, die die Welt bedeuten. So wird die ganze Bergwelt lebendig, vor allem die Menschen, mit denen Trenker zusammengetroffen ist, die Bergführer und Bergsteiger, die Kriegskameraden, die Mitarbeiter. Manchem, wie dem gefallenen Freunde Hans Pescosta, wird ein Denkmal über den Tod hinaus gesetzt. Wir erleben aber auch die unendliche Weite der Polarlandschaft; wir werden in die Rastlosigkeit Amerikas, in den Betrieb von Hollywood geführt.

Trenker ist Filmmann, deutlich läßt es sein Buch spüren. Filmhaft knapp und kurz, mit geschickten Abblendungen sind die verschiedenen Bilder gezeichnet wie früher die Zwischentitel; prachtvoll in ihrer Treffsicherheit wirken einzelne Sätze. Dabei hat er sich die Natürlichkeit und Unbefangenheit seiner Heimat bewahrt; die Ausdrucksweise paßt zu dem Manne, der — auch in seinem behaglichen Humor — ein echtes Tiroler Kind geblieben ist. So haben wir hier den Glücksfall, daß einem Tatmenschen die Gabe beschieden ist, die Darstellung seines Lebens künstlerisch zu gestalten. In der Auswahl der dem Buche beigegebenen photographischen Aufnahmen bewährt sich der geschulte Filmmann. Wir zweifeln nicht daran, daß das Buch den Leserkreis, den Trenker schon gefunden hat, noch erweitern wird.

Werner Scheitler.

„Das Mittelalter bis zum Ausgang der Staufer"

Band 3 der von Professor Walter Goetz, Leipzig, herausgegebenen Propyläen-Weltgeschichte

Jener Schleier von Fremdheit und Vergessenheit, der für uns Menschen von heute auf den Gestalten und Geschehnissen des Mittelalters ruht, wird durch den neuen Band der Propyläen-Weltgeschichte „Das Mittelalter bis zum Ausgang der Staufer" von jener Epoche gehoben, und wir erkennen: Das Jahrtausend der Deutschen ist angebrochen, Jahrhunderte, in denen die Kaiser aus den Häusern der Karolinger, der Ottonen, der Salier und Staufer die Huldigungen der Fürsten und Völker einer ganzen Welt empfingen. Gegen sie, die ihr Herrschaftsgebiet von der Nordsee bis nach Sizilien erstrecken, wendet sich einer vor allem als Gegner: Der Papst in Rom. Mit keinem anderen Staatsgebilde hat er so erbittert, so entscheidend, so schicksalhaft gerungen. Die einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes, dieses Hin und Her von Sieg und Niederlage, von Sturz und Erhebung, dieses Drama von gewaltigen weltgeschichtlichen Ausmaßen rollt in Wort und Bild gleich eindringlich vor uns ab. In abwägender Gerechtigkeit halten sich die Verfasser — die Professoren Karl Hampe, August Heisenberg, Willibald Kirsel, Paul Kirn, Hans Heinrich Schaeder und der Herausgeber des monumentalen Werkes, Walter Goetz — vom jeder romantischen Erhöhung des „gotischen Menschen" fern. Sie vermeiden es auch, im Sinne vergangener Geschichtsauffassung vom „finsteren Mittelalter" zu sprechen. Menschen und Mächte jener Zeit, ihre Politik, ihre Kunst, ihre Wissenschaft, ihre Wirtschaft, alle ihre Lebensäußerungen zeigen sie in jener Mischung von Gut und Böse, von Glaube und Unglaube, die für alles Menschliche charakteristisch ist. In ihrem Bestreben nach unmittelbarer Lebensnähe, nach Erweckung dieses bedeutsamen Zeitraumes deutscher und europäischer Geschichte werden sie durch die Vielfalt, Eigenart und Fülle des Illustrationsmaterials unterstützt. Gewaltige Dome stehen neben der zierlichen Handschrift Walthers von der Vogelweide, der Liebesbrief eines vielebten Ritters neben dem hochpolitischen Schreiben Heinrichs IV., mit dem er den Papst auffordert, vom Stuhle Petri herabzusteigen. Faksimilierte Urkunden, zarte Miniaturen, prächtige Mosaiken, rührende Plastiken reihen sich aneinander und zeigen im Zusammenklang mit den Arbeiten der Gelehrten, daß hier die Geschichte von des alten Reiches Herrlichkeit in seiner ganzen Größe niedergeschrieben wurde.

Turnen / Sport / Wandern

Vor der Heimreise

Die deutschen Olympiafahrer in Neuyork

Noch unter dem gewaltigen Eindruck des Naturschauspiels der Niagarafälle stehend, haben die deutschen Olympiafahrer am Montagabend von Buffalo aus die Weiterreise nach Neuyork angetreten, wo sie am Dienstag vormittag eintrafen. Der deutsche Konsul Dr. Schwarz sowie die Vertreter der deutsch-amerikanischen Sportgemeinschaft waren zum Bahnhof geeilt, um unsere Mannschaft zu begrüßen. Sie begab sich vom Bahnhof aus sofort zum Pier nach Brooklyn, um auf dem Hapagdampfer „Deutschland" die Kabinen zu belegen. Am Nachmittag des Dienstags gab es noch ein großes Sommerfest auf einem 8500 Personen fassenden Dampfer auf dem Hudson. Mittwoch abend ist die „Deutschland" in See gestochen, um unsere Amerikareisenden in die Heimat zurückzuführen.

Sportspiegel

Cilly Aussem und v. Cramm nehmen am Tennisturnier in Venedig teil, das am 29. August beginnt. Frl. Aussem spielt also zum ersten Male nach ihrer langen Krankheit. Außer den beiden nimmt deutscherseits noch Dr. H. Kleinschroth teil. Ihre Gegner sind die besten Italiener, einige Oesterreicher, Franzosen (Boussus, du Plaix), Engländer (Hughes, Kingsley), Inder, Ungarn und Jugoslawen.

Froitzheim spielte in St. Moritz und wurde im Finale des internationalen Turniers von dem jungen Schweizer Ellmer 4:6, 8:6 geschlagen. Im Doppel verlor er zusammen mit Fisher (Schweiz) gegen Lal—Fysee 5:7, 2:6.

Caracciola und Stuck treffen im Stilfser-Joch-Rennen am nächsten Sonntag auf die besten schweizerischen und italienischen Rennfahrer. Das Rennen zählt als vierter Lauf zur Internationalen Alpenmeisterschaft.

Ungarns Wasserballer feiern in Amerika nach ihrem Olympiasieg weitere Erfolge. In Chikago blieben die Ungarn über eine dortige Auswahlmannschaft mit 12:1 (5:1) Toren siegreich.

Das Mitropa-Cup-Komitee hält Mitte September in Triest eine neue Sitzung ab. Man wird bei dieser Gelegenheit sich mit den zu erwartenden Einsprüchen gegen das Urteil in der Angelegenheit Slavia Prag—Juventus Turin beschäftigen. Beide Vereine sind bekanntlich von dem diesjährigen Wettbewerb um den Mitropa-Cup ausgeschlossen worden.

Die österreichische Handball-Nationalelf bestand ihre Generalprobe für den Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Weißenfels ausgezeichnet. In Troppau besiegte sie die Nationalmannschaft der Tschechoslowakei hoch mit 17:2 Toren. Leider wurde Oesterreichs bester Stürmer, Perwein, bei dieser Gelegenheit schwer verletzt, so daß er für das Spiel in Weißenfels nicht in Betracht kommt. Deutschland muß für den ebenfalls verletzten Stürmer Geilenberg (Barmen) Ersatz einstellen.

Der Breslauer Willi Frach gewann bei den internationalen Amateurradrennen in Wien den Großen Sommerpreis für Flieger überlegen mit 11 Punkten vor den Wienern Schaffer (8), Dusika (8) und Stoll (5 Punkte). Im Zweisitzerfahren wurden Frach—Stoll von Dusika—Glück auf den zweiten Platz verwiesen.

Der Vierstädte-Handballkampf im Weimarer Stadion zwischen Apolda, Weimar, Erfurt und Gotha brachte im Endspiel den Vertretern Erfurts einen knappen 4:3-Sieg über Apolda. Den Kampf der Unterlegenen entschied Gotha mit 10:5 gegen Weimar für sich.

Auf dem Wannsee fand die erste Wettfahrt um den sog. Seglerhaus-Preis statt, dessen Sieger Deutschland in der nächsten Woche im Länderspiel gegen Italien und Ungarn auf dem Wannsee vertreten werden. Von 19 Teilnehmern aus Berlin, Hamburg, München und Steinhude siegte am Freitag in der 22-Quadratmeter-Rennklasse der Münchener Huber auf „Kiebitz".

Die Radmeisterschaften von Breslau wurden in Grüneiche ausgetragen. In der Stehermeisterschaft über 50 Kilometer siegte Preuß in 45:01 vor Junge und Hanke. Die Fliegermeisterschaft sicherte sich Rieger vor Kießlich und Kupke. In einem 2000-Meter-Tandemrennen waren Rieger—Junge, in einem 10-Kilometer-Punktefahren war Kupke mit 27 Punkten vor Skupinski 18 Punkten erfolgreich. Preuß gewann außerdem noch zwei Verfolgungsrennen der Steher über je 10 Kilometer vor Hanke und Junge.

Deutsche Radfahrersiege in Kopenhagen gab es auf der dortigen Ordrupbahn. Steffes-Köln gewann ein 8000-Meter-Malfahren vor Ehmer und Richli und siegte zusammen mit dem Kölner Engel im Tandemfahren vor Chapalaine—de Martini. In einem weiteren Malfahren, daß Knudsen vor Richli als Sieger sah, mußte sich Engel mit dem dritten Platze begnügen.

Tennis

Dresdner Tennisspieler in Kottbus

Bei dem am Freitag beginnenden Tennisturnier anläßlich des zehnjährigen Bestehens des dortigen Verbandes beteiligen sich neben Spielern aus Berlin die Dresdner C. Bergmann (RSV.) und vom HTC. Blau-Weiß Frau Olga Müller mit den Herren Rüger, Rohner, Madjaroglou, Schubert.

Boxen

Wieder Berufsboxkämpfe in Dresden

Nach längerer Pause finden im städtischen Ausstellungspalast in Dresden am Montag, dem 5. September, wieder Berufsboxkämpfe statt. Das Programm steht noch nicht genau fest.

•

Benny Leonard, der Weltmeister im Leichtgewicht, siegte in einem Mittelgewichtskampf in Neuyork über den Amerikaner Mike Sarko nach Punkten.

An Sachsens schönster Schanze – Beim Arbeitsdienst am Geisingberg

Die bisherige Geisingbergsprungschanze am Geisingberg wird mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes zu einer Großschanze ausgebaut, da sie den jetzigen Anforderungen nicht mehr genügte und für Springer und Publikum gefährlich war. Trägerin der Arbeit ist die Schanzengesellschaft zu Altenberg, die aus dem Kreis Osterzgebirge, dem Arbeiter-Turn- und Sportbund und der Gemeinde Altenberg gebildet wird. Mit dem Ausbau der Sprungschanze wird ein langgehegter Wunsch der ostsächsischen Springer erfüllt. Die Mängel der Schanze wurden in unserem Sportteil wiederholt kritisiert.

Die Redaktion.

Wohl selten hat eine mitteldeutsche Sprungschanze einen so herrlichen, raumumfassenden Ausblick zu gewähren, wie der Sprunghügel am Geisingberg. Um das Superlativ „schönster" wirklich mit Berechtigung schreiben zu dürfen, sei weiter gesagt, daß sich in Zukunft zur landschaftlichen Schönheit, in welche die Schanze gebettet ist, noch die technische Schönheit gesellen wird. Die Ostsachsen dürfen dann, wenn die geschäftigen Hände der Arbeitsfreiwilligen den Umbau der Sprungschanze vollzogen haben werden, mit Stolz sagen: In unserer Heimat steht

Sachsens schönste – Europas modernste Sprungschanze

In flimmernder Mittagshitze ziehen wir den Wiesenpfad von Altenberg, an der mächtigen Binge vorüber, zum Geising, dem vegetationsgesegneten Basaltberg. An der Nordostecke liegt die Sprungschanze. Der Weg führt uns über den Gipfel des Berges hinweg, durch dichte, üppig wuchernde Stauden wieder hinab, und unvermittelt erreichen wir den alten Ablauf der Sprungschanze. Ein Rundblick von seltener Fülle tut sich auf: Ganz rechts der Kahleberg, oberhalb von Teplitz, wo sich die Sprungschanze der deutschböhmischen Skikameraden befindet, dann schweift der Blick zum Mückentürmchen; die Kirche am Adolphsgrüner Waldkamm hebt sich deutlich vom Horizont ab, und dann führt die ebenmäßige Kammlinie im steten Auf und Ab über den Sattelberg hin zu den Felsenhäuptern der Sächsischen Schweiz. Da sind in erster Reihe die drei markanten Tafelberge: Hoher Schneeberg, Großer und Kleiner Zschirnstein; auch die Kuppe des Rosenbergs in Böhmen ist sichtbar. In dem Reigen dieser schönen Berge sind noch eingeschlossen der Große Winterberg, der Lilienstein und Königstein, der Pfaffenstein mit seiner schlanken Barbarine und die kaum zählbaren Erhebungen, wie Lugberg und Willisch, geben dem Bergzyklus Raum und Tiefe. Aus einem Talgrund leuchten die Giebel des alten Schlosses Bärenstein. — Das ist die Ferne! — Und in der Nähe? Ueberall prangen noch korngelbe Felder in voller Fruchtbarkeit — selbst an südseitigen Hängen steht hier oben noch der Roggen im Halm —, man spürt die Höhenlage. An Rainen ziehen sich die für das Erzgebirge typischen Steinhalden mit ihrem Haselnußbesatz entlang. Wenn der Blick in die Tiefe geht, schiebt sich die Hartmannmühle im Müglitztal ins Bild. So oft wir auch im Winter als Zuschauer an der Sprungschanze gestanden haben, stets hat uns die mächtige Rundsicht gefangen gehalten. Aber wir sind ja nicht gekommen, um nur Ausschau zu halten, vielmehr gilt unser Besuch den freiwilligen Helfern am Schanzenbau.

Vom alten Anlauf geht es steil den Berg hinab. In den letzten Wochen ist bereits eine gefällige Treppe erbaut worden. Nun braucht man nicht mehr, wie sonst im Winter, auf allen Vieren den Berg hinab. Die Stufen zum alten Kampfrichterturm sind bereits abgebrochen. Nur das Gerüst steht noch. Von seiner Höhe können wir den kolossalen Umfang des Baues erst so recht ermessen. In der Tiefe heben fast unaufhörlich

150 geschäftige Hände

schwere, unförmige Felsbrocken in Feldbahnkarren, deren Gleise seitlich von der Schanze weg laufen. Unten im alten Auslauf rollen auf einem Bremsberg steingefüllte Loris. Was oben aus dem Berg gebrochen wird, muß unten im neuen Auslauf Unebenheiten ausgleichen. Links und rechts der alten Schanze sind mächtige Waldstreifen geschlagen; an ihrer Stelle entstehen neue Tribünen. Ganz tief unten, dort, wo die Wetterschutzbude der Arbeitsfreiwilligen steht, ist eine Feldschmiede errichtet. Lustiges Gehämmer klingt herauf. Auf einem Stapel frischgeschälter Fichtenstämme hocken von der Höhensonne braungebrannte Gesellen und warten auf Meißel, Axt oder Hacke.

Unmittelbar am Waldrand, wo die Heimatschutzwiesen angrenzen, springt aus dem Fels ein kräftige Quelle und spendet gratis allen Schanzenarbeitern bestes „Geisingberg-Urquell". In der Mittagszeit fallen Sprengschüsse. Der Sprengmeister des nachbarlichen Steinbruches, der den Arbeiten an der Sprungschanze mit großem Interesse folgt und den Arbeitsfreiwilligen immer neue Steinbrecherkniffe verrät, hat eine große Steinwand abgesprengt, die, in mächtige Stücke zertrümmert, darauf wartet, in die Tiefe gerollt zu werden. Jeweils zehn Meter übereinander arbeiten auf den einzelnen Felsterrassen die Kolonnen und graben, hämmern, wuchten und sprengen sich langsam in den Bergleib, um die neue Kurve der zukünftigen Aufsprungbahn zu erreichen.

Langsam entstehen die seitlich stark ausgebuchteten neuen Tribünen, von denen man alle Phasen der Sprungkurven übersehen kann. Jeder Besucher wird von dort aus beobachten können, wenn die Springer mit 75 Kilometer Stundengeschwindigkeit über den Schanzentisch sausen und dann adlergleich in der Luft schweben.

Wer sind nun die Arbeitsfreiwilligen? Größtenteils Gebirgler, in Altenberg, Bärenburg oder Fürstenau ansässig. Zwanzig Mann sind aus Dresden, meist Skiläufer und Bergsteiger, die dort oben am Geisingberg, zwar bei anstrengender, harter Arbeit, aber doch bei frisch-fröhlichem Tun, ihre Sommerfrische abarbeiten. Am Nachmittag ziehen sie gemeinsam hinüber zum alten schiefergedeckten Bergstädtchen Altenberg, wo sie in der Skihütte eines befreundeten Skiklubs untergebracht sind. Dort hört man Gesang bis spät, wenn der Hüttendienst nicht gefangen hält. Ein Stück alter schöner Wanderburschenzeit wird wieder lebendig, und mancher junge Mann, dem schon die Verzweiflung im Gesicht geschrieben stand, ist dort oben im Gebirge wieder aufgelebt, hat den Frohsinn wiedergefunden, den tieferen Sinn von Kameradschaft und Gemeinschaft kennengelernt.

Die technischen Veränderungen

Die alte Geisingbergschanze war in sportlicher Hinsicht fast wertlos geworden, da sie den heutigen Anforderungen in keiner Weise mehr gerecht wurde. Zudem war die Schanze noch völlig verbaut und unübersichtlich, auch war sie gefährlich für die Springer. Unzulänglich waren die Tribünenanlagen. Nun soll die Schanze um das Doppelte erweitert werden. Außerdem wird die Mittellängsachse, die schräg in der Schanze lag, ausgerichtet. Die alten Tribünen werden restlos beseitigt; dafür entstehen im unteren Teile der Anlage, etwa bei der Weitenmarke 50 bis 70 Meter, seitlich rückwärts gestaffelt neue Erdtribünen, die weit mehr als 3000 Zuschauer fassen. Der alte Anlauf wird völlig erneuert und aus Holz erstellt. Es wird ein großer mächtiger Anlaufturm gebaut, von dem es gleichmäßig im Radius von 70 Meter bei 30 Grad Neigung bis zum 7 Grad geneigten Schanzentisch hinabgeht. Die wesentlichste Veränderung zeigt die Aufsprungbahn. In ihrer Gesamtgestaltung wird sie nicht wie bisher, allerhöchstens 33 Grad, sondern 36 Grad Neigung erhalten. Um das zu erreichen, wird der obere Teil der Schanze aufgeschüttet, der untere tief in den Berg eingegraben bzw. eingesprengt, denn fast überall tritt schräglegender Basalt zutage. An der tiefsten Stelle müssen die Arbeiter fast sechs Meter tief in den Bergleib vordringen.

Neben diesen technischen Hauptpunkten wird aber die Schanze auch noch viele kleine technische Verbesserungen erhalten. Eine gefällige Treppe wird den Springern den Aufstieg mit den schweren Sprungskis erleichtern; ebenso werden die Tribünen durch Treppen leichter zugänglich gemacht. In ihrer Anlage sind diese so beschaffen, daß die Sicht gleich gut ist. Sie sind außerdem von der Schanzenmitte fast 25 Meter entfernt. Der gesamte Aufsprung wird in einer sogenannten Trockenmauer ausgeführt. Dadurch wird dem Uebelstand, daß während des Springens unter dem Schnee plötzlich Steine locker werden, abgeholfen.

Die neue Sprungschanze der Sachsen wird nicht die größte Deutschlands sein, aber sie darf als modernste ganz Europas angesprochen werden. Die Linienführung ist nach den neuesten Normen des Internationalen Skiverbandes gezeichnet, wie sie die Schanzenfachleute Helset und Straumann berechnet haben. Die Sachsenschanze wird nach der Johanngeorgenstädter Sprungschanze die nächstgrößte Deutschlands sein. Wer hoffte da nicht, durch die neue Sportanlage für Förderung des Fremdenverkehrs gesorgt zu haben? Man erwartet, daß es an der Schanze guten Springern gelingen wird, die 70-Meter-Marke zu erreichen. Damit würde sich Altenberg einen bedeutenden sportlichen Ruf schaffen.

Pferdesport

Rennen zu Dresden

Der zweite Teil des Jahresprogramms des Dresdner Rennvereins nimmt mit den am kommenden Sonnabend und Sonntag stattfindenden Rennen unter der gewohnten zahlreichen Beteiligung der auswärtigen Ställe seinen Anfang.

Vorläufig liegen folgende Stallanordnungen vor:

Aus Hoppegarten:

A. Althof: Lykurg, Paua, Sandboa, Maientag.
G. Arnuli: Immermein, Mittelmeer, Markgraf, Wanderlied.
B. Bolek: Oberstolz.
A. v. Borcke: Rheinfahrt, Grollenur, Flirtland.
E. Chapman: Marschall.
J. Cooter: Ausflucht, Faland, Mach's vor, Rosella, Marlene, Rostfera, Gräfin Gertrud.
R. Dierig: Pandur, Le Mauvais, Sergius, Omega.
W. Dyhr: Helmbusch, Bravo, Luxus, Willkomm, Kruzitürken.
J. v. Eckartsberg: Regierungsrat.
K. Edler: Nomos, Feldwebel, Ledon.
F. Fösten: Erda, Nasewels, Idylle, Venusta, Nirwana, Wintersonne.
K. Friedek: Varro, Everone.
H. v. Herder: Fliegenpilz.
A. Horalek: Bittsteller, Lache Bajazzo, Anita, Rogan, Heuchler.
H. Jentzsch: Altenberg.
R. Kalff: Rekrut, Altai, Madame Laffitte, Charitin.
W. Michael: Messalina, Kameradschaft, Monday, Aron.
H. Nalh: Null Ouvert, Bastei.
J. Novak: Wighert.
A. Olejnik: Charm, Marcellina, Dalfin, Putz, Tarna, Mazedonier, Cornelia.
W. Palmer: Chryska, Adebar.
Arth. Schlaefke: Goldene Aue, Wanda.

"4711"
Portugal

Massieren Sie täglich die Kopfhaut kräftig mit diesem erfrischenden, altbewährten Haarwasser! Entfernt Schuppen und Staub und gibt dem Haar eine lockere Fülle und Weichheit. – Zum Festlegen der Frisur leisten die vorbildlichen "4711" Brillantinen ausgezeichnete Dienste.

"4711" ist immer richtig!

№ 4711.

Für den Herrn

"4711"
Rasier-Creme

Für zarte, empfindliche Haut. Entwickelt – auch mit kaltem Wasser – rasch einen milden, vollen Schaum. Erweicht in kürzester Zeit den stärksten Bart. Freunde von Rasier-Seife finden in der vorzüglichen "4711" Rasier-Seife ein bewährtes, angenehmes Rasier-Mittel, das sehr ausgiebig im Gebrauch ist.

"4711" ist immer richtig!

phot. Koch

Berger und Schwed vom Pirnaer Kajak-Klub siegten bei den österreichischen Kajakmeisterschaften im Zweierfaltboot

Europarundflug 1932

Noch 25 Europaflieger im Rennen

In Stuttgart hatte um 9.30 Uhr Stein seine Reparatur beendet, um 9.40 Uhr nach Rom zu starten. Bei der Flugleitung traf ein Telegramm ein, wonach die in Lyon wegen schlechten Wetters zurückgehaltenen Flieger in der Reihenfolge Nicolle, Osterkamp, Pasewaldt, Delmotte, Détré, Duroyon und Arnoux nach St. Gallen gestartet sind. Osterkamp, der um 9.25 Uhr in St. Gallen abgeflogen war, landete in Stuttgart um 10.18 Uhr. Es liegen noch 25 Maschinen im Rennen.

Weitere Landungen in Paris – Massot ausgeschlossen

Von den Teilnehmern am Europarundflug trafen am Mittwoch der Deutsche Hirth um 10.36 Uhr und der Tscheche Kleps um 10.28 Uhr in Orly ein.

In der Gesamtwertung liegen die beiden Polen Zwirko und Karpinski an erster und zweiter Stelle.

Ihnen folgen Poß an dritter, der Schweizer Fretz an vierter, Hirth an fünfter, Junck an sechster und Morzik an siebenter Stelle.

Der Sportausschuß des Aero-Clubs von Frankreich hat den Europaflieger Massot wegen seines unsportlichen Verhaltens für die Dauer von drei Jahren ausgeschlossen.

Alle Flieger in Paris

Die 25 noch im Wettbewerb befindlichen Europaflieger haben nun alle Paris erreicht. Der Franzose Nicolle allerdings erst zwischen 9 und 10 Uhr abends, also lange nach dem offiziellen Kontrollschluß. Trotzdem wurde ihm auf dem Flugplatz in Orly ein herzlicher Empfang bereitet. Nach dem Deutschen Stein landete um 2.54 Uhr nachmittags Cuno. Nach einer weiteren Viertelstunde kam auch Osterkamp an, und dann folgten nacheinander Pasewaldt und Junck, die beiden ausgezeichnet im Rennen liegenden Polen Zwirko und Karpinski vor Bajan und die Franzosen Delmotte, Detré, Duroyon, Anderle, Arnoux und Nicolle.

Wie Suster abstürzte

Ueber das bedauerliche Unglück des Italieners Suster erfuhr man von dem Tschechen Kalla Näheres. Kalla flog etwa 800 Meter hinter Suster, als die Bredamaschine des Italieners plötzlich durch eine Bö hochgerissen wurde. Die Bö war von solcher Gewalt, daß der linke Flügel des Flugzeuges sich vom Rumpfe löste und in die Tiefe stürzte. Sofort rutschte auch das Flugzeug ab, aus dem sich Suster durch Abspringen mit dem Fallschirm zu retten versuchte, wobei er aber, wie gemeldet, erhebliche Verletzungen erlitt, während sein Begleiter den Tod fand.

Modellfliegen auf dem Heller

Gute Leistungen wurden von Angehörigen des Vereins für Modellflug, Dresden, beim Uebungsfliegen auf dem Heller erzielt. So flog das Modell von Richter und Lippmann die Strecke von 1000 Meter. Eine neue deutsche Bestleistung erzielte das Segelmodell von Michalida. Nach Hochziehen mit Schnur hängte es in 60 Meter Höhe ab, stieg in großen Kreisen immer höher und landete nach 6:52,2 in den Bäumen. Die bisherige Bestleistung war 6:35. — Genisch, der an einer an der Rhön gewonnenen freien Segelflieger-Ausbildung teilnimmt, konnte mit dem Segelflugzeug „Falke“ der Rhön-Rossitten-Gesellschaft, Wasserkuppe, bei seinem fünften Uebungsfluge mit 9:35 die „C“ erfliegen. Es sind seine ersten Segelflüge und somit eine seltene Leistung.

R. Utting: Symmetrie, Sintflut.
Alb. Schlaefke schickt vier Pferde.

Aus Magdeburg:

P. Simon: Teddy, Stauff, Chinchilla.

Aus Hannover:

G. Reinicke: Smaragd, Hitomi, Goldener Ehrenschild, Immertreu, Chrysler.

Rennen vom 24. August

Eigene Drahtmeldung

Deauville. 1. Rennen: 1. Pibrock (G. Duforez); 2. Lindy-Girl; 3. Outrain. Tot.: 43:10, Platz 18, 28:10. Längen: 1, K., 1½. Ferner: Phocee, Golden-Jelly, Fermoir, Trentino. — 2. Rennen: 1. Bellina (M. Lunch); 2. Gaur; 3. Armoise. Tot.: 48:10, Platz 14, 12:10. Längen: ¾, 1, 3. Ferner: Sourova. — 3. Rennen: 1. Campaspe (R. Nabbé); 2. Nanaia; 3. Billizalla. Tot.: 35:10, Platz 15, 33:10. Längen: ¾, 2, k. K. Ferner: Halston, Broadway Melody, Wood Violet. — 4. Rennen: 1. Renard Argenté (G. Delaurie); 2. Lord Byron; 3. La Sylphide. Tot.: 76:10, Platz 14, 10:10. Längen: 2½, 5, 2. — 5. Rennen: 1. Machi Mia (G. Bridgland); 2. Euphrosine; 3. Forarella. Tot.: 52:10, Platz 28, 30, 30:10. Längen: 1½, 1½, 2. Ferner: Paltognette, Robertico, Le Soleil, Arbaleitrier, Le Firmament, Dark Lady, Newark, Cate Walk, Egmont.

Voraussagen für Donnerstag, den 25. August

Grunewald

1. Rennen: Woton, Markoff. — 2. Rennen: Ramses, Esparsette. — 3. Rennen: Mussolini, Meinfund. — 4. Rennen: Hävel, Coblenz. — 5. Rennen: Priester, Ti. — 6. Rennen: Schwede, Rogan. — 7. Rennen: Lysander, Creolin.

Deauville

1. Rennen: Nat, Silkstar. — 2. Rennen: Sabine, Annonciade. — 3. Rennen Echec et Mat, Agnello. — 4. Rennen: Pin Money, Auguste. — 5. Rennen: Stall Heim, Semblesigne.

Rasensport

Ostsächsische Gautagung

In voller Harmonie tagte Ostsachsens Führerschaft unter Leitung von Lau (Dresdensia) mit den Bevollmächtigten der dem Gau angeschlossenen Vereine am Sonnabend. Ohne Aussprache verlief nach Verzicht auf Verlesen der letzten Niederschrift die Erstattung des gedruckt vorliegenden Jahresberichts. Den Bericht der Kassenprüfer erstattete Pfeifer (Rasensport) in altgewohnter Weise. Er wurde in bester Ordnung befunden, ja es sind sogar Einsparungen über den Rahmen des Voranschlags gemacht worden. Widerspruchslos erfolgte auch die Entlastung des Gauvorstandes, der Gau-Ausschüsse und des Gaugerichts. Bis auf letzteres, in dem an Stelle des Beisitzers Hoeritzsch (Guts Muts) Müller (VfB. Weinböhla) gewählt wurde, verblieben die Aemter in den bisherigen Händen. Bestätigt wurden ferner die von den Gaujugendtagungen gewählten Ausschüsse. Zum Berichte des Jugendausschusses erklärte Obmann Henrich (DSC.), daß es unangenehm aufgefallen wäre, daß der Jugendspielbetrieb in der Großstadt sich nicht auf früherer Höhe halte. Er betrage nur noch 27 Prozent gegenüber 32 Prozent der Provinz. Die Aufstellung des Haushaltplans für das Spieljahr 1932/33 wurde einstimmig bewilligt. Unter Verschiedenes wurden hauptsächlich mehrere Anträge betr. Schiedsrichterfragen erörtert.

Im Rahmen der Jahrestagung, die von nur 58 Vereinen beschickt war, während dem Gau 85 angeschlossen sind, wurden durch den Vorsitzenden, Stadtbauamtmann Hunger, die Ehrungen vorgenommen. Nachdem er den Meistermannschaften die Diplome ausgehändigt hatte, überreichte er die vom VMBV. verliehene silberne Ehrennadel an die verdienstvollen Schiedsrichter Ruhland (DSC.) und Hums (08 Meißen) sowie dem Vorsitzenden des SC. 04 Freital, Poffelt. Weiter zeichnete er Würzner (Lehrer-SV.), Stange (08 Meißen), Mörbe (Ring-Greiling) und Proelß (Post.-SVg.) mit der Gauehrennadel für ihr an den Bestrebungen des Gaues Ostsachsen stets bewiesenes Interesse aus.

Enttäuschung über unsere Handballelf in Weißenfels

Mit der Aufstellung unserer Handball-Nationalmannschaft, die am 28. August in Weißenfels den siebenten Länderkampf gegen Oesterreich bestreitet, ist man im Reich nicht ganz zufrieden. Man war allgemein der Ansicht, daß Läuferreihe und Verteidigung des Polizei-SV. Weißenfels die stärkste deutsche Deckung überhaupt darstellen und daß sie infolgedessen in der Nationalmannschaft unentbehrlich sei. In der Tat hat das Weißenfelser Deckungssystem ja nicht nur den Nimbus des für unschlagbar gehaltenen Rekordmeisters Polizei Berlin zerstört, sondern auch eine völlig neue Situation im Handballspiel geschaffen. Die Vorherrschaft der Reichshauptstadt ist ernstlich erschüttert, und außerhalb Berlins hat es sehr überrascht, daß trotzdem sechs Berliner Spieler berücksichtigt worden sind. Dem PSV. Weißenfels, der zunächst vor dem mitteldeutschen Spielausschuß keine Gnade fand, scheint nun ein ähnliches Schicksal bei der DSB. zu blühen.

Die Weißenfelser Polizisten wollen nun beweisen, daß sie allein stärker als die Nationalmannschaft sind. Sie unternehmen im Herbst eine Auslandsreise und werden bei dieser Gelegenheit in Wien auf die dortige Stadtmannschaft treffen, die bekanntlich mit der österreichischen Nationalmannschaft gleichbedeutend ist. Auf den Ausgang dieses Experiments darf man wirklich gespannt sein.

Die vom Ausschuß für die deutschen Spiele aufgestellte National-Elf lautet:

Chuchra (Berlin); Gerloff, Krohn (beide Berlin); Theege (Berlin), Froböse (Weißenfels), Kopf (Berlin); Hellenberg (Barmen), Possenkaul (Aachen), Kaundinya (Berlin), Sievert (Dortmund), Zelgk (Darmstadt). — Ersatzleute sind neben vier Weißenfelsern der Dresdner Fischer, der Torhüter von Guts Muts.

Mitteldeutschland gegen Süddeutschland

Die mitteldeutschen Farben im Vorrundenspiel um den Handballpokal am 4. September in Darmstadt sollen vertreten:

Fischer (Guts Muts)
Nordhorst (PSV. Magdeb.) Knobbe (PSV. Halle)
Wassauer Rockmann Habalch
(Spielv. Leipzig) (Reichsb. Magdeb.) (Borussia Halle)
Burisch Berthold Oswald Klingler Böttcher
(Halle 96) (Spfr. Leipz.) (Sp.Vg. Leipz.) (PSV. Burg)

Handballsport am Sonntag

Die Punktspiele der ostsächsischen 1a-Klasse werden mit folgenden Begegnungen weitergeführt:

Spielvereinigung gegen Ring/Greiling um 10.45 Uhr in Naußlitz, Saalhausener Straße.

Dresdner Sport-Club gegen Rasensport um 10.45 Uhr im DSC.-Sportpark im Ostragehege.

Dresdner Handball-Club gegen Polizeisportverein um 10.45 Uhr auf dem Fortunaplatz, Eibenstocker Straße.

Brandenburg gegen Dresdensia um 11.15 Uhr im Schützenhof, Trachau.

SC. 04 Freital gegen Guts Muts um 4.30 Uhr in Freital am Windberg.

1b-Klasse: Strehlener BC. gegen 08 Meißen, 1.30 Uhr, Strehlen; Zeiß Ikon gegen Guts Muts Meißen, 10.45 Uhr, Wehlener Straße; Reichsbahn Dresden gegen Radeberger SC., 10.45 Uhr, Reicker Straße; VfB. 03 gegen BC. Bilz, 12 Uhr in Leutewitz; Sportlust gegen Chlorodont, 10.45 Uhr, Helmholtzstraße.

Hockey-Beginn in Dresden

Platzweihe beim DSC.

Die Herbstspielzeit des Kreises Ostsachsen im MHB. setzt am kommenden Sonnabend mit zwei Spielen ein. Im DSC.-Sportpark im Ostragehege wird die neue Hockeyanlage in dem Weihespiel

Dresdner Sport-Club gegen Akademischen Sportverein

mit Spielbeginn um 5.15 Uhr nachmittags ihrer Bestimmung übergeben.

Das andere Treffen der 1. Klasse,

SCHC. 98 gegen Guts Muts

wird um 5.30 Uhr an der Liebstädter Straße ausgetragen.

Am Sonntag folgen als weitere Pflichtspiele:

Polizei-SV. gegen DSC. 2., 10 Uhr, Königsbrücker Straße; DSC. 3. gegen Guts Muts 2., 9 Uhr, Ostragehege; Bautzner HC. gegen Budissa, 9 Uhr in Bautzen.

In Freiberg hat FHC. den Leipziger BC. zu Gast.

HTC. Blau-Weiß, Riesaer SV. und RC. Neptun Meißen beginnen erst eine Woche später mit den Spielen.

Ein weiteres Spiel am Sonntag heißt

Dresdner Sport-Club gegen Guts Muts

um 10.30 Uhr auf dem neuen Rasenfeld im DSC.-Sportpark im Ostragehege.

Radsport

Radrennen in Elberfeld

Die vor 8000 Zuschauern ausgetragenen Radrennen in Elberfeld hatten folgendes Ergebnis: Dauerrennen, 25 Kilometer: 1. Maronnier 18:52:6, 2. Schindler 210 Meter, 3. Prieto 260 Meter, 4. Krewer 350 Meter, 5. Metze 780 Meter, 6. Sawall 1820 Meter zurück. Goldenes Rad: 1. Krewer 77 Kilometer, 2. Schindler 320 Meter, 3. Maronnier 480 Meter, 4. Metze 600 Meter, 5. Prieto 1300 Meter zurück.

Wassersport

Segelländerkampf Deutschland–Italien–Ungarn

Nach der im Vorjahre auf der Adria stattgefundenen ersten Austragung findet zur Zeit der Segelländerkampf Deutschland—Italien—Ungarn für 22-Quadratmeter-Jollen auf dem Wannsee seine Wiederholung. Jedem Lande stehen dafür zwei Boote zur Verfügung, die nach jeder Bootsfahrt ausgewechselt werden, so daß insgesamt sechs Fahrten notwendig sind. Am Mittwoch wurden die beiden ersten Fahrten auf dem etwa 6 Seemeilen langen Kurs gesegelt, die beide von dem Italiener Nardio gewonnen wurden. Dadurch hat Italien mit 18 Punkten die Spitze vor Deutschland mit 13, Ungarn mit 11 Punkten.

*

Quer durch Frankfurt a. M., ein Stromschwimmen, hat in diesem Jahre eine glänzende Besetzung sowohl von der DT. als auch von dem DSV. erhalten. Insgesamt wurden von 44 Vereinen 190 Nennungen abgegeben.

Kegelsport

Kreis IV des Sächsischen Keglerbundes

Alljährlich vor Abschluß des laufenden Geschäftsjahres ruft der Kreisleiter seine Verbandsvorsitzenden zu einer Sitzung zusammen, um Bericht über die sportliche Tätigkeit innerhalb des Kreises abgeben zu können, und um mit den Verbandsvertretern Stellung zu nehmen zu den verschiedenen Anträgen, die zur Verwaltungsratssitzung vorliegen.

Neu gegründet wurden die Verbände Haida, Teplitz, Rumburg, Trautenau in der Tschechoslowakei und der Verband Oberes Müglitztal, der seinen Sitz in Lauenstein hat. — In sportlicher Beziehung hat dieses Jahr der Kreis IV von den dreizehn ausgetragenen Sachsenmeisterschaften neun Meisterschaften für sich belegen können.

Als Kreisleiter wurde mit großer Stimmenmehrheit der bisherige Stellvertreter Otto Haubenreißer, Vorsitzender des Verbandes Pirna, gewählt. Als stellvertretender Kreisleiter wurde Woldemar Herrschuh (Meißen) bestellt. Folgende Verbandsvorsitzenden, die den Kreis IV im SKB. zur Sitzung des Deutschen Keglerbundes am 18. September in Nürnberg vertreten, wurden ernannt: Der Vorsitzende des Verbandes Dresden, Herrschuh (Meißen), Stoewer (Bautzen), Ruhland (Müglitztal), Kaupisch (Großenhain), Storm (Oberes Elbtal), Jungmichel (Zittau), Geitel (Radeberg), Großmann (Radeburg); Weller (Bodenbach), Kämpfe (Oberlausitz), Haubenreißer (Pirna) als Kreisleiter; als Ersatzmänner: Hache (Sebnitz) und Kotte (Freital).

Bundesvorsitzender Karl Schneider (Dresden), sowie Bundesschriftführer Bruno Rößler (Dresden) zeichneten die Sitzung mit ihrem Besuche aus. Die für die Verwaltungsratssitzung in Döbeln eingereichten Anträge wurden behandelt und Stellung dazu genommen.

Aus dem Bericht, den Bundespressewart Eß erstattete, war zu ersehen, daß die Wohlfahrtseinrichtungen, besonders die Begräbniskasse des Sächsischen Keglerbundes, sich weiter gut entwickelt haben. Nahezu 40 000 Mitglieder sind in dieser sozialen Einrichtung eingegliedert, die durch Zahlung des Umlagebetrages von 1,25 Mark das Anrecht auf 1000 Mark Sterbegeld erhalten.

Vom Sportausschuß des Sächsischen Keglerbundes liegt eine neue Gau- und Kreiseinteilung vor. Der Gau Sachsen zerfällt in vier Kreise, jeder Kreis wird in vier Bezirke geteilt, und jeder Bezirk hat in drei Untergruppen sechs bis neun Verbände, die unter sich in den Gruppen, später im Bezirk, die Befähigungskämpfe um die Gaumeisterschaft auszutragen haben. Für den Kreis IV mit den sudetendeutschen Keglerverbänden wurde vorläufig folgende Bezirkseinteilung vorgeschlagen:

Bezirk 1: Meißen, Radeburg, Radeberg, Großenhain, Königsbrück, Pulsnitz, Lößnitzortschaften.

Bezirk 2: Dresden.

Bezirk 3: Freital, Müglitztal, Pirna, Schmiedeberg, Oberes Elbtal, Sebnitz, Dippoldiswalde, Oberes Müglitztal, Sächs. Schweiz.

Bezirk 4: Neukirch, Bautzen, Zittau, Bischofswerda, Löbau, Oberspree, Oberlausitz.

Sudetendeutscher Bezirk: Teplitz, Aussig, Bodenbach-Tetschen, Haida, Rumburg, Trautenau.

Erstmalig wird vorgeschlagen, daß der große Verband Dresden mit seinen 5200 Mitgliedern als eigener Bezirk auftritt, und auch die sudetendeutschen Verbände sind in einem Bezirk zusammengefaßt worden, da doch später einmal mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die Sudetendeutschen einen eigenen Gau im Deutschen Keglerbund gründen werden.

Ueber die Durchführung der Ausscheidungskämpfe wird der geschäftsführende Bundessportausschuß noch vor der Verwaltungsratssitzung in Döbeln beraten.

Vereinskalender

SV. Guts Muts. Trainingsabende der Boxabteilung sind Dienstags und Freitags ab ½8 Uhr auf unserem Sportplatze Plauenhauerstraße. Freitag, den 26. August, abends ½9 Uhr, Abteilungssitzung im Klubheim. Gäste willkommen.

Die Fa. Diebe's Gesellschaftsfahrten veranstaltet Sonnabend nachmittag eine Autobus-Sonderfahrt nach dem Rauvenberg über Hohnstein—Polenztal, zurück über Stolpen. Meldungen erbeten unter Telephon 43731.

Mietangebote

In Heidenau-Nord
Königstraße 30, 3 Minuten vom Bahnhof ist zum 1. September 1932 eine
schöne Wohnung
frei, Morgensonnenseite, 4 Zimmer, Küche, Vorsaal, große Bodenkammer und Keller. Monatlich 60.— RM.
Otto Friedrich, Heidenau, Königstraße 30. Ruf 773.

Hochherrsch. 7-Zimmer-Wohng. am Wasaplatz 1, 1. Et.
schön geleg., herrl. Aussicht nach Loschwitz, Nähe d. Groß. Gartens, mit all. Komf., Mädchenzimm., Zentralhzg. usw., per sof. od. 1. Oktbr. zu vermiet. Preis 200 Mk. Zu erfr. bei Kühnel, Wasapl. 1, II.

Grundstücke

In der Lößnitz Villa mit schönem Garten
sehr billig zu verkaufen. Sof. beziehbar.
Dr. jur. Hasche, Rechtsanwalt u. Notar, Radebeul, Albertstraße 2.

Mietgesuche

Sonnige 4- bis 5-Zimmer-Wohnung
auch Hochpart., wenn mit Gartenbenutzung zum 1. Okt. ges. Off. u. A 40101 a. d. Expedition d. Bl. erb.

Geldmarkt

2000 M. auf 1. ev. 2. Hypoth. sof. auszuleihen. Vermittl. zwecklos. Ang. u. D V 1 a. d. Exp. d. Bl.

Suchen Sie Geld? mit 1., 2. Hyp., Betr.-Geld usw.? Kostenl. Ausk. durch Carl Harhausen, Dresden-A. 16, Schnorrstr. 11.

Stellenangebote

119 Schreibmaschinen. Beginn tägl.
Rackows 15
Handelsschule, Altmarkt
Prospekt frei. Tel. 13157

Tüchtige Mitarbeiter
finden bei führender deutscher Aktiengesellschaft im Außendienst u. kurz. Einarbeitung feste Stellung. Kurze Bewerbungen erbeten unt. D S 350 über Rudolf Mosse, Dresden

Aelt. Ehepaar, christl.-nat., sof. gesucht für Hausmannsposten und Gartenarbeit. Angebote m. Zeugn. unt. W. 74 Annahmestelle Schubertstr. Blasewitz.

Junges Mädchen
grundsolid, gesund, tücht. i. Haush., Koch. u. Nähkenntn., kinderlieb, per 1. 9. in Villenhaush. nach Klotzsche gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. L G 105 Fil. d. Bl. Klotzsche Königstr. 1

Stellengesuche

Wirtschaftsfräulein Anf. 30, sucht Stellung für ½ oder ¾ Tag. W. Off. erbet. u. D K Leipziger Str. 152.

Plakate
von uns ausgeführt, finden durch ihre Eigenart Beachtung
Liepsch & Reichardt
Dresden-A. 1 ● Marienstr. 38/42
Fernsprech-Anschluß Nr. 25241

Schrank-, Autor-, Muster- u. Reise-
Koffer
aller Art nur eigen. Herstellung in Riesenauswahl zu niedrigst. Preisen. Reparaturen.
Thomaß,
Lindenaustraße 14,
Reichsstraße 4.
Tel. 41026.

Unterricht

Tanz-Einzelstunden billigst, schnell ungeniert
Ammonstraße 18, T. 10883.

Chaiselongues, Sofas, Aufl.-Matr. bill. m. 5% Umarb., modernisieren. Polsterwerkst. M. Nebers Görlitzerstraße 25.

Börsen- und Handelsteil

68. Deutscher Genossenschaftstag

Die Genossenschaften in der Wirtschaftskrise – Rentabilitätsprobleme

Am Mittwoch, dem dritten Verhandlungstage, sprach im Rahmen der Verhandlungen der Kreditgenossenschaften Direktor Korthaus (Berlin), Mitglied der Anwaltschaft des Deutschen Genossenschaftsverbandes, über das Thema

„Die Genossenschaften in der Wirtschaftskrise.“

Er machte etwa folgende Ausführungen:

Die Genossenschaften seien wichtige Faktoren des Wirtschaftslebens und nähmen deshalb auch an allen Veränderungen der Lage der Wirtschaft teil. Die Genossenschaften hätten sich bisher gegenüber der Krise am widerstandsfähigsten gezeigt, und die eingetretenen

Schwierigkeiten seien nach Zahl und Umfang geringer als bei allen anderen Unternehmungsformen.

Für die Mißerfolge sei die Wirtschaftskrise aber nicht allein maßgebend gewesen. Viele andere Gründe hätten zu Zusammenbrüchen geführt. Genossenschaftsfrage sei Personenfrage. Eine starke Führerpersönlichkeit sei auch heute noch imstande, die der Krise entströmenden Lebensgefahren zu bannen. Die Sanierung einer Genossenschaft mache in der jetzigen Zeit besondere Schwierigkeiten. Die Leistungsfähigkeit der Mitglieder sei gering, und der notwendige Ueberbrückungskredit sei manchmal nur schwer zu haben. Der Reichsregierung, der Reichsbank und den genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten gebühre voller Dank für ihre Hilfe, die sie den Genossenschaften zuteil werden ließen. Es habe sich in der Krisenzeit gezeigt, daß die genossenschaftliche Organisation durchaus in der Lage sei, auch weitgehenden Ansprüchen zu genügen. — Die Frage des Ausbaues und der Vertiefung der Revision werde fortgesetzt bearbeitet. Die Voraussetzungen für eine wirksame und zuverlässige Revision seien durchaus gegeben. Der Schwerpunkt aller genossenschaftlichen Tätigkeit, soweit die Organisationen in Frage kommen, liege in der Kleinarbeit.

Zu den Ursachen, die die Mißerfolge herbeigeführt hätten, erklärte der Redner, daß zunächst das

ungünstige Verhältnis der eigenen zu den fremden Mitteln

zu nennen sei. Bei einem eigenen Vermögen der Kreditgenossenschaften in Höhe von 300 Mill. RM. ständen die hereingenommenen fremden Mittel mit 1 800 000 000 RM. immer noch in keinem ungünstigen Verhältnis. Auch eine unzulängliche Geschäftsführung habe oft zu den Mißerfolgen beigetragen. Mißerfolge seien auch herbeigeführt durch die Gewährung von Krediten, die zu den Genossenschaften in keinem rechten Verhältnis standen; ferner durch die Gewährung wesensfremder Kredite und die Hingabe von Krediten ohne ausreichende Sicherheit. In einigen Fällen seien auch Unterschlagungen und Verluste durch verbotenes Börsenspiel herbeigeführt worden. Die Verluste der Kreditgenossenschaften betrugen 1931 6 bis 7 v. H. des eigenen Vermögens und die der Warengenossenschaften 8,3 Mill. RM. bei einem eigenen Vermögen von 86,8 Mill. RM.

Zu dem Thema

„Zinsabkommen und Rentabilität der Kreditgenossenschaften“

führte Bankdirektor Hellmuth Fohrbeck (Hannover) u. a. aus: Trotz ihrer Sonderstellung seien die Kreditgenossenschaften gegenüber Sparkassen und Kreditbanken früher durch die Bestimmungen des Wettbewerbsabkommens und jetzt durch das im Januar ds. Js. unter Mitwirkung des Bankenkommissars getroffenen Zinsabkommen den gleichen Bedingungen unterworfen. Die Kreditgenossenschaften stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß außergewöhnliche Zeiten außergewöhnliche Maßnahmen rechtfertigen. Sie haben kein Interesse an hohen, sondern an mäßigen Schuldzinssätzen, da die zinsüberlasteten Schuldner die schlechtesten Kunden und die gefährdetsten Konten seien. Im Hinblick auf die Höhe der heute noch bei Kredit- und Kapitalgeschäften von Privaten untereinander gezahlten Zinssätze sei es jedoch notwendig, auch diesen „schwarzen Geldmarkt“, der in einzelnen Bezirken bereits einen beträchtlichen Umfang angenommen habe, Zinsbindungen bei der Neugewährung von Hypotheken usw. zu unterwerfen. Gegenüber den Großbanken befänden sich die Kreditgenossenschaften im Rahmen der Bestimmungen des Zinsabkommens insofern im Nachteil, als durch die großzügige Bankensanierung aus öffentlichen Mitteln bei den Großbanken die im Geschäft liegenden Risiken bereinigt sein dürften, während bei den Kreditgenossenschaften der Betrag von 28 Mill. RM. zu einer Bereinigung aller durch die Krise hervorgerufenen Risiken naturgemäß nicht ausreichen könnte, betragen doch die Gesamtausleihungen der im Deutschen Genossenschaftsverband zusammengeschlossenen gewerblichen Kreditgenossenschaften nahezu die einer Großbank. Zur Sicherung der Rentabilität und der Erhaltung der Kreditgenossenschaften stellte der Redner die

Forderungen

auf, daß

1. auch bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften in ähnlicher Weise wie bei den Großbanken und wie es ganz zwangsläufig auch bei den öffentlich-rechtlichen Bankunternehmungen erfolgen müsse, die Beseitigung der durch die Wirtschaftskrise hervorgerufenen Schäden durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln unterstützt werde, soweit die eigenen Reserven der Kreditgenossenschaften dazu nicht ausreichen;

2. der Entwertung der Sicherheiten durch entsprechende steuerliche Maßnahmen, insbesondere Fortfall der Hauszinssteuer, entgegengewirkt werde.

Unbeschadet dieser Maßnahmen müssen eigene Bestrebungen der Kreditgenossenschaften auf die Sicherung der Rentabilität gerichtet sein. Trotz Wirtschaftskrise, bedrohter Rentabilität und der vereinzelt hervortretenden Schwierigkeiten bestehe

kein Anlaß zu Pessimismus,

so daß bei zweckdienlichen Maßnahmen auch weiterhin die Zukunft der Kreditgenossenschaften günstig beurteilt werden könne.

Genossenschaftlicher Beirat der Dresdner Bank

In einer anläßlich des Dortmunder Genossenschaftstages abgehaltenen Sitzung der Beiratsmitglieder unter Vorsitz Dr. Kleemanns wurde berichtet, daß trotz der allgemeinen Wirtschaftsschrumpfung bei den Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank die Zahl der Konten eine weitere Zunahme erfahren hat. Weiter wurde Kenntnis gegeben von der Mitwirkung der Genossenschaftsabteilungen der Dresdner Bank bei den verschiedenen Stützungsaktionen der Reichsregierung für die gewerblichen Kreditgenossenschaften. In der Aussprache über den durch das Vorhandensein zweier Zentralkreditinstitute, der Dresdner Bank und der Preußenkasse, innerhalb des deutschen Genossenschaftsverbandes gegebenen Dualismus betonte Dr. Kleemann, daß die Frage einer Beseitigung des Dualismus im Hinblick auf die Wirtschaftsentwicklung in den Hintergrund treten müßte, zumal festgestellt werden könne, daß sich irgendwelche ungünstigen Auswirkungen nicht mehr ergeben könnten. Die weitere Behandlung der Angelegenheit soll dem vom Gesamtausschuß des Deutschen Genossenschaftsverbandes bestimmten Ausschuß im Einvernehmen mit den Zentralkreditinstituten vorbehalten bleiben.

Weitere Einfuhrverbote in Oesterreich

Der Hauptausschuß des Oesterreichischen Nationalrates hat eine vierte und fünfte Einfuhrverbotsverordnung mit Mehrheit genehmigt. Es handelt sich um Verbote für Blei und Bleierzeugnisse, wie zum Beispiel Druckletter und Akkumulatoren. Außerdem wird der Zollsatz für Honig und Kunsthonig, für Bronze und Platin sowie für Kalium, Natrium, Ammonium und Aetzkali erhöht. Ebenso wird Malz und Gerste in die Einfuhrverbotsverordnung einbezogen werden.

Die Handhabung des Privatclearings in Oesterreich

Die Zentralisierung der Warenaustauschgeschäfte und die Durchführung des Privatclearings in Oesterreich sind bekanntlich beim Wiener Giro- und Kassenverein zusammengefaßt. Ueber die Handhabung der Vorschriften werden Klagen aus den Kreisen der interessierten Wirtschaft laut, die besonders darauf hinweisen, daß die Zentralstelle die beiden Geschäftspartner zunächst anonym zusammenführt, wodurch eine Verständigung der Kontrahenten über die günstigsten Bedingungen, besonders in der Frage der Exportprämie infolge des Devisenaufschlags, erschwert werde.

Der Giro- und Kassenverein erklärt hierzu, daß er bei größeren Abschlüssen ohnedies die beiden Partner unmittelbar miteinander in Fühlung bringe; diese Praxis wäre jedoch bei den zahlreichen kleinen Abschlüssen zu zeitraubend. Im übrigen hat sich das neue System günstig eingeführt und erfüllt in zufriedenstellender Weise seinen dreifachen Zweck, nämlich der Nationalbank durch die Ablieferung der sog. Rohstoffquote einen regelmäßigen, wenngleich bescheidenen Devisenzufluß zu sichern, den Devisenabfluß nach dem Ausland nach Möglichkeit einzudämmen und drittens auf die Höhe der Exportprämie zu drücken. Diese letztere hat sich von den ursprünglich 25 bis 30 % auch bereits auf einen Durchschnitt von 18 % gesenkt, wobei allerdings große Spannungen bei den verschiedenen Geschäftszweigen bestehen, die nur zum Teil durch die internationalen Abmachungen zwischen Ausfuhrindustrie und Importeurverbänden ausgeglichen werden.

Zollnachrichten

Neuseeland. Wie das New Zealand Customs Department berichtet, wurde der Zoll auf Flaschenzüge, Türangeln usw., s. Tarifnummer 448, auf 10 % ad valorem festgesetzt. Die Einfuhr dieser Waren erfolgte zuvor zollfrei. Ebenfalls wurde die Einfuhr auf verschiedene Maschinenteile, s. Tarifnummer 852, die zuvor zollfrei erfolgte, mit einem Zoll von 25 % ad valorem belegt.

Ungarn. Im ungarischen Zolltarif wurden in den letzten Tagen verschiedene Veränderungen vorgenommen, von denen wir im folgenden nur die für die deutsche Industrie wichtigsten wiedergeben: Der Zoll auf Eisen- und Stahldraht wurde erhöht, und zwar bei einer Stärke von 1,5 bis 2,5 Millimeter von 9,5 auf 12, bei 0,5 bis 1,5 Millimeter Stärke von 11,75 auf 15 und bei einer Stärke von unterhalb 0,5 Millimeter von 14 auf 18 Goldkronen je 100 Kilogramm. Der neue Zollsatz auf verkupferten, verzinkten oder verzinnten Eisen- und Stahldraht beträgt bei 2,5 bis 6 Millimeter 15 (12), bei 1,5 bis 2,5 Millimeter 18 (14), bei 0,5 bis 1,5 Millimeter 23 (17) und bei weniger als 0,5 Millimeter 30 (19) Goldkronen je 100 Kilogramm.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 24. Aug.

Privatdiskont 4,5 %

Im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten still. Die noch vorliegenden Orders konnten, da die Limite nicht erreicht wurden, nicht ausgeführt werden. Etwas Interesse bestand für Daimler, die 0,5 % gewinnen konnten. Berlin-Karlsruher verloren 1 %. Am Rentenmarkt war Altbesitz mit 49,25 nach 48,25 gestern zu hören, da eine größere Verkaufsorder erledigt worden war. Auch Neubesitz wurde etwas höher bezahlt. Staatsanleihen und Pfandbriefe lagen wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen konnten bis 0,5 % anziehen. Russenanleihen bröckelten bei Abgaben der Spekulation wieder ab. Die Börse schloß, ausgehend von dem Kursrückgang der Vereinigten Stahlaktien auf 15,875, unsicher und abbröckelnd. Nachbörslich hörte man Siemens 129,75, Mannesmann 48,87, Erdöl 70, Gelsenkirchen 88, Gesfürel 66, AEG. 32,25, RWE. 60,5, Schuckert 68,25, Aku 46,25, Lloyd 14,25 und Schultheiß 54.

Am Kassamarkt hielten sich die Veränderungen nach beiden Seiten die Waage. Glanzstoff konnten auf die Aufwärtsbewegung der Kunstseidenwerte im Zusammenhange mit den Preiserhöhungen um 8 % anziehen. Auch Lindström gewannen wieder 8 %. Askaniawerke besserten sich um 4, Rheinmetall um 5, Görlitzer Waggon um 2,75 und Rethgeber-Waggon um 1 %. Auf der anderen Seite verloren Radeberger Brauerei und Rheinische Spiegelglas je 3 %, Reichelbräu 4,875 %. Zementwerte bröckelten nach der letzten Aufwärtsbewegung weiter ab, Breitenburger —2,125, Schlesische Zement —1, Vorwohler —1,875 %.

Frankfurter Abendbörse vom 24. August

Behauptet

Die Abendbörse verlief ruhig bei anhaltender Zurückhaltung des Publikums und der Spekulation. Die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther auf der deutschen Genossenschaftstagung wurden zwar günstig aufgenommen, doch mahnte die innerpolitische Lage zur Vorsicht. Farben eröffneten 0,875 % freundlicher, Montanaktien eher eine Kleinigkeit niedriger. Von Rentenwerten schwächten Alt- und Neubesitz etwas ab.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe, Abl. Altbesitz 49,12, desgl. Neubesitz 5,85, 4%ige Schutzgebiete 3,82. Ausländische Anleihen: 5%ige Mexikaner 3,5. Bankaktien: Berliner Handelsgesellschaft 89, Deutsche Bank und Discontogesellschaft 76, Reichsbank 127. Bergwerksaktien: Gelsenkirchen 88, Harpener 68, Phönix 18, Vereinigte Stahlwerke 15,87. Transportwerte: Hapag 14, Norddlloyd 14,25. Industrieaktien: Aku 46,75, AEG. 32,75, Deutsche Gold und Silber 185, Elektr. Licht und Kraft 77,5, J. G. Farben 87,87, Felten & Guilleaume 43,5, Gesfürel 65, Th. Goldschmidt 28,37, Holzmann 44, Lahmeyer 90,25, Rütgerswerke 35,75, Siemens & Halske 129,75.

Auswärtige Devisen

• London, 24. Aug., 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 346¼, Montreal 390¾, Amsterdam 860¼, Paris 88,38, Brüssel 24,90, Italien 67,50, Berlin 14,54, Schweiz 17,81¼, Spanien 43,08, Kopenhagen 18,77, Stockholm 19,47, Oslo 19,96, Lissabon 109,00, Helsingfors 232¼, Prag 116¾, Budapest 28,00, Belgrad 210, Sofia 487½, Moskau 672½, Rumänien 585, Konstantinopel 730 Br., Athen 548 Br., Wien 29,75, Warschau 31,00, Buenos Aires, offiziell 40,75, inoffiziell 34,25, Rio de Janeiro 581 Br., Hongkong 1,4⅛, Schanghai 1,9⅛, Yokohama 1,8⅝, Montevideo 29,00, Buenos auf London 40,31, Südafrika 72,50, tägliches Geld ½, Privatdiskont ⅝ bis ¹¹/₁₆.

• Neuyork, 24. Aug., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,80, London, Kabel 346⅝, Paris 392, Schweiz 19,44, Italien 512¾, Holland 40,24¾, Kopenhagen 18,45, Brüssel 13,88¾.

• Neuyork, 24. August. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,79, London-Kabel 346³/₁₆, Paris 391³/₁₆, Schweiz 19,43¾, Italien 512⅝, Holland 40,28¾, Oslo 17,87, Kopenhagen 18,45, Stockholm 17,78, Brüssel 13,88¾, Madrid 804, Montreal 88,18, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 768, Athen 62,50, Japan 23,18 Br., Bankakzepte (90 Tage), Geld ¾, Brief ⅝, tägliches Geld 2, Primahandelswechsel, niedrigster 2, höchster 2¼, Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 2.

Geld- und Börsenwesen

• Verein für Zellstoffindustrie A.-G., Berlin. Die für die 8%igen Obligationen des Vereins für Zellstoffindustrie A.-G. vorgesehene Stundung der am 1. August fälligen Obligationenzinsen auf längstens drei Monate ist jetzt nach Berliner Blättermeldungen von den Obligationären widerrufen und bis zum 15. September beschränkt worden, falls nicht bis dahin befriedigende Vorschläge für die Obligationäre gemacht werden, mindestens aber der Kupon zur Hälfte bezahlt wird.

• Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. Es bestätigt sich die Nachricht, daß Geheimrat v. Flotow, Mitinhaber des Bankhauses Hardy & Co. G. m. b. H., Berlin, das seinerzeit den Kauf der Gelsenkirchener Aktien für das Reich vermittelte, den Auftrag erhalten hat, den zuständigen Reichsstellen über die Verhältnisse bei der Gelsenkirchener A.-G. einen Bericht zu erstatten.

Kapitalveränderungen

• Deutscher Eisenhandel A.-G., Berlin. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der auf den 23. September einzuberufenden Hauptversammlung vorzuschlagen, die der Gesellschaft zur Verfügung stehenden 6 Mill. Reichsmark Stammaktien und 250 000 Reichsmark Vorzugsaktien einzuziehen und das dann verbleibende Aktienkapital von 18 Mill. Reichsmark im Verhältnis von 2:1 auf 9 Mill. Reichsmark zusammenzulegen. Der aus dieser Transaktion entstehende Buchgewinn soll verwendet werden zur Deckung des sich nach Wertberichtigung bei den Beteiligungen (i. B. 15,43 Mill. Reichsmark) ergebenden Verlustes, ferner zu größeren Sonderabschreibungen auf Grundstücke (i. B. 5,66 Mill. Reichsmark) und Beteiligungen sowie zur Bildung einer Delkredererückstellung. Aus 1930 wurde ein Gewinn von 702 502 Reichsmark vorgetragen.

• Wirtschaftsbank für Niederdeutschland A.-G. in Hannover. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1931, der einen Gewinn von 69 293 Reichsmark ausweist. Zwecks Ausgleichs von Wertminderungen wurde Herabsetzung des Aktienkapitals von 2 Mill. auf 1 Mill. Reichsmark, Ermäßigung des Reservefonds von 200 000 auf 100 000 Reichsmark sowie Wiedererhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. auf 4 Mill. Reichsmark und Ueberlassung der neuen 3 Mill. Reichsmark Aktien zum Kurse von 105 % mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1932 an die Girozentrale Hannover beschlossen. Aus dem dadurch entstehenden Buchgewinn werden für besondere Abschreibungen und vorsorgliche Rückstellungen auf Außenstände, Wertpapiere und Bankgebäude insgesamt 1 080 774 Reichsmark verwandt. Es wurde ausgeführt, daß das Institut infolge Entwertung der Sicherheiten größere Ausfälle im Kreditgeschäft erlitten habe. Die Guthaben der Kundschaft hätten sich im Laufe des Berichtsjahres um etwa 20 % ermäßigt.

• Um die Sanierung der Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G., Berndorf (Oesterreich). Die Bemühungen der maßgebenden Stellen um eine Flottmachung der Berndorfer Kruppwerke werden, wie der Korrespondent des DHD. hört, eifrig fortgesetzt. In der Frage eines Schuldennachlasses durch die Credit-Anstalt wurde noch keine Entscheidung getroffen, da vorerst das Ergebnis der im Zuge befindlichen technischen und kommerziellen Reorganisation des Unternehmens abgewartet wird. Durch weiteren Personalabbau sowie durch Verbesserungen in der Fabrikation konnten bereits namhafte Betriebsersparnisse erzielt werden, doch werden sich diese Maßnahmen erst mit Jahresende auswirken. Gegenwärtig sind 1200 Arbeiter beschäftigt, die Zahl der Beamten wurde von 300 auf 185 reduziert. Der Bestellungseinlauf ist infolge der geschwächten heimischen Kaufkraft sehr zurückgegangen, zumal die Leitung bei der Hereinnahme von Aufträgen seit einiger Zeit sehr vorsichtig ist. Der Export ist etwas besser, leidet aber unter Schleuderkonkurrenz.

Reichsbankzinssätze

seit 25. April 1932

Wechseldiskont	5%
Lombardzinsfuß	6%

Gründungen und Beteiligungen

• Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.-G., Berlin. Zu der von uns in Nummer 264 vom 7. Juni gebrachten Meldung über eine Kapitalherabsetzung bei der Metallwarenfabrik Hugo Schneider A.-G., Leipzig, war auch berichtet worden, daß letztere Gesellschaft zum Hirsch-Kupfer-Konzern gehöre. Die Hirsch, Kupfer- und Messingwerke A.-G. legt Wert auf die Feststellung, daß sie keinerlei Aktienbeteiligung bei der Leipziger Gesellschaft hat.

• Englisch-schweizerische Neugründung in der Aluminiumindustrie. Zwecks Zusammenfassung der Firma Corfield Ltd. und des englischen Geschäftes der Sigg A.-G., die in Frauenfeld (Thurgau) eine bedeutende Aluminium- und Metallwarenfabrik betreibt, ist unter der Firma Corfield—Sigg Ltd. eine neue Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 10 000 Pfund Sterling gegründet worden. Die Fabrikation von Aluminiumwaren für den englischen Markt, die bis jetzt in der Schweiz hergestellt wurden, wird nach England verlegt. Die Sigg-A.-G. hat ein Aktienkapital von 1 Mill. Schweizer Franken; das Betriebskapital der beiden Gründergesellschaften beträgt zusammen über 17 Millionen Schweizer Franken.

Geschäftsabschlüsse

• Kollmar & Jourdan AG., Uhrkettenfabrik in Pforzheim. Die Gesellschaft, die ihrer Hauptversammlung am 3. September eine Kapitalherabsetzung i. e. F. von 5 auf 3,25 Mill. Reichsmark durch Einziehung von nom. 1,25 Mill. Reichsmark eigenen Aktien und Herabsetzung des Nennbetrages der restlichen Aktien von je 200 Reichsmark auf 100 Reichsmark unter gleichzeitiger Gewährung einer neuen Aktie von 20 Reichsmark vorschlägt, weist

für das am 30. April 1932 abgelaufene Geschäftsjahr einen Bruttoertrag von 347 602 Reichsmark gegenüber 1 157 087 Reichsmark i. V. aus. Demgegenüber erforderten Betriebskosten 908 041 Reichsmark, während i. V. Betriebs- und Verwaltungskosten mit 1 128 626 Reichsmark ausgewiesen wurden. Auf Anlagen werden diesmal 1 179 087 Reichsmark und auf Vorräte, Beteiligung usw. 507 507 Reichsmark abgeschrieben (i. V. Gesamtabschreibungen 350 155 Reichsmark). Nach Auflösung des alten Reservefonds, der i. V. Deckung des Jahresverlustes von 216 693 Reichsmark in Höhe von 133 914 Reichsmark verblieben war, sowie unter Berücksichtigung des Buchgewinns aus der Kapitalherabsetzung von 2 826 958 Reichsmark, verbleiben 225 000 Reichsmark zur Neubildung eines gesetzlichen Reservefonds in Höhe von 10 % des künftigen Kapitals. Die Zuspitzung der Weltkrise mit ihren Begleiterscheinungen, wie Einfuhrverbote für Luxuswaren, Zollerhöhungen usw., führten zu einem Umsatzrückgang, wobei insbesondere nur noch die billigsten Waren verlangt wurden. Daneben wurden verschiedene Kunden notleidend. Die Tochterfirma Klein & Quenzer AG. in Oberstein war zwar gut beschäftigt, mußte jedoch infolge Pfundverlusten mit einer Unterbilanz abschließen. Die Bilanz weist nach der Bereinigung in Mill. Reichsmark aus: Grundstücke 0,64 (1,14), Maschinen 0,21 (0,6) Vorräte 0,71 (1,27), Debitoren 0,83, Bankguthaben 0,04 (i. V. zusammen 1,45), Beteiligung 0,2, Effekten 0,02 (i. V. zusammen 0,50), Wechsel 0,8 (0,32); anderseits Kreditoren 0,12 (0,14).

Verschiedenes

• **Sächsische Bronzewarenfabrik A.-G. in Wurzen.** Wie wir hören, ist der nach Ablauf des Moratoriums (30. Juni 1932) angestrebte außergerichtliche Vergleich als perfekt zu betrachten, vorausgesetzt, daß die geplante Hypothekenumschuldung gelingt. Nach dem Vergleichsvorschlag sollen Forderungen bis 200 Reichsmark zwei Monate nach dem Zustandekommen des Vergleichs voll befriedigt werden. Die übrigen am Vergleich beteiligten Gläubiger erhalten entweder 25 % in bar + 25 % in Aktien oder 50 % in Aktien, und zwar bis Ende 1932. Die Sicherung der Quoten erfolgt durch Eintragung von Grundschulden auf die durch die Hypothekenumschuldung freiwerdenden Grundstücke. Im Rahmen des Sanierungsprogramms ist ferner eine Herabsetzung des Stammaktienkapitals von 750 000 auf 150 000 Reichsmark und eine Wiedererhöhung um einen noch nicht bestimmten Betrag vorgesehen, worüber eine demnächst einzuberufende außerordentliche Hauptversammlung beschließen soll.

• **Zu den deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen.** Die deutsch-belgischen Kohlenverhandlungen nahmen am Mittwochmorgen ihren Fortgang. Man kann als sicher annehmen, daß die endgültige Entscheidung über die künftige Kontingentshöhe bereits gefallen ist. Die beiden Delegationen haben sich im Einverständnis mit den Industrievertretern Deutschlands und Belgiens auf eine Einfuhrmenge von 45 % des Durchschnitts der ersten sechs Monate 1931 geeinigt. Die Forderung der Belgier ging dahin, das Kontingent auf 28,1 % herabzusetzen. Für Deutschland, dessen Kohlenausfuhr auf dieser Basis von monatlich 226 000 Tonnen auf 181 000 Tonnen herabgesetzt wird, kommt noch analog den früheren deutsch-belgischen Kohlenvereinbarungen eine Zusatzmenge hinzu, die sich nach Maßgabe des für die Einfuhr nach Belgien beanspruchten belgischen Schiffsraums errechnet. In diesem Punkte dürften keinerlei Schwierigkeiten mehr auftreten. — Im Gegensatz hierzu ist jedoch die Frage der Kompensationen, die ausschließlich auf das Industriegebiet verlegt wurde, noch nicht so weit geklärt, daß man auch darin schon heute zu einem Abschluß kommen könnte. Man wird daher voraussichtlich nur den ersten Teil der Kohlenvereinbarungen unterzeichnen, so daß die Regelung der Kompensationen späteren Verhandlungen vorbehalten bleibt. Die Herabsetzung des Kontingents soll jedoch erst dann wirksam werden, wenn über die Kompensationsfrage eine endgültige Abrede getroffen ist. Der größte Widerstand der Belgier bezieht sich auf die von Deutschland verlangte Förderungsdrosselung.

• **Die Kohlenproduktion des Deutschen Reiches im Juli.** Nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes betrug im Juli 1932 die Produktion des Deutschen Reiches an Steinkohlen 8 256 115 (Juli 1931: 10 008 536) Tonnen, die an Braunkohlen 9 089 962 (12 054 829) Tonnen. Die Kokserzeugung stellte sich auf 1 563 961 (1 956 810) Tonnen. Aus Steinkohlen wurden 358 197 (418 810) Tonnen Preßkohlen und aus Braunkohlen 2 581 594 (3 190 964) Tonnen Preßkohlen hergestellt. In den Monaten Januar bis Juli wurden somit im Deutschen Reich im Vergleich mit demselben Vorjahrszeitraum produziert: 58,56 (70,32) Mill. Tonnen Steinkohlen, 68,09 (74,60) Mill. Tonnen Braunkohlen, 11,04 (13,93) Mill. Tonnen Koks, 2,41 (2,72) Mill. Tonnen Preßkohlen aus Steinkohlen und 16,71 (17,94) Mill. Tonnen Preßkohlen aus Braunkohlen.

• **Auskunftsstelle über Handelsvertreterfragen während der Leipziger Herbstmesse.** Der Centralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine hat für die Dauer der Herbstmesse (28. August bis 1. September 1932 täglich 8½ bis 19 Uhr) in Leipzig C., Tröndlinring 1, eine Auskunftsstelle in allen Angelegenheiten, die mit dem Handelsvertreterberufe im Zusammenhange stehen, eingerichtet. Sie steht den Handelsvertretern und den vertretenen Häusern kostenlos zur Verfügung.

• **Deutschlands Rohwoll- und Baumwollbedarf Januar/Juli 1932.** Die Rohwolleinfuhr Deutschlands belief sich in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres auf insgesamt 86 487 000 Kilogramm, und zwar wurden 54 908 000 Merinowollen und 32 528 000 Kilogramm Crossbredwollen eingeführt. Gegenüber der Vorjahreseinfuhr ist die diesjährige um 23 551 000 Kilogramm zurückgeblieben. Trotz der weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und weiterer Arbeiterentlassungen hat sich die Einfuhr von Rohbaumwolle gegenüber den Jahren 1930 und 1931 nicht unwesentlich erhöht. Es wurden in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres insgesamt 2 178 943 Doppelzentner im Werte von 139 123 000 Reichsmark eingeführt gegenüber nur 1 865 129 Doppelzentner im Werte von 202 227 000 Reichsmark im Jahre 1931 und 1 994 043 Doppelzentner im Werte von 333 640 000 Reichsmark im Jahre 1930. Die Zunahme der Rohbaumwolleeinfuhr im laufenden Jahre dürfte auf den außerordentlichen Preisfall zurückzuführen sein, da die wertmäßige Einfuhr trotzdem gegenüber den Vorjahren weiterhin beträchtlich zurückgegangen ist.

• **Lederschuhausfuhrhandel nur 50 % des Vorjahrsumfanges.** Im Juli wurden nach Deutschland 6596 Paar Lederschuhe eingeführt gegenüber 57 575 Paar im Juli 1931 und 33 647 Paar im Vormonat. Dies stellt den tiefsten Stand der Lederschuheinfuhr in diesem Jahre dar. Die Ausfuhr von Lederschuhen im Juli 1932 betrug 111 822 Paar gegenüber 888 332 Paar im Juli 1931 und 105 215 Paar im Juni. Im Juli 1932 betrug der Wert der Lederschuheinfuhr 84 000 Reichsmark, der Ausfuhr 725 000 Reichsmark. Sonach ergab sich im Juli 1932 ein Aktivsaldo von 641 000 Reichsmark gegenüber einem Aktivsaldo von 2 102 000 Reichsmark im Juli 1931. — In den ersten sieben Monaten dieses Jahres stellte sich der Wert der Lederschuheinfuhr auf 1 382 000 Reichsmark, der Lederschuhausfuhr auf 6 021 000 Reichsmark gegenüber 4 465 000 bzw. 19 498 000 Reichsmark in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Aktivsaldo in den ersten sieben Monaten des Jahres 1932 betrug 4 439 000 Reichsmark gegenüber 15 033 000 Reichsmark in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres.

• **Fortschreitender Einnahmerückgang bei den Schweizerischen Bundesbahnen.** Das Betriebsergebnis der Schweizerischen Bundesbahnen hat im Juli eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Einnahmen sind von 36,68 Mill. im Juli 1931 auf 30,69 Mill. Schweizer Franken gesunken, was eine Mindereinnahme von rund 5 Millionen bedeutet, eine Zahl, die im bisher schlechtesten Monat, dem April, nicht ganz erreicht wurde. In den bisherigen sieben Monaten des Jahres 1932 wurde insgesamt ein Einnahmeüberschuß von 40,4 Millionen erzielt, letztes Jahr waren es in dem gleichen Zeitraum 61,7 Millionen, so daß sich gegenüber 1931 eine Verschlechterung von 21,3 Millionen ergibt. Dabei schloß bekanntlich das letzte Jahr schon mit einem beträchtlichen Defizit ab. Die aus den Betriebsüberschüssen zu deckende Nettolast macht pro rata der sieben Monate 74,5 Mill. aus, so daß also bisher ein rechnerisches Defizit von rund 34 Millionen sich ergibt. Die vorausgesagten 40 bis 50 Millionen Defizit der Schweizerischen Bundesbahnen werden also sehr wahrscheinlich erreicht, wenn nicht gar überschritten.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Aufgehoben: Plauen: Olga verw. Taus, Herren- und Knaben-Garderobe, i. Fa. Salomon Taus, Plauen.

Außersächsische

Eröffnet: Berlin: Martin Guggenheim, Fabrik für Beleuchtungsgegenstände Aktiengesellschaft, i. Liqu., Berlin, Anm. 17. September. Berlin-Charlottenburg: Roehr Aktiengesellschaft, Verlag und Großsortiment für in- und ausländische Musik, Berlin, Anm. 1. Oktober.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Aufgehoben: Frankenberg: 1. A. Neupert & Uhlemann, Mechanische Weberei, 2. C. F. Rüdiger & Sohn, Webwarenfabrikationsgeschäft, beide in Frankenberg. Döbeln: Schuhwarenhändler Oskar Reichel, Döbeln. Zwönitz: Textilwarenhändler Hugo Albin Blunert, Nieder-Zwönitz.

Finanzliteratur

• **„Die neue deutsche Devisengesetzgebung mit Erläuterungen für die Praxis"**, bearbeitet von W. Behrbohm und Dr. K. Sudau bei der Devisenbewirtschaftungsstelle Berlin. (Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A.-G., Berlin W. 35.) Entgegen den Erwartungen hat der Gesetzgeber bereits kurze Zeit nach Erlaß der 12. Devisenverordnung eine Neukodifizierung der gesamten Devisengesetze vorgenommen, um durch eine Zusammenfassung der schwierigen Materie die Uebersicht zu erleichtern. Dem allgemeinen Bedürfnis nach einer derartigen Publikation Rechnung tragend, hat der Verlag für Börsen- und Finanzliteratur von W. Behrbohm und Dr. K. Sudau, die als Sachbearbeiter bei der Devisenbewirtschaftungsstelle Berlin unmittelbar mit den Fragen zu tun haben, ein neues Werk erscheinen lassen unter dem Titel „Die neue deutsche Devisengesetzgebung". Die Fülle derartiger Bearbeitungen mag für den Außenstehenden befremdlich erscheinen. Wer jedoch im Verkehr mit dem Ausland mit Devisen und mit Reichsmarkzahlungen zu tun hat, der weiß, wie sich auf diesem Gebiete die Bestimmungen überstürzt haben. Durch die Neukodifizierung des gesamten Gesetzes ist zweifellos in der unaufhaltsamen Tätigkeit der Gesetzgebungsmaschine eine gewisse Ruhe eingetreten. Die vorliegende Neubearbeitung, die den Stand der Gesetzgebung vom 1. August 1932 einschließlich der neuen Richtlinien, der wichtigen Entscheidungen des Reichswirtschaftsministeriums, der Clearingabkommen und der neuen Stillhalteabkommen umfaßt, wird sicherlich in ihrer umfassenden Form für die Praxis ein wertvoller Ratgeber und ein unentbehrliches Nachschlagewerk bedeuten. Im Bedarfsfalle soll das Werk durch Lieferung von Nachträgen an alle Abnehmer auf dem laufenden gehalten werden.

Von den Warenmärkten

Chemnitzer Produktenbörse vom 24. August

Tendenz: ruhig. **Weizen,** inländischer 210 bis 214. **Roggen,** neuer sächsischer 164 bis 168. **Sandroggen,** neuer 170 bis 172. **Sommergerste,** neue 180 bis 196. **Wintergerste,** neue 160 bis 164. **Hafer,** alter 140 bis 168, dergl. neuer 144 bis 150. **Weizenmehl,** neues 38,50. **Roggenmehl** 27,75. **Weizenkleie** 10,25 bis 10,75. **Roggenkleie** 9 bis 9,50. **Wiesenheu,** altes, lose 7, neues 5. **Getreidestroh,** drahtgepreßt 3,50.

Hamburger Warenmarkt vom 24. August

Kaffee. Die Angebote aus Rio lauteten unverändert; Santos-Offerten fehlen. Der Terminmarkt lag ruhig. Auf Beschluß des Börsenvorstandes wird die nichtamtliche Notierung um 16,30 Uhr bis auf weiteres ausgesetzt. Am Lokomarkt blieben die Notierungen unverändert, die Konsumnachfrage ist sehr gering, dagegen bekunden die nordischen Länder größeres Kaufinteresse. Gewaschene Kaffees notierten bei ruhigem Geschäft unverändert. Santos: special 59 bis 61, extraprime 57 bis 59, prime 55 bis 57, superior 52 bis 54, good 50 bis 51, Rio 40 bis 48. Gewaschene: Salvador 37 bis 82, Guatemala 89 bis 109, Costa Rica 40 bis 118, Maragogype 63 bis 119 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Tendenz ruhig. Accra Haupternte loko 22½ bis 22¾ Reichsmark; per August-September 28,6 Schilling, Zwischenernte per August-September 24,6 Schilling, Superior-Bahia per August-September monatlich 6,50 Dollar, Fagu. Lagos loko 20,9 Schilling, Fein-Thoms per August-September 29 Schilling cif, Superior-Epoca-Arriba per August-September 8½ Dollar, Superior-Sommer-Arriba per August-September 10 Dollar, alles per 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlandskakaobutter lag ruhig, die Preise blieben unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Prompt Norddeutschland bei Abnahme größerer Mengen per August und September-Oktober 1,62½ bis 1,65, bei kleineren Mengen 1,65; prompt Mitteldeutschland bei Abnahme größerer Mengen per August und September-Oktober 1,62½ bis 1,65, bei kleineren Mengen 1,65; prompt Westdeutschland bei Abnahme größerer Mengen per September-Oktober 1,60 bis 1,68, bei kleineren Mengen 1,62½ bis 1,65.

Reis, Markt- und Preislage unverändert. Burma L. R. 0 9,1½, Basseln 00/0 glaciert 10,1½, Moulmein 13,9, Siam 000 extra glaciert 13, dergl. 0000 glaciert 14,9, Patna 000 glaciert 17,9, Bruchreis 1. Sorte per August-September Andienung 8,10½, dergl. Bruchreis 2. Sorte 8,8, Italiener per August 15,6 Schilling per 50 Kilogramm cif unverzollt ab Mühle. — Italiener per August 108 Lire per 100 Kilogramm cif Hamburg. — Extra fancy blue rose loko 5,70 Dollar, per August 5,65 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker. Tendenz ruhig und abwartend. Preise unverändert. Tschechische Kristalle Feinkorn per August 8,4½, per November-Dezember 8,5¼ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerikanisches 16, raffiniertes 17¾ bis 18¼, Hamburger Schmalz 20 Dollar per 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Neue grüne Mecklenburger Erbsen wurden mit 18,25 Reichsmark per Zentner loko Hamburg gehandelt. Die Lokonotierungen blieben unverändert. — Schmalzbohnen 24½ bis 27½, Langbohnen 21, Mittelbohnen 18, Japanbohnen 17½, Chilebohnen 17½, grüne Erbsen mit Schale 35½ bis 42, Viktoriaerbsen 26 bis 31, grüne Erbsen geschält 40, grüne Splittererbsen 27, gelbe Erbsen geschält 33, gelbe Splittererbsen 19 bis 23, Mittellinsen 23,70 bis 26, große Linsen 40 bis 44 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze. Piment auf Abladung tendierte sehr fest, die Lokopreise blieben für alle Sorten unverändert. Weißer Muntok 100, weißer Batavia Muntok 102, schwarzer Lampong 95, schwarzer Singapore 95, Tellicherry 100, Piment 46 Reichsmark per 100 Kilogramm unverzollt. (Zollsätze für Pfeffer 60, für Piment 75 Reichsmark per 100 Kilogramm.)

• **Hausbericht.** Der Verband Deutscher Hausindustrieller G. m. b. H. berichtet: Italien: Soweit sich jetzt übersehen läßt, dürfte der Gesamternteertrag in Ober- und Unteritalien auf etwa 60 000 Tons zu schätzen sein. Qualitativ wird der Oberitaliener-Hanf unterschiedlich beurteilt. Man glaubt, daß der Hechelertrag des neuen Hanfes nicht so gut wie voriges Jahr sein wird. In Unteritalien wird der Durchschnittsausfall qualitativ als gut bezeichnet; man weiß besonders darauf hin, daß dieses Jahr die Köpfe gut und wenig tote Fasern vorhanden sind. Ob der Gesamternteertrag unter Berücksichtigung der noch vorhandenen geringen Stocks für die Deckung des Weltbedarfes ausreichen wird, hängt von der Entwicklung der Weltwirtschaft ab. — Jugoslawien: Der Hanfschnitt ist bereits im Gange. Der Ertrag per Kathal wird sowohl qualitativ als auch quantitativ im Durchschnittsausfall als gut bezeichnet. Röstwasser ist genügend vorhanden, so daß man hoffen kann, daß der diesjährige Hanf gute Qualität und Farbe aufweisen wird. Allerdings dürfte infolge der starken Anbaueinschränkung das auf den Markt kommende Material knapp werden.

• **Vom Jutemarkt.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller berichtet: Am Rohjutemarkt sind die Notierungen schwankend. Firsts kosten August-September-Verschiffung 18,2,8 Pfund Sterling je Tonne, neue Ernte August-September und September-Oktober-Verschiffung 18,5 Pfund Sterling je Tonne. Der Fabrikatemarkt in Dundee liegt ruhig. Der deutsche Markt ist wieder stiller.

• **Liverpool,** 24. August. Baumwolle. (Schluß.) Loko 5,98, August 5,89, September 5,90, Oktober 5,92, November 5,92, Dezember 5,92, Januar 1933 5,94, Februar 5,96, März 5,98, April 6,00, Mai 6,02, Juni 6,04, Juli 6,06, August 6,08, Oktober 6,10, Januar 1934 6,15, März 6,19, Mai 6,24. Tagesimport 2900 Ballen. Tendenz: gut behauptet. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 8,20, Oktober 8,07, November 8,13, Dezember 8,14, Januar 8,28, März 8,31, Mai 8,38, Juli 8,46. Upper F. G. F.: Loko 7,19, Oktober 7,07, November 7,10, Dezember 7,16, Januar 7,15, März 7,21, Mai 7,27, Juli 7,38. Tendenz: fest.

• **Neuyork,** 24. August. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 7,71 bis 7,73, Dezember 7,89 bis 7,90, Januar 7,96, März 8,10 bis 8,11, Mai 8,25, Juli 8,35 bis 8,36. Tendenz: stetig.

• **Neuorleans,** 24. Aug. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 7,75, Dezember 7,90 bis 7,91, Januar 7,97, März 8,11 bis 8,14. Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	24. August	23. August
a) Rohzucker:		
per September	1,09—1,08	1,08
per Oktober	1,09	1,09
per Dezember	1,14—1,15	1,14
per Januar 1933	1,13	1,12—1,13
per März 1933	1,10	1,11
per Mai 1933	1,14	1,14
per Juli 1933	1,19	1,19
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,12	3,12
Tendenz: fast stetig.		

Kaffee — Neuyork (Schluß)	24. August	23. August
Rio Nr. 7 loko	8,75	8,75
Rio per September	7,01	6,93
Rio per Dezember	6,01	5,97
Rio per März 1933	5,80	5,77
Rio per Mai 1933	5,74	5,70
Rio per Juli 1933	5,67	5,62
Santos Nr. 4 loko	12,875	12,875
Tendenz: ruhig.		

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	24. August	23. August
Loko Neuyork	8,30	7,80
August	8,13	7,64
September	8,18	7,69
Oktober	8,23—8,27	7,74—7,75
November	8,32	7,82
Dezember	8,41—8,42	7,91—7,92
Januar 1933	8,50	8,00
Februar 1933	8,56	8,07
März 1933	8,62—8,64	8,14
April 1933	8,69	8,21
Mai 1933	8,76—8,78	8,28—8,30
Juni 1933	8,82	8,35
Juli 1933	8,88—8,90	8,41
Zufuhr in atlantischen Häfen	2 000	2 000
Zufuhr in Golfhäfen	1 000	10 000
Export nach England	1 000	2 000
Export nach dem Kontinent	5 000	3 000
Tendenz: fest.		

Am Baumwollmarkte war das Geschäft recht lebhaft. Im Einklang mit den Liverpooler Kabeln lagen die Anfangsnotierungen bei mäßigen Abgaben für südliche Rechnung etwas niedriger.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	24. August	23. August
Loko Neuorleans	8,08	7,63
Oktober	8,18—8,22	7,73
Dezember	8,38—8,39	7,88—7,89
Januar 1933	8,45	7,96—7,98
März 1933	8,63	8,10
Mai 1933	8,72	8,20
Juli 1933	8,90	8,35
Tendenz: fest.		

Metalle — Neuyork (Schluß)	24. August	23. August
Kupfer Lake loko	8,625	8,625
Kupfer Elektrolyt loko	8,45	8,45
Kupfer Casting refinery loko	8,25	8,25
Kupfer cif Hamburg prompt	8,25	8,25
Zinn Neuyork, Straits loko	22,05	23,10
Zinn Neuyork, Straits per September	23,00	23,10
Blei Neuyork loko	3,40	3,40
Blei East St. Louis loko	3,25	3,25
Zink East St. Louis loko	2,75	2,75
Silber	28,00	28,00
Platin	31,00—32,00	31,00—32,00
Aluminium 98/99 %	22,90	22,90
Nickel in Barren	35,00	35,00
Bleiblech	4,75	4,75
Rohseisen per Bahn	19,04—20,04	19,04—20,04

Getreide und Mehl (Schluß) Chicago. Terminpreise	24. August	23. August
Weizen per September	50,50—50,375	50,875—51,00
Weizen per Dezember	54,125—54,00	54,50—54,625
Weizen per Mai 1933	58,75—58,625	59,125—59,25
Tendenz: kaum stetig.		

Am Weizenmarkte erfolgten in der Hauptsache Abgaben der Kommissionäre.

Mais per September	30,00	30,75
Mais per Dezember	31,50	32,375
Mais per Mai 1933	33,125	33,875
Tendenz: kaum stetig.		
Hafer per September	15,75	15,875
Hafer per Dezember	18,00	18,00
Hafer per Mai 1933	20,75	20,75
Tendenz: kaum stetig.		
Roggen per September	30,25	30,625
Roggen per Dezember	33,25	33,625
Roggen per Mai 1933	37,25	37,875
Tendenz: kaum stetig.		

In Ermangelung besonderer Momente wurde die Preisbewegung für Roggen und Hafer fast ausschließlich durch den Verlauf der anderen Getreidemärkte bestimmt.

Chicago. Lokopreise	24. August	23. August
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	52,00	—
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	52,25	52,75
Mais gelber Nr. 2	32,00	32,25
Mais weißer Nr. 2	—	32,00
Mais gemischter Nr. 2	17,50	17,50
Hafer weißer Nr. 2	24,00—25,00	23,00—24,00
Gerste malting		

Neuyork. Lokopreise	24. August	23. August
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	64,00	63,875
Roter Sommer/Winter Nr. 2	60,625	61,125
Harter Sommer/Winter Nr. 2	60,875	61,125
Mais, neu anfomm. Ernte	56,875	57,00
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	43,50	43,125
Mehl Spring wheat clears	3,80—4,10	3,80—4,10

Winnipeg (Schluß)	24. August	23. August
Weizen per Oktober	55,00	55,875
Weizen per Dezember	56,50	57,375
Weizen per Mai 1933	61,00	61,875
Tendenz: willig.		
Hafer per Oktober	25,25	25,25
Hafer per Dezember	24,875	24,875
Hafer per Mai 1933	—	—
Roggen per Oktober	33,00	—
Roggen per Dezember	34,75	35,25
Roggen per Mai 1933	39,25	39,50
Gerste per Oktober	31,875	32,00
Gerste per Dezember	31,875	31,875
Gerste per Mai 1933	—	—
Leinsaat per Oktober	78,25	78,75
Leinsaat per Dezember	79,25	79,00
Leinsaat per Mai 1933	—	81,75

Manitoba	24. August	23. August
Weizen loko Northern I	53,375	54,625
Weizen loko Northern II	50,875	51,875
Weizen loko Northern III	49,875	50,625

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	24. August	23. August
Schmalz per September	5,25	5,15
Schmalz per Oktober	5,25	5,15
Schmalz per Januar 1933	5,00	5,00
Speck loko	6,75	6,75
Schmalz loko	5,20	5,17,50
Tendenz: stetig.		

Neuyork	24. August	23. August
Schmalz prima Western loko	5,00	5,00
Talg special	3,00	3,00
Talg extra	3,25	3,25

Chicago	24. August	23. August
Leichte Schweine niedrigster Preis	4,60	4,60
Leichte Schweine höchster Preis	4,70	4,70
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,85	3,75
Schwere Schweine höchster Preis	4,00	4,20
Zufuhr in Chicago	17 000	21 000
Zufuhr im Westen	58 000	62 000

• **Rosario,** 24. August. (Nur Schlußkurse.) Weizen: September 6,60, Oktober 6,60. Mais: September 4,75, Oktober 4,80. Leinsaat: September 9,35, Oktober 9,45. In Papierpeso per 100 Kilogramm.

• **Buenos Aires,** 24. Aug. (Anfang.) Weizen: September 6,85, Oktober 6,85, November 6,86. Mais: September 4,89, Oktober 4,93, November 4,90. Hafer: September 5,75. Leinsaat: September 9,68, Oktober 9,75, November 9,85.

Familiennachrichten

Die Verlobung ihrer Tochter Ilse mit Herrn Gerichtsassessor Dr. Walther Friedrich zeigen an

Professor Dr. med. Fritz Best und Frau Marie geb. Zeidler

Dresden, Edoniensträße 20

Seine Verlobung mit Fräulein Ilse Best zeigt an

Dr. jur. Walther Friedrich

August 1932
Empfang: Sonntag, 28. August, 11—1 Uhr

Dresden, Reinickstraße 8

Gestern abend entschlief sanft im 81. Lebensjahre unsere geliebte, treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Professor

Sophie Hauschild geb. Laessig

Dresden, Parkstraße 9,
Neuyork und Berlin,
am 24. August 1932.

In tiefer Trauer:
Else Hauschild
Dipl.-Ing. Manfred Hauschild
Biola Hauschild geb. Freiin v. Pillerstorff
Nadine Hauschild geb. Jenny
Eda Maria Hauschild
Helga Hauschild
Rita Hauschild
Winfrid Hauschild.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. August, mittags 12 Uhr von der Halle des Trinitatis-Friedhofes aus statt.

Am Dienstag, den 23. August 1932, ist mein lieber, treuesguter Mann

Herr Kaufmann Friedrich Rentsch

kurz nach seinem 77. Geburtstage von mir gegangen.

Dresden, Rabenerstr. 6

In tiefer Trauer
Anna Rentsch geb. Dreßler
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Freitag, den 26. August, nachm. 5 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt. Etwa zugedachte Blumenspenden werden nach dem Krematorium erbeten.

Von langem, schwerem Leiden, immer hoffend auf Genesung, wurde am 20. August mein lieber Mann, unser guter Vater, der Landwirt

Herr Franz Neukirch

früher Gutsbesitzer in Großhartmannsdorf i. Sa.

im 60. Lebensjahre sanft erlöst.

Dresden-Blasewitz, Hüblerstr. 3, I.
den 25. August 1932.

In tiefer Trauer
Margarete Neukirch geb. Fritze
Lotti und Alice.

Infolge Ueberführung werden Kranzspenden und Besuche herzlichst dankend abgelehnt.

Als er seine Farm, seine zweite Heimat, eben aufgebaut hatte, rief Gott unseren 20jährigen Jungen

Hans-Georg Horn

nach kurzer Erkrankung an Schwarzwasser-Fieber zu sich. Er wurde am 24. Juli in Arusha, Tanganyika-Territory, von seinen deutschen Kameraden zur ewigen Ruhe gebettet.

Dresden-A. 46, Kyawstraße 11

In tiefster Trauer
Major a. D. Hans Horn und Frau
Margarete geb. Fürstenau

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Sonntag nacht verschied unerwartet nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Margarethe verw. Göhler

Dresden-A.,
Blochmannstraße 18, II.

In tiefer Trauer
Dr. jur. Hanns Göhler
Ellen Göhler geb. Diemermann
stud. jur. Heinz Göhler

Einäscherung erfolgt am Donnerstag, den 25. August 1932, ½10 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Dienstag mittag entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der Kaufmann

OTTO MEYER

Dresden-Plauen, Halbkreisstraße 9

In tiefer Trauer
Martha Meyer
Erika, Biola und Hella Meyer

Beerdigung Sonnabend, den 27. August, nachm. 3 Uhr auf dem äußeren Plauenschen Friedhof

---

Meine geliebte Tochter

Frau Lila Aselmeyer

ist nach langer Krankheit sanft entschlafen.

Frau Netto.

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Dresden: Ing. Hellm. Hammelrath, Sohn. Freiberg: Dipl.-Ing. Eugen, Sohn.

Gestorben: Dresden: Richard Hellmer. Beerdigung Donnerstag 1.30 Uhr Halle Friedrichstadt-Krankenhaus; Karl Hamabel, Oberlehrer Git. 13a. Beerdig. Donnerstag 2 Uhr Leubnitz-Neuostkrgr. Friedhof; Margarethe verw. Göhler, Blochmannstr. 18, Einäsch. Donnerstag 9.30 Uhr; Ludwig Reichl, Strehlener Str. 73; Martha verw. Carl, Walther geb. Viehweger, Körnerplatz 9, Einäsch. Donnerstag 3.30 Uhr; Ida Schulz geb. Mullinger, Böhmische Straße 18, Beerdig. Freitag 1 Uhr inn. Neust. Friedhof; Irma Pegge geb. Köhler, Meißnerstr. 64; Marie Kunhle geb. Rudolph, Plotenstraße 73; Beerdigung Donnerstag 2 Uhr Annenfriedhof. Pirna: Paula Elisabeth verw. Hanisch geb. Fischer, Zwickauer Straße 165, Beerdig. Donnerstag 3.30 Uhr zub. Blumenfeier Friedh. — Meißnitz: Emma verw. Siewert, Fischer; Carl Maximilian Wiemer. Freiberg: Herm. Rich. Meisenberger; Anna Therese Scheller geb. Hengst. Nossen: Lina Bernhardt geb. Bäckmantel. Meißenfeld: Ernst David Nollsen. Meißen: Anna Herzscher geborene Nach. Wilthen: Reichsbahninspektor Karl Unger.

Wer macht 89jähr., in allen Zweig. d. Haush. erfahr. u. fleißig aus gut. Haus, da selbst wenig Gelegenheit, mit kindl. gesinntem (ev.-luth.), natürl. Herrn in bessr. Stell. bekannt? Ausführ. erb. unt. G 44189 an die Expedition d. Bl.

Detektiv Schipek
Moritzstraße 1
Fernruf 11011
Spezialist in Ehe- u. Alimentensachen, Beweise, Auskünfte
Größtes Büro

Jagd-Verpachtung
Die Jagd der Gemeinde Adelsdorf mit Rittergut (Größe ca. 440 ha) soll ab 1. 9. 1932 verpachtet werden. Interessenten erfahren Näh. bis 31. 8. 1932 durch den Jagdvorstand Nab. Förster, Adelsdorf bei Großenhain.

Jagdgelegenheit.
Alleinst., ruhig., gebildet. Herr sucht Dauerpension bei einzel. Ehepaar in einsam gelegen. Landhaus ab 1. Okt. Off. u. O 68 an die Exp. d. Bl.

Einen Schluck Baldrianwein zum Schlafen 3.20 1.70
Anna Grande mater diese Flasche reicht lange
Spielhagen
Annenstraße 9, Ruf 16336, Dentzner Straße 9, Ruf 51281, Galeriestraße 6, Ruf 16336, Webergasse 25, Ruf 16336

Hochfeine Tafelbutter
Pfd. 90 Pfg., gute Kochbutter, Pfd. 80 Pfg. versendet in 9- und 5-Pfund-Paketen (Block od. einz. Pfunde) im Kühlwagen ab Tilsit gegen Nachnahme
G. Damitz, Buttergroßversand, Tilsit, Hohe Str. 41.

Der **neue** 3/20
B.M.W.
mit Schwingachsen
sofort lieferbar!
B.M.W.-Verkauf und Reparatur
Blasewitzer Str. 64/66 / Tel. 62254

1200 Hauskleider kauften wir erstaunlich billig

Dieses Angebot ist eine Sensation für jede Hausfrau. Geeignet als Haus-, Garten- u. Wochenendkleid. Qualität u. Preis ein Schlager.

Besonders preiswerte Hauskleider aus buntgemustertem Cretonne und einfarbigen Panamastoffen, in guten Qualitäten, in vielen verschiedenen Farben und Ausführungen, nur einzelne Muster 1.95

Besonders preiswerte Hauskleider aus gestreifter Waschkunstseide, teils Waschcrêpe und feinen Trikotinstoffen, mit bunter, handgespritzter Bordüre, sehr nette Verarbeitungen, in vielen Farben und Ausführungen 2.95

2.95

Bei Barzahlung 3% Rabatt oder 6% Rabatt in Sparmarken
Unsere Fenster und Innen-Auslagen überzeugen Sie selbst
Unsere Versandabteilung erledigt für Auswärtswohnende alle Bestellungen

RENNER
Seit 1864 im alleinigen Besitz der alteingesessenen Familie Renner

SCHLAFZIMMER DIREKT von der FABRIK

Dieser Leitspruch verpflichtet! Er zwingt uns in heutiger Zeit mehr denn je, etwas Besonderes — etwas ganz besonders Preiswertes — zu bringen!
Mit unserem neuen Schlafzimmer **Rekord/42** zeigen wir eine neuartige, überaus praktische Form der Frisiertoilette. Nicht nur als Zierstück gebaut, gibt dieses Möbelstück mit 8 Schubkästen Raum genug, um all das unterzubringen, was Sie sonst in der veralteten Waschkommode hatten.
Der große üppige Spiegel mit angebauter elektrischer Beleuchtung gibt dieser Frisiertoilette ganz besonderen Reiz.
Aber auch die übrigen polierten Schlafzimmer in Birnbaum, Birkemaser, Mahagoni usw., komplett mit 2 Stühlen und 1 Frisierhocker, schon von 550.- an, sind „direkt von der Fabrik" jetzt so außerordentlich vorteilhaft für Sie, daß Sie nicht zögern sollten.
Wir zeigen unsere neuesten Modelle in unserer
SONDER-AUSSTELLUNG
nur vom 26.-30. August
in Dresden, Union-Hotel, Sidonienstr. 5
Möbel-Fabrik **Hermann Beck** Tübingen Waldhörnle

Aerztliche Personalnachrichten

Dr. Erhard Schmidt, Chirurg
hat seine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt Dr. Lederer
zurück

Dr. G. Riebold Facharzt für innere Krankheiten Marschnerstraße 5
von der Reise zurück

Dr. med. Decker Facharzt für innere Krankheiten
Lüttichaustr. 4 — von der Reise zurück

FIAT
6/30 PS Limousine, Mod. 31, fast neu, aus Privat billig zu verkaufen. Besichtig. Blasewitzer Str. 64 Tel. 62254

Fahrräder
25, 35, 40 bis 60 Mark, einige mit Garantie, 20 Gummi, 20 Mantelreifen. Nur Firma achten!

AUTO
Limous., 7/30, 4sitzig, in Zust., aus Privat billig zu verkaufen Tel. 62254 Blasewitzer Str. 64

ERSTAUFFÜHRUNG DONNERSTAG 25. AUGUST

Strafsache „Van Geldern"

Ein Kriminal-Tonfilm nach dem Roman in der Berliner Illustrierten von Hans Hyan

Ellen Richter · Paul Richter · Elga Brink
Fritz Kampers · Lucie Höflich · Lizzi Waldmüller
Friedr. Kayssler · Julius Falkenstein · Olly Gebauer u.a.
Regie: Dr. Willi Wolff

CAPITOL
Prager Str. 31 — Telefon 19001

S. B. D. A.
Noch können Sie lösen
WERKTAGSKARTEN zu ..... RM. 7.00
Familienanschlußkarten zu ..... RM. 4.75
Kinderanschlußkarten zu ..... RM. 2.50
gültig vom Montag bis Sonnabend oder vom Donnerstag bis Mittwoch (ausschl. Sonntag)
oder FERIENKARTEN zu ..... RM. 12.00
Familienanschlußkarten zu ..... RM. 7.50
Kinderanschlußkarten zu ..... RM. 4.00
14 Tage gültig, täglich lösbar

Rennen zu Dresden
Sonnabend, 27. August
nachmittags 3½ Uhr
Sonntag, 28. August
nachmittags 3 Uhr
Je 7 Flachrennen
Preise 41500 Mark
Eintrittspreise im Vorverkauf bis zum Tage vor den Rennen: Loge 5 M., Tribüne 4 M., I. Platz 3.50 M., II. Platz 1.50 M.
Sonderzüge z. Rennplatz ab Hauptbh. 27. Aug. 3.05 u. 3.16, 28. Aug. 2.05 u. 2.34
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Speisen Sie im Vegetar. Restaur. Moritzstraße 14

Anfängerkurse in Einheitskurzschrift
beginnen Donnerstag den 1. Sept. abends 7 Uhr in der Kreuzschule und Vogelsandschule (Wormser Straße). Lehrgeld 10 RM. Dauer bis Ende November. Für Fortgeschrittene laufen 25 Fortbildungskurse. Besuch für Mitglieder kostenlos. Außerdem bestehen noch besondere Festigungs- und Förderkurse. Man verlange Prospekte.
Stenographenverein „Dresden-Süd"
Geschäftsstelle: Dresden-A. 21, Lange Zeile 10. (Fernspr. 31193.)
Verw.-Dir. R. Hecker, 1. Vorsitzender.

Bad Schandau 30. Juli „Forsthaus"
J. Dame in Begl. ihrer Mutter, p. mit Konzertb. 17.50 wegfahr. w. v. H. 1 gr. Ang. u. gr. Kuf. b. a. Nebent. i. Hotelgart. lab. u. b. Abfch. winke, bgl. u. bald. Wiederse hen geb. Näheres unter „Hubertus 307" Exp. d. Bl.
Nesse Horst Brief liegt Exp. d. Bl.
Nichte Trudel. Br. 1. Exp.
Nesse Horst Brief liegt Exp. d. Bl.
Nichte Mutig Brief liegt Exp. d. Bl.
Nesse Frembling Brief liegt Exp. d. Bl.
Nesse Frembling Brief liegt Exp. d. Bl.
Nesse Akademiker Brief liegt Exp. d. Bl.
Ch. W. 228 nicht erhalt.
Nesse Stumpfsinn Br. 1.
Nesse Frembling Br. 1.
Nesse Neffenonkel Br. 1.

Opernhaus
8 Die lustig. Weiber von Windsor
Komisch-phantast. Oper
Musik von Otto Nicolai
Musikleit.: H. Kutzschbach
John Falstaff Böhme
Herr Fluth Schmahnauer
Herr Reich Bader
Fenton Kremer
Junker Spärlich Lange
Dr. Cajus Büssel
Frau Fluth Boker
Frau Reich Kalisch
Jungfer Anna Kolnisk
Der Wirt Erbisch
Ende nach ½11 Uhr
Bühnenvolksb. I: 801–1100 und II: 401–450
Spielplan: Fr. Die Zwillingsesel, Sbd. Carmen, Stg. Tannhäuser, Mo. Der Freischütz

Schauspielhaus
8 Ein Wintermärchen
Schauspiel von William Shakespeare
Leontes Kleinoschegg
Hermione Volckmar
Mamillius v. Stein
Perdita Meyer
Camillo Kottenkamp
Antigonus Paulsen
Cleomenes Liedtke
Dion Nuber
Paulina David
Polyxenes Posse
Florizel Steinböck
Autolycus Rainer
Die Zeit a. Chorus Woester
Ende gegen 11 Uhr
Bühnenvolksb. I: 6301–6800
Spielplan: Fr. Was ihr wollt, Sbd. Der Richter von Zalamea, Stg. Götz von Berlichingen, Mo. Ein Wintermärchen

Albert-Theater
Geschloss. b. Mitte Septbr.

Die Komödie
½9 Lumpchen
Lustspiel von Dario Niccodemi
Panti Kersten
Franca Holm
Benini Tautz
Emilia Heym
Flavio Wenck
Scampolo Schubert
Burlitti Ottbert
Unbekannt. Herr Ruhbeck
Ende ½11 Uhr
Volksbühne: 1001–1120
Bühnenvolksb. I: 8301–8400 und II: 701–725
Fr. Lumpchen

Central-Theater
½9 Madonna wo bist du?
Operette von Max Bertuch, Musik von Albr. Haselbach
Peter v. Schröder Haase
Lauretta Loring Finkler
Charlie Brink Hampe
Lilo Haid Lind
Hans Reimar Harlanne
Dr. Berliner Fleck
Frau Schloderer Kattner
Ende nach ½11 Uhr
Fr. Madonna wo bist du?

Residenztheater
½9 Allabendlich Varieté-Vorstellg.

Tannenberg

Der erste dokumentarische Film über die Schlacht von Tannenberg —
Ein Film, der in den Herzen aller Deutschen ein gewaltiges Echo erweckt
Der Film, auf den Deutschland wartet!
Premiere morgen Freitag
UFA-PALAST
Waisenhausstraße 26

KAMMER-LICHTSPIELE
WILSDRUFFER-STR. 29 (AM POSTPLATZ)
So haben Sie noch nie gelacht
wie über
Heinz Rühmann
als Musketier Diestelbeck
in dem lustigsten aller Militärfilme
Der Stolz der 3. Kompagnie
mit Fritz Kampers, Trude Berliner u. a.
Schlager-Musik: Hans May
Außerdem: Das tönende Vorprogramm mit der neuesten Fox-Wochenschau
Zeitgemäß billige Eintrittspreise
Erwerbslose nachmittags Ermäßigung
Ab heute Donnerstag
WERKTAGS 4 ¼7 ½9 ◇ SONNTAGS ½3 ½5 ½7 ½9

RIALTO
Heute Lange Nacht

Hirsch am Rauchhaus
Scheffelstraße 19
Original bayrische Stimmungskapelle
Echt bayr. Bier ½ –.27, ⅓ Ltr. –.45

Sie können Sekt trinken!
Prima deutscher Traubensekt
die große Flasche 1.50 u. 1.80 Rm.
einschließlich Steuer und Bedienung
nur in Hänigs Weinstuben
das große stadtbekannt billige Weinlokal
Frauenstraße 12

Constantia
Linie 19, 20, 119
Der Balkon des Dr. Wesloes — Entzückender Aufenthalt
Heute Donnerstag ab ½8 Uhr:
Sommernachtsball Konzert u. Tanz im Freien
Illumination / Ueberraschungen
Morgen Freitag, den 26. August
Gr. Orchester-Konzert — 40 Mann
ausgeführt von Orchester-Vereinigung „Euterpe" Anfang ½8 Uhr
Nach dem Konzert: Großer Sommernachts-Ball

Dampfschiff-Hotel Blasewitz
Heute Donnerstag 4 Uhr Tanz-Tee 8 Uhr Reunion
Eintritt und Tanz frei

Loschwitzhöhe
Heute sowie jeden Donnerstag ab ½4 Uhr
Konzert und Tanz
anschließend Reunion
Kapelle Plietzsch-Marko

und abends nach
Hotel zur Post, Langebrück

LUISENHOF
Der Balkon von Dresden
Täglich: Nachmittag und Abend Konzert
Jeden Donnerstag: Tanztee u. Gesellschaftsabend
Bei schönem Wetter Tanz auf der Terrasse mit der unvergleichlichen Aussicht auf Dresden und das Elbetal
Sonnabends: Nachm. Tanztee, abends Sonderkonzert
Leitung: Kapellmeister B. C. Scheetak

100 Silberbestecke
neu, prachtvolles Barockmuster, rostfrei mit Fabrikgarantie, 12teilig, RM. 98.– statt RM. 188.– nur
Winkler, Wallstraße 12, I.

Bierstall mit Schwemme
Große Kirchgasse 6–8
Heute sowie jeden Donnerstag
Großes Schweineschlachten
Ab 11 Uhr: Schlachtwarmes Wellfleisch u. vorzügl. Schlachtwürstchen.
Ab 18 Uhr: Die Blut- und Leberwurst für Feinschmecker.
Alle Schlachtgerichte in bester Ausführung.

Totalausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
PIANOS neu u. gebr. - spottbillig
BERGHOLD Dr.-Grans, Hermannstraße 4, Linien 15 und C

Billig! Elektr. Licht- und Kraftanlagen werden mit 12 Monatsraten sofort ausgeführt. Erste Referenzen
A. Grössl, Bunsenstraße 20. Tel. 31399

Besuch lohnt! Bill. Schlafzimm. echt Stephanienstr. 48

Verantw. f. redaktionell. Teil: Dr. R. Awinitscher. Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch. Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmte Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten.